Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Mittwoch, den 25. November 1903. — 5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 279

Des Danksagungstages wegen wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 25. Nov. Das Abgeordnetenhaus ist, wie bereits gemeldet, bis Freitag nicht in Sitzung.

Der Senat nahm bei Beginn seiner heutigen Sitzung die Resolution an, welche von Hale am Montag eingebracht wurde und die Ernennung von Senatoren als zusätzlichen Mitgliedern von Ausschüssen betrifft. Die Liste wurde noch dahin amendirt, daß der Name von Morgan (Alabama) an Stelle Bates' als Vorsitzender des Ausschusses für Quarantäne und öffentliche Gesundheit gesetzt wurde. Auch wurde ein neues Komite gebildet, um über werthlose Papiere in den verschiedenen Departements zu verfügen; Vorsitzer dieses Ausschusses ist Pettus (Dem. Ala.), und die übrigen Mitglieder sind: Bate (Dem. Tennessee) und Long (Rep. Kansas).

So lange, bis der Senat entweder gleichfalls die kubanische Vorlage gutgeheißen oder sie abgelehnt hat, wird das Abgeordnetenhaus keinen Vorschlag betreffs Schließens der jetzigen Extra-Tagung des 58. Kongresses unterstützen. In diesem Sinne sprachen sich heute die betreffenden Führer unter der Hand aus.

Washington, D. K., 25. Nov. Carmack von Tennessee sprach im Senat gegen die kubanische Vorlage.

Washington, D. K., 25. Nov. Auf Veranlassung Cullom's wurde die kubanische Vorlage im Senat vollinhaltlich verlesen und zur unvollendeten unerledigten Tagesordnung gemacht, mit dem Einverständniß, daß jeder Senator, der es wünscht, zu irgend einer Zeit über diese Vorlage sprechen kann, so oft der Senat in Sitzung ist.

Hale von Maine brachte seinen Antrag auf Wiedererwägung des Votums, durch welches die Newlands'sche Resolution betreffs Angliederung Kubas an den Ausschuß für die Beziehungen zu Kuba verwiesen wurde, aufs Neue auf's Tapet, und ersuchte darum, über seinen Antrag sofort abzustimmen, mit dem Einverständniß, daß die Resolution für künftige Erörterung auf dem Tisch liegen bleiben sollte. Sein Antrag wurde ohne Widerstand angenommen.

Soziale Vorgänge.

Kriegsdepartement und Kolorado-Streik!

Washington, D. K., 25. Nov. Das Kriegsdepartement bewilligte das Ersuchen des Staats-Gouverneurs Peabody von Kolorado um Sendung von 1000 Karg-Jorgensengewehren nebst Zeugstoffen und sonstigen Ausstattungsmaterial für 1000 Mann, zur Ausrüstung Kolorado'er Miliz-Truppen, auf Grund des Dick'schen Gesetzes.

Es wird im Kriegsdepartement erklärt, daß der Staat Kolorado ohnehin zu diesen Quantitäten Vorräthe berechtigt gewesen wäre, daß dieselben jedoch gegenwärtig aus dem besonderen Anlaß verlangt würden, weil der Gouverneur die Kolorado'er Miliz zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Distrikten aufgeboten habe, welche von den Streik-Wirren berührt werden.

Denver, Kolo., 25. Nov. General-Adjutant Bell meldete dem Staatsgouverneur Peabody, daß in Cripple Creek ein Komplott geschmiedet gewesen sei, fünf Bergwerke in die Luft zu sprengen. Einer der Verhafteten legte ein Geständniß ab.

Es hat sich ein Vigilanz-Ausschuß in Cripple Creek gebildet, der mit allen Gesetzes-Uebertretern „kurzen Prozeß machen" will.

In Telluride sind jetzt sechs Kompagnien Miliz-Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie eingetroffen. Die Bergwerks-Besitzer sind jetzt entschlossen, den Betrieb ihrer Bergwerke mit Nicht-Gewerkschaftlern wieder aufzunehmen.

Salt Lake City, Utah, 25. Nov. Die Staatsmiliz-Truppen sind auf einem Extra-Zug von 7 Waggons nach dem County Carbon, dem Schauplatz der Utaher Grubenstreik-Wirren, abgefahren. Sie sind auf einen Feldzug von unbestimmter Dauer vorbereitet und haben auch zwei Gatling-Kanonen bei sich. Staatsgouverneur Wells sprach sich in einer Unterredung sehr scharf über die Anwesenheit auswärtiger Agitatoren unter den Grubenarbeitern aus.

Das „große Ereigniß"!

San Franzisko, 25. Nov. Heute Abend findet die Klopffechterei zwischen Robert Fitzsimmons, dem früheren „Meisterschafts-Klopffechter der Welt" (bis zu seiner Enthronung durch Jeffries) und dem viel jüngeren George Gardner statt. Die Wetten sind noch immer zugunsten von Fitzsimmons, aber dieser hat keinen Cent auf sich selber gewettet und scheint, diesmal wirklich einigermaßen beunruhigt über den Ausgang des Wettkampfes zu sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Neckar von Bremen; Lombardia, von Genua und Neapel.

Des Kaisers Stimme.

Er übt sie jetzt so, daß sie den Kehlkopf weniger anstrengt.

Berlin, 25. Nov. Kaiser Wilhelm hat jetzt den Gebrauch seiner Stimme verändert, und zwar derart, daß der Druck auf die Stimmbänder beim Sprechen verringert wird. Er spricht in etwas niedrigerer Tonhöhe und so, daß seine Laute nur die Mundhöhle zum Resonanzboden haben. Noch hat er sich darin nicht vollständig eingeübt, und vielleicht wird er der Dienste eines Lehrers für diese Stimmkultur-Methode in Anspruch nehmen. Seine Hals-Spezialisten haben ihm die ganze Theorie der Hervorbringung der Stimme erklärt, und er wendet ihre Erklärungen mit beträchtlichem Erfolge an.

Bisher hatte er in der gewöhnlichen Weise den Kehlkopf benutzt, d. h. die Luft beim Ausstoßen gegen die Stimmbänder schlagen lassen, ohne daß ein Gegendruck durch ein Zurückschlagen der Laute von der resonirenden Mundhöhle hervorgerufen wurde.

Nachdem die Stimme des Kaisers ausgebildet ist, wird es ihm möglich sein, leicht und dabei doch klarer und länger zu sprechen, ohne irgend eine schädigende Anstrengung des Kehlkopfes. Die Stimmbänder werden deswegen doch die Stimme ebenso weit oder noch weiter tragen.

Die Rathgeber des Kaisers sind auf die Theorie des Dr. Holbrook Curtis von New York eingegangen, mit welcher die deutschen Aerzte durch Prof. H. Krause bekannt gemacht worden sind, den bekannten Halsspezialisten, der auch den dahingeschiedenen Kaiser Friedrich behandelt hatte. Professor Krause glaubt, daß durch wissenschaftlichen Gebrauch der Stimme verschiedene Halskrankheiten vermieden werden, aber auch, wenn sie schon aufgetreten sind, in manchen Fällen geheilt werden können.

Die offizielle Ankündigung, daß der Kaiser einen Kursus in dieser Stimm-Kultivirung begonnen hat, ist in folgendem Bulletin seiner Aerzte enthalten:

„Neues Palais, Potsdam, 25. Nov. 1903. Die chirurgische (durch die Operation verursachte) Wunde am linken Stimmband ist seit dem 19. November vernarbt. Se. Majestät bedarf aber noch immer für beträchtliche Zeit einer sorgfältigen Schonung im Gebrauch seiner Stimme, bis die Narbe fest genug geworden ist.

Jetzt macht Se. Majestät eine Massage des Kehlkopfes durch, gleichzeitig mit Stimm-Uebung. Er wird wahrscheinlich binnen wenigen Wochen den vollständigen Gebrauch seiner Stimme wiedererlangen.

(Gez.) v. Leuthold,
Schmidt,
Ilberg."

Berlin, 25. Nov. Profor Moritz Schmidt welcher den Kaiser operirt hatte, ist zum Geheimrath gemacht worden, mit dem Titel „Exzellenz", als Anerkennung seiner Verdienste und der raschen Genesung des Kaisers.

Gräfin freigesprochen.

Ende des Kindesunterschiebungs-Prozesses.

Berlin, 25. Nov. Die vielgenannte polnische Gräfin Kwilecka ist von der Anklage, ein Kind unterschoben zu haben, um den Anspruch auf das Gut Wroblewo, Posen, festhalten zu können, heute freigesprochen worden.

Der Prozeß hatte seit dem 26. Oktober gedauert. Schon einmal hatte die Gräfin in einem Zivil-Prozeß gesiegt.

Schreckens-Sensationsgerücht

Ueber den angeblichen Untergang eines Ozeandampfers!

London, 25. Nov. Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Liverpool-New Yorker Ozeandampfer „Cedric" nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Titian" untergegangen sei. Indeß hat man noch keinerlei Anhaltspunkte für diese Angabe gefunden. Der besagte Dampfer „Titian" fuhr gestern auf der Höhe von Kinsale Head, an der irländischen Küste, vorbei, und zwar zur programmgemäßen Zeit, ohne eine Signal-Mittheilung über ein derartiges Ereigniß zu machen. Es erscheint undenkbar, daß er keine Mittheilung über einen so wichtigen Vorfall gemacht haben sollte, wenn derselbe sich wirklich ereignet hätte! Von wem das obige Gerücht ausging, hat sich nicht feststellen lassen.

Die Panamafrage.

Bogota, Kolombia, 25. Nov. Gen. Reyes, der Friedens-Unterhändler, telegraphirte der kolombischen Regierung aus Port Limon, daß er mit der Panama-Kommission nichts betreffs des Kanals anfangen konnte. Er fügt hinzu:

„Die Amerikaner haben uns verhindert, zu Colon zu landen. Admiral Coghlan theilte mir mit, daß er Weisungen aus Washington habe, die Landung kolombischer Truppen an den Küsten zu verhindern."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Marseille: California von New York.
Liverpool: Oceanic von New York; Westernland von Philadelphia.
Glasgow: Corinthian von Montreal.
Bremen: Kaiser Wilhelm II. von New York.
San Franzisko: Alameda von Honolulu u. s. w.
Sydney, N. S. W.: Sierra von San Franzisko, über Honolulu und Auckland.
Genua: Calabria von New York.
New York: Prinzeß Irene von Genua u. s. w.

Abgegangen.

New York: Sicilia, nach Neapel und Genua; Staatendam nach Rotterdam; Teutonic nach Liverpool; Havana nach Havana.
Neapel: Liguria nach New York.
Queenstown: Ivernia, von Liverpool nach Boston.

Des Sultans Antwort.

Mag für die Mächte nicht befriedigend ausfallen.

Konstantinopel, 25. Nov. Es ist eine türkische Ministerialnote ausgearbeitet worden zugunsten der Annahme des österreichisch-russischen Reform-Planes für Mazedonien, aber mit gewissen Vorbehalten. Zu diesem Fortschritt gelangte der Ministerrath bei Tages-Anbruch, nach einer Berathung, welche die ganze Nacht gedauert hatte, was in türkischen Regierungskreisen fast noch nie dagewesen ist.

Die Note wird dem Sultan zur Gutheißung unterbreitet werden; man glaubt aber in diplomatischen Kreisen nicht, daß die Antwort befriedigend für die Mächte sein wird.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Redekampf begonnen.

Der Prozeß gegen Alderman Brennan und Konsorten wird wahrscheinlich bis Freitag währen.

Alderman Brennan und seine Mitangeklagten Kent und McCarle wurden von der Vertheidigung gestern auf den Zeugenstand gerufen, und sie stellten natürlich in Abrede, sich bei der Wahl irgend eine ungesetzliche Handlung haben zu Schulden kommen zu lassen. Brennan gab an, daß er, nur um den Bummlern zu entgehen, die entweder ein Nachtlager oder Geld von ihm haben wollten, seine Wirthschaft verlassen und sich nach dem Stimmplatze begeben habe. Er sei dort längere Zeit gewesen, habe aber Niemandem Geld dafür gegeben, daß er stimme, geschweige denn einem nicht zum Stimmen Berechtigten den Stimmzettel markirt. Er habe weder die Stimmkammern betreten, noch gehört, daß einem Wähler, ausgenommen einen blinden Mann, Unterweisung darüber ertheilt worden sei, wie er stimmen solle. Von einem förmlichen Plane, Leute in jenem Bezirk stimmen zu lassen, die hierzu nicht berechtigt waren, hat Brennan angeblich nichts gewußt, auch glaube er nicht, daß ein solcher Plan überhaupt entworfen worden sei.

Heute begannen die Argumente in dem gegen John J. Brennan und Konsorten anhängig gemachten Prozeß. Man glaubt indeß, daß der Fall nicht vor Freitag an die Großgeschworenen gehen wird. Allem Anschein nach wird Anwalt W. S. Forrest, der Vertheidiger, heute bis Schluß der Sitzung plaidiren. Da Richter Gary am Danksagungstage keine Gerichtssitzung abhält, dürfte der Hilfs-Staatsanwalt Barnes erst am Freitag die Schlußrede halten können. Hilfs-Staatsanwalt Barnes versuchte noch heute, Zeugen auf den Stand zu rufen, um die Aussage des Alderman Brennan, demgemäß er am fraglichen Tage einen Stimmplatz nicht betreten hatte, zu widerlegen. Richter Gary erklärte indeß, daß die weitere Beibringung von Zeugen unzulässig sei, da der Staat die Aufnahme des Thatbestandes abgeschlossen hätte.

Die Eröffnungsansprache hielt Hilfsstaatsanwalt Lindley. Er zog gewaltig über die Angeklagten her und wies darauf hin, daß es den Staatszeugen nicht möglich gewesen wäre, unter den Namen schon registrirter Personen zu stimmen, wenn ihnen nicht Jemand die Namen der Betreffenden geliefert hätte.

Herr Lindley machte ferner darauf aufmerksam, daß Kent und McCarle nicht zu dem Bezirk gehörten, in dem die angeblichen Wahlbetrügereien stattfanden, daß aber Kent zugegeben hätte, dort thätig gewesen zu sein. McCarle hätte gestanden, dort als Instrukteur gewirkt zu haben.

Herr Forrest erklärte, daß seine Klienten ihre Unschuld nachgewiesen hätten. Er legte besonderes Gewicht auf den Umstand, daß Edward Barrett, der Hauptstaatszeuge, versucht hätte, von Louis Frank, einem Schankwirth an Halsted und Madison Str., $1000 und zwei Fahrkarten nach Süd Afrika zu erlangen.

Der Gerichtssaal war wiederum von Politikern und Freunden der Angeklagten überfüllt.

Die Kanaluntersuchung.

Professor Burrill trat heute als Zeuge auf.

In der heutigen Verhandlung der Kanaluntersuchung trat der Professor T. J. Burrill von der Universität Illinois als sachverständiger Zeuge auf und erklärte auf Grund der von ihm vorgenommenen Analysen, daß — in bakteriologischer Hinsicht — das Abwasser der Stadt Chicago weder nach noch vor Eröffnung des Drainagekanals einen nennenswerthen Einfluß auf die Fluthen des Mississippi gehabt habe. Selbst wenn die Wasser des Illinois Flusses an ihrer Mündung Spuren von Verunreinigung aufwiesen, so dürfte diese nicht als die Folge des Chicagoer Abwassers, sondern als der Verunreinigung betrachtet werden, welche der Fluß in Averyville und Pekin erfahre. Noch weniger haltbar sei es, von einer Verunreinigung des Mississippi zu sprechen, nachdem sich dieser mit dem Missouri vereinigt habe, dessen Fluthen bekannter Weise in hohem Grade verunreinigt seien.

Leset die „Sonntagpost".

Der Streik beendet!

Die Straßenbahner nahmen einstimmig die Bedingungen an.

Betrieb wird aufgenommen.

Der Friedensvertrag hat zehn Paragraphen, und die Streiker stimmten einzeln über sie ab.—Erst um 1 Uhr heute Morgen hatte man sich auf einen Vertrag geeinigt.

Der lange und von beiden Seiten mit Aufbietung aller Kräfte geführte Kampf zwischen der City Railway Co. und der Straßenbahner-Union ist beendet. Die Bevölkerung der Südseite kann den morgigen Danksagungstag mit angemessenen Gefühlen begehen, denn die schreckliche Zeit der theilweisen Verkehrssperre ist glücklich vorüber. Die Vereinbarung, welche nach langwierigen Verhandlungen unter Mitwirkung des Mayors und des stadträthlichen Schlichtungsausschusses zustande gekommen, ist heute Nachmittag um ½1 Uhr vor der Union einhellig gutgeheißen worden. Man hatte befürchtet, daß es in dieser Hinsicht Schwierigkeiten absetzen würde und sich auf lange und heftige Debatten gefaßt gemacht, aber es ging glatter ab, als man gedacht hatte.

Die einzelnen Paragraphen der Vereinbarung wurden verlesen, von dem Präsidenten Buckley erklärt und dann zur Abstimmung gebracht. Die Annahme erfolgte fast durchweg einhellig. Nachdem dann noch der Tagespresse, besonders auch der deutschen, für die unparteiische Berichterstattung während des Streiks der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war, vertagte sich diese. Die Herren Buckley und Darrow begaben sich mit dem unterzeichneten Vertrag nach der Stadthalle, um dort dem Mayor und dem stadträthlichen Schlichtungs-Ausschuß Meldung von dem guten Ausgang der Versammlung zu machen und in Gegenwart der Herren vom Ausschuß mit den Vertretern der Straßenbahngesellschaft die Einzelheiten zu ordnen, welche noch nicht ins Geleise zu bringen waren, ehe der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Das von beiden Parteien in dem Amtszimmer des Mayors unterzeichnete Uebereinkommen lautet:

Erstens, wird hierdurch übereingekommen, daß die Lohnfrage innerhalb der nächsten zehn Tage einem Schiedsgericht unterbreitet werden soll, welches aus drei Personen bestehen soll. Je ein Mitglied soll von jeder der Parteien gewählt werden. Die also Gewählten wählen das dritte. Sobald die Wahl beendigt ist, soll der Ausschuß eines seiner Mitglieder zum Vorsitzer ernennen und dann die Zeit und Ort der Sitzungen bestimmen. Der Schiedsausschuß soll die Löhne der Straßenbahner und übrigen Angestellten der Gesellschaft während der Dauer dieses Kontraktes regeln. Er soll seine Entscheidung auf Grund von Beweisen treffen, die gesetzlich giltig sein würden, wenn die Leute ihre Dienste ohne besonderen Kontrakt geliefert und um Zahlung der Löhnung geklagt hätten, mit der Ausnahme, daß, da die Gesellschaft behauptet, daß die zur Zeit gezahlten Löhne höher als der Marktwerth sind, die bisherigen Löhne bei Bestimmung des Lohnsatzes von dem Schiedsausschuß außer Acht gelassen werden sollen.

Die Unkosten des besagten Schiedsausschusses sollen beide Parteien zu gleichen Theilen tragen.

Der vom Schiedsausschuß festgesetzte Lohnsatz soll von dem Zeitpunkte der Unterzeichnung eines Uebereinkommens datiren unter der Voraussetzung, daß die gegenwärtigen Löhne bis zur Entscheidung regelmäßig gezahlt werden.

2. Die Gesellschaft wird mit einem Ausschuß der Wagenbediensteten die Dienststunden nach Möglichkeit so regeln, daß sie höchstens elf und mindestens acht Stunden innerhalb fünfzehn aufeinanderfolgenden Stunden betragen, oder sie wird eine neunstündige tägliche Arbeitszeit innerhalb fünfzehn aufeinanderfolgenden Stunden einrichten, wenn das vorgezogen wird. Aber die Gesellschaft soll das Recht haben, die Zahl der in Betrieb befindlichen Wagen, zu allen Stunden, und die Zeit, welche sie auf den Straßen sein sollen, zu bestimmen, unter möglichst großer Rücksichtnahme auf die Arbeit ihrer Angestellten soweit sich das mit den Pflichten der Gesellschaft gegenüber dem Publikum verträgt.

3. Erstere Partei hat keine Einwände dagegen, daß ihre Angestellten Mitglieder der Gewerkschaft werden, und keine der Parteien soll irgend einen Unterschied machen, weder einen freundlichen oder unfreundlichen, mit Bezug auf Angestellte, welche einer Gewerkschaft angehören oder nicht angehören. Es soll kein Versuch gemacht werden, Angestellte zu verhindern, Mitglieder der Gewerkschaft zu werden, und Angestellte, welche nicht Mitglieder der Gewerkschaft sind, sollen nicht genöthigt oder belästigt werden, sich anzuschließen. Aber vernünftiges und friedliches Zureden soll nicht als Belästigung oder Ausübung eines Drucks aufgefaßt werden. Eine Mißachtung dieses Punktes soll als Aufhebung dieses Vertrages betrachtet werden, aber nichts in diesem ganzen Vertrage soll in irgend einer Weise das absolute Recht der Gesellschaft beschränken, nach eigenem Urtheil und Ermessen Angestellte zu beschäftigen, zu entlassen oder zu tadeln, außer in Bezug auf ihre Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft.

4. Die zuständigen Beamten der Gesellschaft verpflichten sich, mit Ausschüssen der Gewerkschaft über alle in Zukunft etwa entstehenden Beschwerden zu unterhandeln.

5. Die Gesellschaft verpflichtet sich, ungerechter Weise suspendirten oder entlassenen Angestellten bei ihrer Wiederanstellung den Verlust an Arbeitslohn zu ersetzen.

6. Die Gesellschaft verpflichtet sich, Beamten der Gewerkschaft auf Ersuchen Urlaub für Verbandsgeschäfte zu gewähren. Sie verpflichtet sich ferner, solche Angestellte, welche Beamte der Gewerkschaft werden, nach Ablauf ihrer Amtszeit wieder in ihre alte Stellung einzusetzen, vorausgesetzt, daß sie sich in der Zwischenzeit nichts haben zu Schulden kommen lassen, das, wären sie im Dienst der Gesellschaft verblieben, ihre Entlassung nach sich gezogen hätte.

7. Die Gesellschaft soll sich bemühen, jederzeit eine angemessene Extraliste zu führen.

8. Die Gesellschaft soll in der Office jeder Remise der verschiedenen Linien ein offenes Buch auflegen, in welches die Leute den bestimmten Tag, für den sie Urlaub haben wollen, eintragen können, und wer sich zuerst für einen bestimmten Tag meldet, der soll auch mit seinem Urlaubsgesuch für jenen Tag zuerst berücksichtigt werden. Als ausgemacht soll aber gelten, daß die Mitglieder der Vollziehungsbehörde der Union bei der Beurlaubung vor anderen den Vorzug haben sollen.

9. Alle Reparaturarbeiter, Inspektoren, „Dopers", Wagenschieber und Wagenreiniger sollen an jedem zweiten Sonntag dienstfrei sein.

10. Dieses Uebereinkommen soll am heutigen 25. November 1903 in Kraft treten und bis zum 25. November 1904 in Kraft bleiben, unter der Bedingung, daß es nicht als ratifizirt zu betrachten ist, bis alle Angestellten wieder in die Stellungen eingesetzt worden sind, die sie vor dem 12. November 1903 inne hatten. Die Gesellschaft hat aber das Recht, die Wiederanstellung solcher Angestellten zu verweigern, die sich seit dem 12. November 1903 Gewaltthaten oder Einschüchterung haben zu Schulden kommen lassen. Derartige Vergehen berechtigen die Gesellschaft zur Entlassung der Betreffenden.

Hinzuzufügen ist diesen Angaben über den Inhalt der getroffenen Vereinbarung, daß die Garantie betreffs der Wiederanstellung solcher Personen, welche zwar gewaltthätiger Handlungen angeklagt, derselben aber nicht schuldig, oder doch nicht in dem Umfange schuldig sind, wie die Gesellschaft es jetzt annehmen mag, vom Mayor und vom Stadtrathsausschuß gegeben worden ist.

Sekretär Barnes von der Straßenbahner-Union sagte den Mitgliedern ehe dieselben nach der Versammlung auseinandergingen, daß sie sich sofort nach den Remisen begeben könnten, um sich zur Arbeit zu melden.

Die Kabelbahnzüge an der State Straße stießen bei ihren Fahrten nach dem Hauptgeschäftsviertel heute auf gleiche Hindernisse wie am Dienstag, nur nicht auf so viele. Die Fahrt dauerte eine Stunde und zehn Minuten. Zwischen der 25. und 26. Straße war ein Einsteigeschacht mit Steinen und Abfällen gefüllt worden, und die mußten entfernt werden, ehe die Weiterfahrt erfolgen konnte. Neun Züge sind auf dieser Linie im Betrieb. Auf den anderen vier Linien traten keine Verkehrsstörungen ein.

An der State und Quincy Straße warf heute Morgen ein Mann, angeblich John McNamara, 3548 Emerald Ave., einen Stein durch das Fenster eines Straßenbahnwagens und hätte um ein Haar den Schaffner, Geo. Perry, getroffen. McNamara wurde verhaftet, auch der Fuhrmann Chas. Koeßler, 3. Str. und Jowa Ave., welcher an der State und Adams Straße heute Morgen einem Zuge der State Straße-Linie den Weg versperrt haben soll.

Streikeranhänger, die nicht wußten, daß der Streik beendigt war, bombardirten heute Nachmittag an 48. und Halsted Straße eine vorbeifahrende Car mit Steinen, von denen ein weiblicher Fahrgast beinahe getroffen worden wäre. Die Car hielt und die Polizisten sprangen ab und rückten gegen die Menge vor, welche auseinanderstob. Es wurde Niemand verhaftet. Als die Fahrt fortgesetzt werden sollte, entdeckte man, daß der Strom abgestellt war. Dieses hatte eine 15 Minuten währende Betriebsstörung zur Folge.

* * *

In der „Federation-Halle", Nr. 3956 State Str., versammelten sich gestern Abend gegen 1500 Streiker in der Erwartung, daß ihnen die Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses über das Zustandekommen einer Vereinbarung mit der City Railway Co. würden berichten können. General-Organisator Pratt war zur Stelle, konnte aber nur melden, daß die Unterhandlungen noch im Gange seien, ein Uebereinkommen aber noch nicht erzielt wäre. Herr Pratt hielt dann eine längere Ansprache, in welcher er ausführte, daß die Sache der Straßenbahner zur Zeit noch mindestens ebenso gut stehe wie zu Beginn des Kampfes, und daß man diesen eben fortsetzen müßte, sofern von der Gegenpartei keine annehmbaren Friedensbedingungen gestellt würden. In ähnlichem Sinne sprachen sich verschiedene andere Redner aus. Gegen 10 Uhr traf Edward McMorrow, ein Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses, ein. Auch er konnte aber nur über den Fortgang der Unterhandlungen berichten. Der Vollziehungs-Ausschuß mit seinen Anwälten und die Vertreter der City Railway Co. wären seit 4 Uhr Nachmittags beim Mayor Harrison und suchten mit dessen und des stadträthlichen Schlichtungs-Ausschusses Hilfe einen Vergleich herbeizuführen; es sei ein solcher in Sicht, aber noch immer streite man sich darüber, ob die City Railway Co. sich zur Wiederanstellung sämmtlicher Streiker verpflichten solle, oder nicht. — Um 1 Uhr Nachts lief aus der Stadthalle telephonisch die Nachricht ein, daß für die Nacht die Hoffnung auf Abschließung des Friedens aufgegeben werden müßte. — Darauf vertagte sich die Versammlung. Zehn Minuten später kam dann die Kunde, der Friedensvertrag sei aufgesetzt und werde heute Vormittag der Union zur Bestätigung vorgelegt werden. Rasch verbreitete sich die Meldung unter den noch zu Hunderten vor dem Versammlungslokale herumstehenden Streikern, die sie mit Jubelrufen aufnahmen und sich dann nach allen Richtungen zerstreuten, um ihre Behausungen aufzusuchen, wo sie mit ihrer Botschaft sicherlich keine unwillkommene Störung verursacht haben.

Nachdem Col. Bliß gestern Nachmittag bis gegen 3 Uhr hin mit Anwalt Darrow und den Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses der Union verhandelt hatte, ohne daß es gelungen wäre, eine Einigung zu erzielen, wandte er sich an den Mayor mit der Bitte um Einberufung des Schlichtungs-Ausschusses zu einem letzten Vermittlungs-Versuch. Um 4 Uhr war der Ausschuß beim Mayor zusammen, und es stellten sich in dessen Bureau als Vertreter der City Railway Co. die Herren Bliß, Hamilton, Goodrich und Leiter ein, als Vertreter der Streiker die Herren Mahon, Buckley, M. FitzSimons, F. H. Jones, William Prentiß und Clarence S. Darrow. Fast zehn Stunden lang haben dann die Verhandlungen fast ununterbrochen gewährt. Sie drehten sich hauptsächlich darum, ob die City Railway sich zur Wiederanstellung der streikenden Mitglieder der Straßenbahner-Union nicht nur, sondern auch der Fuhrleute, Ausbesserer usw. verpflichten solle, die anläßlich des Streiks die Arbeit eingestellt hatten, obschon die City Railway Co. mit ihren Fachverbänden Arbeitsverträge abgeschlossen hatte und den Bedingungen derselben nachkam. Nach längerem Sträuben verstanden sich die Vertreter der Gesellschaft zu diesem Zugeständniß, hielten aber an der Bedingung fest, daß keine Rede sein solle von der Wiederanstellung solcher Leute, die sich während des Streiks zu Gewaltthätigkeiten haben hinreißen lassen. Herr Darrow verlangte zu wissen, wie viele von solchen Gewaltthätern man zur Maßregelung auserseh‌en habe. Herr Bliß hätte zwar von einer Liste derselben gesprochen, welche die City Railway Co. angelegt hätte, doch hätte er die Vertreter der Ausständigen bisher nicht in diese Liste Einsicht nehmen lassen. Herr Bliß sagte darauf, es ständen gegen tausend Namen auf der Liste, und die Gesellschaft habe für jeden einzelnen Fall die nöthigen Belege, um darzuthun, daß guter Grund zur Einschaltung des Namens vorhanden gewesen. Angesichts dieser großen Anzahl von zu opfernden Mitgliedern sträubten sich die Vertreter der Union nun natürlich erst recht gegen das Eingehen auf die gestellte Bedingung. Nach langem Hin- und Herreden einigte man sich dahin, daß auch die Wiederanstellungs-Frage, soweit „Gewaltthäter" in Betracht kommen, schiedsgerichtlich erledigt werden solle. Der Mayor übernahm persönlich die Verantwortung dafür, daß bei den Zurückweisungen nicht zu schroff verfahren werden solle.

Auf Seiten der Straßenbahner und ihrer Freunde wird behauptet, daß die City Railway Co. vor Ausbruch des Streiks und während desselben verschiedentlich zu Bestechungsversuchen ihre Zuflucht genommen habe, um die Reihen der Angestellten zu sprengen. Es wäre z. B. Motorführern der Kabellinien, für den Fall, daß sie sich nicht am Streik betheiligen würden, je $100 und für die Dauer des Streiks ein Tagelohn von $8 geboten worden. Der Heizer-Union habe man, sofern sie Streik Streik sein ließe, einen Betrag von $250 für ihre Kasse zugesichert und für die Dauer des Streiks einen Tagelohn von $8 für die bei der City Railway Co. beschäftigten Mitglieder.

* * *

Der Streik gegen die City Railway Co. hat vom Donnerstag, den 4. November, gedauert, somit genau vierzehn Tage gewährt. Die Einbuße der Einnahmen, welche die Straßenbahn-Gesellschaft während dieser Zeit erlitten hat, wird auf rund $300,000 veranschlagt; dazu kommen noch von $50—60,000 an Unkosten und Schädigungen aller Art, welche der Streik für die Gesellschaft verursacht hat. — Die streikenden Angestellten haben insgesammt etwa $100,000 an Löhnen und — wie sich's noch zeigen wird — viele von ihnen haben auch ihre Stellungen verloren. — Die Unbequemlichkeiten, Zeitversäumnisse und sonstigen Unzuträglichkeiten, welche das Publikum infolge des Ausstandes auszuhalten gehabt, lassen sich nicht genau in Dollars und Cents ausdrücken — zusammengenommen würde aber hier die Kostenrechnung, wollte man sich der zwecklosen Mühe unterziehen, sie aufzustellen, eine ungleich höhere werden, als die der Straßenbahn-Gesellschaft oder der Streiker.

* * *

Im Distriktrath der Fuhrleute ist es gestern Abend zu einer Art von Spaltung gekommen. Präsident Hugh McGee von den Rollwagenkutschern, deren Union der weitaus stärkste Einzelverband im Distrikt ist, legte Verwahrung dagegen ein, daß jener Beschluß, welcher in der am Sonntag abgehaltenen Sitzung bezüglich der Fuhrleute der City Railway Company gefaßt wurde, dem Protokoll einverleibt werde. Der Distrikts-Präsident Golden erklärte den Einwand für unberechtigt. McGee appellirte gegen diese Entscheidung, aber die Mehrheit der Versammlung stellte sich auf die Seite des Vorsitzenden. Mc Gee und die anderen Delegaten der Rollwagenkutscher haben darauf die Versammlung verlassen; ihrem Beispiele folgten auch verschiedene Delegaten der Kohlen- und der Eisfahrer. — Präsident Golden bezeichnete den eingetretenen Zwiespalt nachher als einen unbedeutenden Zwischenfall, der keine ernstlichen Folgen für den Verband haben werde. Es wurde in der Sitzung ein Ausschuß ernannt, welcher bei der Kohlenfirma Harder & Hafer vorsprechen und versuchen soll, diese zur Entlassung der Nichtunionleute zu bewegen, welche sie als Fahrer angestellt hat, seit die Unionfahrer sich geweigert haben, die Kohlenzufuhr für die City Railway Co. zu besorgen. — Präsident McGee von der Union der Rollwagenkutscher erklärt, daß man seinen Namen nicht mit Vertragsbrüchen in Verbindung bringen solle; auch seien es die Mitglieder seiner Union nachgerade satt, unaufhörlich in die Kämpfe anderer Organisationen hineingezogen zu werden und die Prügelknaben für diese zu liefern. — Präsident Shea vom Internationalen Verband der Fuhrleute hat seine geplante Abreise in Anbetracht des Ernstes der Lage verschoben. Er wohnte gestern der Sitzung des Distriktsrathes bei, nahm aber in derselben in keiner Weise Stellung zu der Streitfrage.

Angeblich kein Racheakt.

Eva Shorts, 340 W. Randolph Str., erwirkte heute vor Polizeirichter Shott in der Bezirkswache an der Desplaines Straße einen Haftbefehl gegen Lilian Smith, welche bei ihr logirte und mit Kleidungsstücken der Beschwerdeführerin im Werthe von $15 verschwunden sein soll. Polizeikapitän Clancy lehnte vorläufig die Vollstreckung des Haftbefehles ab, damit man die Polizei nicht der Rache zeihe, denn die Smith ist gegenwärtig Zeugin vor den Großgeschworenen und sie hat die Geheimpolizisten Bullis und Fitzmaurice beschuldigt, von ihr Blutgeld erpreßt zu haben. Die Shorts behauptet, ein Polizist habe die Smith bei ihr untergebracht.

Polizist Casselman ist derjenige, welcher die Smith nach dem Hause der Shorts brachte.

Polizeirichter Chott verlangt, daß der Haftbefehl vollstreckt werde, und erklärt, er werde die Shorts wegen Meineids den Großgeschworenen überweisen, falls ihre Beschuldigungen unwahr sind.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher statteten der Wohnung von Emanuel Malz, Nr. 751 W. 61. Straße, einen unerwünschten Besuch ab. Sie stahlen Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von $175 und bewerkstelligten ihre Flucht. Die Polizei fahndet auf sie.

Kurz und Neu.

* Auf seinen eigenen Wunsch wurde Edward M. Spencer, Student in Evanston, von Richter Carter gestern der Irrenanstalt in Watertown, Ill., zur Behandlung übergeben. Spencer sagte aus, er leide infolge Ueberarbeitung zeitweilig an Geistesstörungen und habe hier im See und in Rock Island mittels Leuchtgas Selbstmordversuche gemacht. Der Unglückliche ist 26 Jahre alt und war früher Lehrer an der Hochschule in Davenport, Ja.; seine Mutter war bei der Verhandlung zugegen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag. Geringer Wechsel in der Luftwärme, Minimaltemperatur heute Abend etwa 20 Grad über Null. Leichter bis frischer Nordwind.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, heute Abend möglicherweise Schneegestöber im äußersten südlichen Theil. Nordwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, leichter bis frischer Nordwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag, leichter bis frischer Nordwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 28 Grad; Nachts 12 Uhr 25 Grad; Morgens 6 Uhr 20 Grad; Mittags 12 Uhr 23 Grad.

Leset die „Sonntagpost".

Yondorf's
BIG STORE
Van Buren und Halsted Str.

Zur Nachricht!

Unser Laden wird morgen, Danksagungstag, bis 1 Uhr Mittags offen sein.

Die Innerste.

Von Wilhelm Raabe.

(3. Fortsetzung.)

IV. Kapitel.

Es war ein Sonntag, und die Kirche war überall zu Ende im Lande. Der Tag war regnerisch, doch konnte man gerade nicht sagen, daß es regne; es war eben ein Tag im Hornung, und man mußte das Wetter nehmen, wie es sich gab. Der junge Müller befand sich allein zu Hause, beide Alte mit den Mägden waren nach Sarstedt zur Kirche und konnten kaum vor Mittag zurück sein. Das Rad war gestellt, und der junge Müller lag faul auf der Bank am Ofen und hörte der Uhr zu, die hinter seinem Kopfe im Winkel tickte. Die Hauskatze saß zu seinen Füßen auf der Bank und putzte sich über die Ohren, denn es war Feiertag, und dazu sollte am Nachmittage Besuch kommen: Jungfer Lieschen mit Vater und Mutter, der Vetter und die Base aus Harsum, ja, auch die Verwandtschaft aus Groß- und Klein-Algermissen wollten kommen, und am Abend sollte es hoch hergehen in der Mühle.

Der Haushund kam von Zeit zu Zeit und leckte dem Träumer auf der Bank die Hand; dann sagte der junge Müller:

„Nieder, Laudon! Gib Dich zur Ruhe; ich habe mich auch zu Ruhe geben müssen."

Er gähnte schläfrig, und doch zogen ihm allerlei bunte Bilder durch den Kopf. Da dachte er, daß er nun bald ein junges Weib haben werde, und lächelte. Dann fragte er sich, wie es dem Alten und der Alten wohl auf dem Altentheil gefallen werde, und kratzte sich hinter dem Ohre. Nun richtete er sich auf dem Ellenbogen halb empor und drehte sich gegen das Fenster, um nach dem grauen Gewölk zu sehen, und da mußte er an die Kriegsvölker im Westen und Osten denken, mit denen er's vor einem Jahre noch hatte Frühjahr werden sehen, — es war ihm, als höre er fern die Trommeln und die Trompeten, und auf einmal die ersten Schüsse von den Vorposten her. Er schüttelte sich, schob von Neuem die Hände unter den Hinterkopf und seufzte:

„Uh!" —

Mit einem Male aber setzte er sich aufrecht, daß die Katze erschreckt von der Bank sprang und Laudon am Ofen verwundert den Kopf erhob. Es war so still in der Stube, daß man außer dem Picken der Uhr nichts weiter hörte, als dann und wann ein lauteres Rauschen der Innerste, und die Innerste war's eben, die den jungen Müller Albrecht Bodenhagen so jach aufgejagt hatte. Er war in seinen schläfrigen Phantasieen, Anfangs ohne darauf zu achten, an dem Wasser hinaufgeschritten, und plötzlich —

Der Hund stand und bellte gegen die Thür, und der Müller sah verstört darauf hin; es hatte gepocht, und es pochte jetzt noch einmal.

„Herein!" rief Albrecht, doch es kostete ihm Mühe, das kleine Wort hervorzubringen. Mit stieren Augen sah er auf die Thür —

„Guten Tag!" sagte der eintretende Besuch, den Hut abnehmend, und zwar mit der linken Hand. Rechts trug er nur einen an die Jacke geknöpften Aermel. „Guten Tag! Richt' Euch! Na, Musketier, hat Er's so schnell verschwitzt, wie der Soldat sich gegen seinen Vorgesetzten zu behaben hat? Tausend Donnerwetter, soll ich Ihm die Hände an die Naht bringen, Musketier Bodenhagen? Ja, ja, so sieht die Kuh das neue Thor an; aber Seinen alten Unteroffizier sollte Er doch noch kennen, Albrecht! Schockschwerenoth, da sieht man wieder, was es nützt, mit einem Esel Freundschaft zu schließen und an tausend Beiwachtfeuern ihn zu Sittsamkeit und Tugend anzuhalten! Kerl, so dumm sah Er nicht aus, als ich Ihn zum ersten Mal in Reih' und Glied stellte. Na, geht Ihm endlich ein Licht auf, Kamerad? Es hat mich lange nichts so sehr gefreut! Guten Morgen, Albrecht; es ist wirklich ein Pläsir, daß Du endlich den Mund zumachst. Ich bin es und — da bin ich und verhoffe, daß Du es für einen Affront genommen hättest, wenn ich heute an Deiner Thür vorbeimarschirt wäre, ohne vorzusprechen. Ich bleibe auch zu Mittag und nehme mit einem Strohsack zur Nacht vorlieb: Du weißt, verwöhnen thut Unsereinen weder Seine königliche Majestät, noch Seine herzogliche Durchlaucht; aber ein Vivat wirft's doch noch für Beide ab; vorzüglich, wenn das Getränk danach ist. Gewehr ab! Rührt Euch! Musketier, auf das Wiedersehen hattest Du Dich wohl auch nicht eingerichtet, als die Glocke heute Morgen in die Kirche läutete?"

Er hatte den Hut auf den Tisch geworfen und sich in den Sorgenstuhl des Meisters Christian. Der junge Müller Bodenhagen stand vor ihm:

„Ist er es denn wirklich, Korporal? Bist Du es wirklich in Fleisch und Blut, Jochen?"

„In Fleisch und Blut bis auf das, was bei Minden liegen geblieben ist, Joachim Brand aus der Bergstadt Grund im Harz; königlich preußischer Korporal auf der Retraite, und bis auf das Stück von ihm, das bei Minden liegt, immer noch Dein guter Freund und Kamerad, Musketier Bodenhagen."

Der junge Müller sah sich um. Rechts über die Schulter und links.

„Das ist freilich Sonntagsbesuch, auf den ich mich nicht eingerichtet hatte, Korporal," stotterte er; aber der Einarm lachte:

„Will's Ihm glauben, Albrecht; aber das muß ich sagen, warm sitzt Er und propre. Ist das das Nest, aus dem Er aufgeflogen ist, um mit uns zu ziehen? Da kann ich es Dir freilich nicht verübeln, daß Du Dich bei Zeiten wieder aus dem Pulverdampf in den Mehlstaub verzogen hast! Was sieht Er mich so jammerhaft an, Musketier?"

Der junge Müller sah in der That den Kriegskameraden ein wenig kläglich und verlegen an. Die Uhr im Winkel hob eben aus und that ihre zwölf Schläge: lang' konnt's nicht mehr dauern, so waren die beiden Alten aus Sarstedt zurück; und was der Alte zu dem verwilderten Gaste mit dem leeren Aermel sagen würde, das wußte der junge Meister für's Erste noch nicht zu sagen. Er erinnerte sich nur mit merkwürdiger Deutlichkeit seines eigenen Empfangs zu Hause nach der Rückkehr aus dem Felde und blickte jetzo nach dem Winkel neben der Uhr, aber einen Trost gewährte es nicht, daß das spanische Rohr daselbst nicht an seinem gewohnten Platze lehnte. Der Meister Christian führte es mit sich, würdig war er daran zur Kirche geschritten, und unbedingt brachte er es wieder mit heim; er hielt etwas auf den Stab, den er bereits von seinem Vater ererbt hatte und noch um eine Generation weiter zu geben hoffte.

„Ich sehe Dich nicht jammerhaft an, Jochen," sagte der junge Müller. „Aber mein Vater und meine Mutter —"

„Hoho," lachte der Andere; „steckt's da? Die halten das liebe Söhnchen wohl fest am Bande? Sie haben wohl nicht Lust, es zum zweiten Mal im weiten Felde zu suchen? He, Albrecht, Bruder, da laß Du mich nur sorgen; aus dem Quartier geh' ich bis morgen früh nicht. Schaff' zu trinken; den Hunger heb' ich mir zu Tisch auf! Nestküchelchen, Füsilir Bodenhagen, Bruderherz, sind wir darum in so erschrecklichen Bataillen gestanden, um uns zu Hause den Suppenlöffel um's Ohr schlagen zu lassen? Mordieu, her mit der Flasche — schaff' einen Schnaps; oder ich hetze Deinen eigenen Hund auf Dich! wie heißt denn der Köter?"

„Schrei nur nicht so, Jochen. Hierher — ruhig, Laudon! will er Ruhe halten, Laudon? O Jochen, thu' mir die Liebe an —"

„Laudon heißt das Beest? Nenn' es Sackville, Kamerad! Feig und niederträchtig genug sieht die Kreatur zu dem Namen aus! Hetz' sie nur auf den Zeltkameraden, Bruder Albrecht! He, Sackville! He, Sackville! faß an, pack an, Lord Sackville! Mit meinem leeren Aermel wehr' ich mich! Siehst Du, da verkriecht sich der Kujon unter der Bank, und da — dort verkriecht sich der Broglio aus der Affaire, und da lieg' ich im Sumpf, und der Arm ist zum Teufel. Sackville, hoho, Sackville, Mylord Sackville! so zieh' ich als ein Invalid mit dem Bettelsack aus dem Feldspital nach Hause, und mein bester Freund fürchtet sich vor der Ruthe hinter'm Spiegel. Pfui, Satan; ich spucke aus und wünsche Dir alles Glück bei Deinen Mehlsäcken, Albrecht Bodenhagen. Adjes, und wenn Du es gar nicht mehr aushalten kannst, laß Dich beim Sackville unter die englische Kavallerie anwerben, und Deinem Hundevieh thu' ich Abbitte, das ist viel zu gut für den Namen. Gott befohlen, Müller, und die englische Krankheit in Deine Knochen!"

Er hatte den Hut aufgestülpt und wollte eben zornig zur Thür hinaus, als sich dieselbe öffnete, d. h. als sie weiter aufgemacht wurde. Es hatte seit mehreren Minuten bereits Jemand da dem Dinge zugehört. Der alte Meister Christian stand auf der Schwelle, und hinter ihm stand angsthaft seine Hausehre und hielt ihn am Rockschooß; es wies sich jedoch sonderbarerweise aus, daß das gar nicht nothwendig war.

Der Invalide von Minden rannte an den Meister an und fuhr zurück.

„Wo will Er hin?" fragte der Greis. „Halt da! Daß Er das große Maul gleich allen Uebrigen aus dem Kriegselend mitbringt, weiß ich schon. Erwartet Ihn etwa auch zu Hause ein alter Vater und eine Mutter, die Jahre lang allnächtlich ihr Kissen in ihren Thränen wäscht? Die Ruthe hinter'm Spiegel? Ei, ei, führt nicht der König gerade darum den Krieg, um der ganzen Welt zu zeigen, daß die Ruthe immer noch hinter dem Spiegel steckte? Lege Er Seinen Hut hin, Musje, sage ich; Er kann bleiben in der Mühle bis morgen und auch noch einen Tag länger, wenn's Ihm beliebt. Auf den Jungen da aber hatte Er nicht so hineinzuräsonniren, das ist mein Junge, und den hab' ich abzurichten! Marsch in die Küche, Mutter, wir haben einen Gast zu Tisch, und wir haben auch heut' Abend einen Gast mehr. Hänge Er Seinen Hut da an den Nagel, Kamerad — da, stell' meinen Stock in die Ecke, Albrecht, und leg' mein und der Mutter Gesangbuch in's Schaff. Setze Er sich, Kamerad, und lasse Er mich von Sich und Seinen Umständen ein Weiteres wissen."

Der Korporal schüttelte mit einem eigenthümlichen Blick auf den früheren Kriegsgenossen dem Alten die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR.
Telephone Central 4209. bido*

Die Welfenpartei.

(Brief aus Berlin.)

Herr Minister v. Hammerstein hat bei seiner Anwesenheit in der Provinz Hannover Ansprachen über verschiedene Gegenstände gehalten: über die Sozialdemokratie, über die Welfenpartei. Er hat die Welfen als eine Partei bezeichnet, die dem preußischen Staate mit unverhüllter Feindschaft gegenübersteht, und daran anknüpfend ausgeführt, daß Niemand Treue gegen das Reich bewähren kann, der dem preußischen Staate Feindschaft ansagt.

Herr v. Hammerstein hat recht; die Welfenpartei hofft seit dreißig Jahren darauf, daß ein Rechtszustand, der damals nach Beendigung eines Krieges geschaffen worden, wieder umgestürzt werde; sie kann sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß der Umsturz des bestehenden Rechtszustandes nur auf Grund eines neuen blutigen Krieges erfolgen könnte, wie ihn König Georg erhofft und durch die Bildung der Welfenlegion vorzubereiten gesucht hat.

Nun ist freilich nicht zu befürchten, daß die Welfenpartei dem Deutschen Reiche und dem preußischen Staate jemals einen ernsthaften Schaden zufügen könnte. Selbst wenn das Deutsche Reich einstmals in einen Krieg verwickelt werden sollte, wird die hannoversche Jugend ihre Schuldigkeit mit demselben Eifer thun, mit dem sie sie im Jahre 1870 gethan hat. Aber wenn nicht eine Gefahr, so ist das Vorhandensein einer stets grollenden, mißmuthigen und dabei unfruchtbaren Partei eine Unbequemlichkeit. Und der Uebelstand ist um so größer, als die welfische Partei, die ursprünglich ihren Sitz nur in Hannover hatte, anfängt, sich in Braunschweig auszubreiten.

Nun aber müssen wir sagen, daß die Regierung selbst die Schuld daran trägt, daß die welfische Partei nicht allmählich verschwindet, sondern wächst und sich auf ein Gebiet ausdehnt, in dem sie früher keine Wurzel fassen konnte. Der Gründung des Norddeutschen Bundes und später des Deutschen Reiches hat die braunschweigische Bevölkerung aus vollem Herzen zugestimmt. Lange Jahre hindurch wurden in den drei braunschweigischen Kreisen nur nationalliberale Abgeordnete gewählt. Daneben fiel eine sehr mäßige Stimmenzahl auf Sozialdemokraten, und wenn allmählich nach dem Umschwung der Bismarckschen Politik auch konservative Stimmzettel abgegeben wurden, so fielen sie auf Männer von ausgeprägt reichstreuer Gesinnung. Vom Welfenthum war keine Spur vorhanden.

Seit dem 18. Oktober 1884, dem Todestage des Herzogs Wilhelm, trat ein Umschwung ein. Die Bevölkerung Braunschweigs hatte den bescheidenen und gerechtfertigten Wunsch, das Schicksal der Bevölkerung aller übrigen deutschen Staaten zu theilen. Hätte das Schicksal es gefügt, daß aus den Ereignissen des Jahres 1866 der Einheitsstaat hervorging, so hätte sich wohl in Braunschweig dagegen weniger Widerspruch geregt als in anderen Theilen Deutschlands. Nun aber entstand das Reich als Bundesstaat, und die Braunschweiger wollten in derselben Form einen Einzelstaat bilden, wie alle übrigen deutschen Staaten mit Ausnahme der drei Hansestädte; sie wollten ein Herzogthum sein mit einem erblichen konstitutionellen Herzog an der Spitze. Den Herzog von Cumberland wünschten sie sich nicht. Schon am 20. Oktober beschloß der Landtag die Erklärung, daß die Thronfolge Cumberlands durch die von diesem eingenommene Stellung ausgeschlossen sei.

Es hätte dem Geiste der Zeit entsprochen, wenn dem Landtage das Recht eingeräumt worden wäre, einen erblichen Herzog zu wählen. Die Wahl wäre sicher auf keine Person gefallen, deren Reichstreue zweifelhaft war oder die aus irgend einem Grunde hätte Bedenken einflößen können. Statt dessen wurde folgendes künstliche Verhältniß hergestellt. Der Herzog von Cumberland ist und bleibt der legitime zur Thronfolge berufene Herrscher in Braunschweig. Aber die Uebernahme der Regierung durch ihn bleibt thatsächlich ausgeschlossen, so lange er sich weigert, den bestehenden Rechtszustand im Deutschen Reiche und in Hannover ausdrücklich anzuerkennen. Dies Anerkenntniß kann er jeder Zeit abgeben. Nach seinem Tode kann es sein Sohn und später sein Enkel abgeben. Aber bis dieses Anerkenntniß von dem jeweiligen Familienhaupt abgegeben ist, bleibt die Dynastie Cumberland zwar legitimes Herrscherhaus in Braunschweig, aber thatsächlich von der Ausübung der Herrschaft ausgeschlossen. So glauben wir die Anschauung der regierenden Kreise richtig zu verstehen, wenn wir auch nicht nachweisen können, daß sie in dieser Schärfe jemals ausgesprochen worden ist.

Nun ist es sehr begreiflich, daß in einer Bevölkerung, der solche Zustände zugemuthet werden, sich der Unmuth regt und eine Gährung eintritt. Was soll einem Volke ein Fürst, der nicht in seiner Mitte lebt, der vielmehr von Thron und sogar von der Heimath ausgeschlossen wird, weil ihm eine Verletzung des bestehenden Rechts zum Vorwurf gemacht wird? Ein so unnatürlicher Zustand muß zur Begriffsverwirrung führen und schafft den Parteien freie Bahn, die den bestehenden Zustand bekämpfen.

Das Welfenhaus ist in einem Kriege, den es gegen sich selber heraufbeschworen hat, niedergeworfen worden, ist in einen Zustand versetzt worden, in dem es weder über ein Hektar Land noch über einen Soldaten verfügt. Die alten Völkerrechtslehrer haben dafür den Ausdruck, es sei debelliert und depossediert worden. Wer sich auf den Standpunkt stellt, daß eine solche Depossedierung keinen neuen Rechtszustand begründe, der handelt konsequent, wenn er sagt das Welfenhaus sei noch heute im rechtsmäßigen Besitz der Herrschaft über Hannover, wer dagegen sich der Einsicht nicht verschließt, daß in der Weltgeschichte durch solche Katastrophen stets neue Rechtszustände begründet seien, der muß zu dem Ergebnisse gelangen, daß das Haus des ehemaligen Königs Georg in Braunschweig ebenso debelliert ist wie in Hannover.

Herzog Ernst August von Cumberland setzt den Kriegszustand, in den sein Vater sich versetzt hat, noch heute fort, soweit er es vermag. Mit den Waffen kann er es nicht, aber er thut es mit Protesten und Worten. Er versagt dem bestehenden Rechtszustand und dem Frieden seine Anerkennung. Er kann nicht verlangen, daß man ein Herzogthum mit Land und Leuten für ihn bereit hält, bis es ihm gefällt, sich eines anderen zu besinnen, nicht ihm allein, sondern auch seinen Nachkommen bis in das tausendste Glied.

Wenn man aber den Braunschweigern sagt, der Herzog von Cumberland sei trotz allem ihr rechtmäßiger Herzog, und sie müßten seiner gewärtig bleiben, so finden wir es begreiflich, daß sich Leute finden, die da sagen, wenn er schon ihr Herzog sei, so wollten sie ihn sogleich haben.

Man hat geglaubt, die Feindseligkeit der welfischen Partei zu versöhnen, wenn man dem Welfenhaus, das Hannover durch eigene Schuld eingebüßt hat, Braunschweig als Abfindung anbietet. Der erwartete Erfolg ist, wie vorausgesehen werden konnte, nicht eingetreten. Man hat die welfische Partei nicht versöhnt, sondern gestärkt. Die Wunde Hannover wird nicht heilen, so lange man die braunschweigische Frage offen hält.

Zehntausend Dämonen, die an Jemandens Lebenskraft nagen, können nicht schlimmer sein, als die Torturen von juckenden Hämorrhoiden. Doch gibt es eine Heilung. Doans Ointment versagt nie. momifr

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit, und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apotheken. The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Nach den Unruhen in der Arbeitsbörse.

Paris, 1. Nov.

Es rast der See und will sein Opfer haben. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten, die das Draufgehen der Polizei bei den Unruhen in der Arbeitsbörse vom letzten Donnerstag nur halb mißbilligten, haben die Radikalen durchaus nicht befriedigt. Sie fordern den Kopf des Polizeipräfekten Lépine als Genugthuung für das „vergossene Arbeiterblut". Lépine ist ihnen seit langem schon ein Dorn im Auge, denn nicht genug, daß er vom grünen Tisch aus in seinen Weisungen für die Art des Vorgehens seiner Truppen gegen ausständige Arbeiter oder politische Radauhelden eine zielbewußte Strategie entfaltet, wie ein zweiter „Ziethen aus dem Busch" erscheint der kleine Mann mit den blitzenden Augen auch immer selbst noch, um, im Zylinderhut und Gehrock, mit seiner Waffe, dem festen Bambusstock mit silbernem Knauf, höchst eigenhändig mit dreinzuschlagen, wenn es noth thut. Das aber erbittert die sozialistischen Köpfe erst recht. So ein Polizeiknüppel oder Säbel ist doch immer noch demokratisch im Vergleich zu dem eleganten Bambus des Polizeipräfekten; daher fort mit Lépine!

Die Sache hat zunächst eine für die Regierung nicht unbedenkliche parteipolitische Bedeutung, die bereits in dem Ausgang der Interpellation vom Freitag zum Ausdruck kam. Zum erstenmal zersplitterte sich der Block über den von der Regierung angenommenen Uebergang zur einfachen Tagesordnung. Von den ministeriellen Sozialisten folgten Jaurès und Millerand nur 12 Genossen, um sich angesichts der Unmöglichkeit, die Erklärungen der Regierung mit einer den Sozialisten passenden begründeten Tagesordnung zu vereinigen, mit dem opportunistischen „Schwamm drüber!" der einfachen Tagesordnung zu begnügen. Die übrigen Sozialisten, 32 an der Zahl, ließen in Begleitung von 14 sozialistischen Radikalen die Regierung im Stich. Dafür hatte letztere die zweifelhafte Genugthuung, diesem Abfall durch den Zuzug von 96 Rechtsrepublikanern aus dem gegnerischen Lager unter Führung Ribots, Mélines und Aynards zu dem ihr treu verbleibenden Gros des Blocks ersetzt zu sehen. Der Zuzug ist ihr etwas unheimlich, und das mit Recht. Denn diese Mehrheit bedeutet in ihrer Zusammensetzung die Rückkehr zu der alten radikal-gemäßigt-republikanischen Sammlung, die Combes erst vor wenigen Tagen noch als unmöglich erklärt hatte. Die Méline und Ribot wollten dem Ministerpräsidenten boshaft lächelnd den Beweis liefern: es gibt doch noch eine andere Mehrheit als die mit den Sozialisten. Das war's, weshalb sie, die sonst immer sprungbereit waren, um das verhaßte Kabinet Combes zu stürzen, ihm diesmal ihren Beistand liehen. Sie umarmten es, um es besser erdrücken zu können. Caveant consules! ruft darob Jaurès. Die Folge muß lehren, ob sein Ruf gehört werden wird.

Ebensowenig wie die Erklärungen der Regierung ihre radikalen Freunde im Parlament und in der Presse, hat der Beschluß der Kammer, den Gesetzentwurf über die Stellenvermittlungsbureaus noch in dieser Woche zu berathen, die Arbeiter zufriedengestellt, welche die Bewegung wider die ihre Lage wucherisch ausbeutenden Bureaus ins Werk gesetzt haben. Die Deckung, welche die Regierung dem Polizeipräfekten angedeihen läßt, ihr Widerstreben, ihn zu opfern, sowie das strafgerichtliche Vorgehen gegen die Führer haben die Arbeiter nur noch mehr erbittert und sie veranlaßt, sich mit ihren angeklagten Führern verbindlich zu erklären und ihre ursprünglich und bis jetzt nur auf Paris beschränkte Bewegung auch auf andere als die zunächst und am meisten von der Ausbeutung betroffenen Gewerbe der Bäckergesellen, der Kellner, der Barbiergehilfen auszudehnen. Schon gestern Abend ist es im Anschluß an neue Versammlungen abermals zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Auf morgen sind eine ganze Reihe von Versammlungen in Paris und den Vorstädten einberufen. Die Vertreter auch der andern an der Bewegung nicht unmittelbar betheiligten Arbeitervereinigungen haben durch öffentlichen Anschlag, indem sie das Vorgehen der Polizei auf das heftigste brandmarken, für ihre Kameraden Partei ergriffen und fordern zu deren Unterstützung auf. So steht die Regierung vor einer keineswegs leichten Aufgabe. Was sie zu fürchten hat, ist weniger eine Wiederholung oder Verschärfung der Unruhen vom letzten Donnerstag, als die Rückwirkung der Bewegung auf die parlamentarische Lage. Hier stehen nicht nur die Gegner auf der Lauer, um aus jeder Unbedachtsamkeit und Schwäche sofort den Strick zu drehen, der dem Kabinet den Garaus machen soll, sondern in den Kulissen warten auch ungeduldig gute Freunde aus dem eignen Lager, denen es nicht einleuchten will, daß die Disziplin des Blocks auf einmal eine so ungewohnte Stetigkeit in das Dasein der französischen Ministerien bringen und sie des Rechtes berauben soll, auch wieder „an die Reihe" zu kommen.

Hämorrhoiden-Heilung garantirt

Juckende, blinde, blutende, vorstehende Hämorrhoiden. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn Pazo Ointment versagt, Euch in 6 bis 14 Tagen zu heilen. 15okt,bo*

Aschenregen bei Island.

Die kürzlich nach Geestemünde heimgekehrten Fischdampfer „Nordstern" und „Präsident Herwig" haben in den Tagen vom 23.—26. Oktober bei Island einen Aschenregen beobachtet. Eine große Staubmasse wälzte sich in der Gegend zwischen Ingolshofde und Portland mit nordöstlichem Winde von der Insel auf das Meer. Der Aschenfall war so dicht, daß man kaum zu athmen vermochte und Nase, Mund, Augen und Ohren unter dem scharfen Staube litten. Die Schiffe wurden in kurzer Zeit mit einer Schicht Asche in Höhe von 1—2 Zoll bedeckt und die Kleider der Leute waren grau vom Staube. Diese Erscheinung dauerte ununterbrochen vier Tage, während sonst Veränderungen des Wetters oder der See nicht wahrgenommen wurden. — Schon im Juni d. J. war übrigens von mehreren Fischdampfern bei Island ein Aschenfall bemerkt worden, welcher aus dem Krater des Mont Paul herrührte. Dieser Berg stieß eine hohe schwarze Rauchsäule aus, die sich über die Insel hinweg seewärts zog und als dichter, schwarzer Staub niederfiel.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Laßt Euren Katarrh kuriren und Ihr werdet nie an Schwindsucht leiden.

Nase und Kehle leiden an Würgen, Speien, Tropfen in der Kehle, vergrößerten Mandeln, Schnarchen während der Nacht.

Ohren leiden an Klingen, Brausen und Taubheit.

Magen leidet an Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, sauren Gasen. Unter Dr. Deachman's Behandlung wird dies in 2 Wochen gehoben.

Brust leidet an Athemnoth, Brustschmerzen und ist der Schwindsucht ausgesetzt.

Heilung erfolgt bestimmt in allen Fällen, welche der Doktor in Behandlung nimmt.

Medizin allein heilt diese Leiden nicht, deshalb schlagen so viele Aerzte fehl.

Augen Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, Flecken vor den Augen, Häutchen etc. Die Absorbirungs-Methode des Doktors heilt, wenn andere versagen. Schielen geheilt ohne Messer, Brillen wissenschaftlich angepaßt.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 1.

Freie Untersuchung und Konsultation.

T. W. DEACHMAN, M. D.
70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung.—Schneidet dies aus und bringt es mit. 11,18,25nov

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

„Parsifal" darf aufgeführt werden.

New York, 25. Nov. Bundes-Kreisrichter Lacombe hat es abgelehnt, den Einhaltsbefehl gegen Direktor Heinrich Conried bezüglich Aufführung der Wagner'schen Oper „Parsifal" zu erlassen, worum der Anwalt Gilbert Ray Hawes im Namen der Wittwe Kosima Wagner und ihres Sohnes Richard Wagner nachgesucht hatte. Damit sind alle Hindernisse für die Aufführung des „Parsifal" beseitigt, welche auf den 24. Dezember, also auf den Abend vor Weihnachten, anberaumt ist.

Ludwigsstadt in weißem Kleid.

St. Louis, 25. Nov. Der erste Schneefall der Saison begann hier vergangene Nacht, und heute früh war der Boden über anderthalb Zoll mit Schnee bedeckt.

Noch immer hält der Schneefall an. Wie das Wetteramt mittheilt, schneit es gleichzeitig in ganz Missouri, sowie in Kansas, im östlichen Nebraska,, im westlichen Jowa und im südlichen Illinois.

Freigesprochen.

Lansing, Mich., 25. Nov. Nach zwölfstündiger Berathung haben die Geschworenen, vor denen der frühere Senator Holbrook unter der Anklage prozessirt wurde, die Bestechung eines Geschworenen-Kandidaten im Interesse von Eli R. Sutton versucht zu haben, ein Verdikt auf „Nichtschuldig" eingebracht.

Ausland.

Vom deutschen Reichs-Haushalt.

Berlin, 25. Nov. Wie die halbamtliche „Nordd. Allg. Zeitung" meldet, veranschlagt der Reichsbudget-Entwurf für 1904 die Einnahmen an Zöllen und Steuern auf 811,682,980 Mark, d. h. 1,430,100 Mark mehr als im Jahre 1903. Die Zolleinnahmen werden auf 490,869,000 Mark veranschlagt, oder 18,306,000 Mark mehr, als im Jahre 1903. Von der Zuckersteuer wird eine Einnahme von 105,322,000 Mark erwartet, eine Abnahme um 8,307,000 Mark.

Die Voranschläge für die Marine unter der Rubrik „dauernde Ausgaben" erfordern rund 100 Millionen Mark, ein Mehr von 6,500,000 Mark, während die regelmäßigen Ausgaben mit 107 Millionen Mark angesetzt sind. Hierin sind die ersten Raten eingeschlossen für den Bau von zwei Schlachtschiffen, einem großen Kreuzer, drei kleinen Kreuzern und einem Torpedoboot. Für das Extra-Ordinarium der Marine werden 50,685,000 Mark veranlagt, ein Mehr von 5,510,000 Mark.

Die Ausgaben für Post- und Telegraphenwesen sind auf reichlich 480,000,000 Mark angesetzt, ein Mehr von rund 24 Millionen. Der Reichsschatzamtssekretär v. Stengel hat im Einklang mit den Beschlüssen der, zwischen dem Reichskanzler und den Finanzministern der Einzelnstaaten gepflogenen Konferenz die Forderungen aller Verwaltungszweige auf das allernothdürftigste Maaß beschränkt. Die Erhöhung der Marine-Ausgaben kommt hauptsächlich auf Rechnung der in Dienst zu stellenden neuen Schiffe. Das Militärbudget ist noch nicht veröffentlicht worden.

Zum Besten reisender Deutsch-amerikaner.

Berlin, 23. Nov. Unter den in Berlin seßhaften Deutsch-Amerikanern plant man die Gründung eines neuen deutsch-amerikanischen Klubs, dessen Beamte unentgeltlich die Pflicht übernehmen sollen, europareisenden Deutsch-Amerikanern mit Rath und That zur Seite zu stehen, wenn sie in dem ihnen fremd gewordenen Vaterland uneigennütziger Wegweiser bedürfen. Später, wenn das Unternehmen sich als erfolgreich erwiesen hat, sollen in anderen Städten Filialen begründet werden.

Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel Kostet nichts, falls es fehlschlägt.

Irgend eine ehrliche Person, die an Rheumatismus leidet, ist zu dieser Offerte willkommen. [illegible]

[illegible] Adressirt: Dr. Shoop, Box 69, Racine, Wis., [illegible] Apotheken zu haben.

Hochfluth in Rußlands Hauptstadt

St. Petersburg, 25. Nov. Beträchtlicher Schaden wurde durch das plötzliche Steigen der Gewässer der Newa und der Kanäle verursacht, welches auf das jüngste schlechte Wetter folgte. Die Newa steht jetzt 19 Fuß über ihrer normalen Höhe, und die Straßen am Fluß entlang sind überschwemmt. In vielen Straßen ist der Wagenverkehr eingestellt, und die Bewohner benutzen Boote und Flöße.

Großer Schaden entstand auf den Fluß-Inseln, sowie im Hafen von St. Petersburg. Die Ueberschwemmung breitet sich in den niedriger gelegenen Stadttheilen noch weiter aus; das Wasser steht daselbst schon kniehoch, und die Parterres der Häuser und Läden sind überschwemmt.

St. Petersburg, 25. Nov. Während des Nachmittags schlug der Wind um; infolge dessen konnten die Fluthen der Newa seewärts fließen und das Hochwasser begann, zu fallen.

Der Fluß ist voll von treibenden Trümmerstücken zerstörter Booten, Holzpflasterblöcken usw. Die Kanonen der Festung wurden häufig abgefeuert, um das abwechselnde Steigen und Fallen des Wassers zu verkünden.

Aber die niedrig gelegenen Stadttheile sind noch immer durch Hochwasser vom Verkehr abgeschnitten und befinden sich sogut wie im Belagerungszustande.

„Gauß" heimgekehrt.

Kiel, 25. Nov. Der deutsche Südpolar-Expeditionsdampfer „Gauß", welcher (wie schon in der Sonntagspost berichtet wurde) von Kommander Peary von der amerikanischen Bundesmarine vielleicht für seine Nordpol-Expedition gekauft wird, ist hier eingetroffen. An den Bewillkommnungs-Ceremonien an Bord des Schiffes Zeremonien an Bord des Schiffes nahm auch der Prinz Heinrich nern begrüßte die Mitglieder der Süd-Polar-Expedition im Namen der Regierung. Professor Drygalski, der Führer der Expedition, gab eine kurze Schilderung der geleisteten Arbeit, welche bereits im Wesentlichen bekannt ist.

Fünfjähriger Komponist.

London, 25. Nov. Der Walzer „La Reve" (der Traum), welcher gegenwärtig von Dan Godfrey's Kapelle in Bournemouth gespielt wird, wurde von einem damals fünfjährigen Knaben Namens Max Darewski komponirt. Jetzt ist der Komponist 8 Jahre alt, und er wird bald in Konzerten als Klavierspieler und Dirigent auftreten.

Neues Grubenunglück.

Fort Smith, Ark., 25. Nov. Bei Bonanza, etwa 12 Meilen von hier, erfolgte eine schreckliche Gas-Explosion in einer Kohlengrube. 13 Arbeiter wurden getödtet, und es wurde große Verheerung angerichtet.

Dubois, Pa., 25. Nov. Das, bereits kurz erwähnte Grubenunglück war keine Explosion, sondern 3 Mann fanden ihren Tod durch Sturz des Förderkorbes in den Schacht, welcher 100 Fuß tief ist. Sie hinterlassen sämmtlich Weib und Kinder.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— James Gracie, ein Onkel des Präsidenten Roosevelt, starb in New York.

— Große Waldbrände wüthen in Arkansas und dem westlichen Mississippi.

— Pensionskommissär Ware will im November nächsten Jahres sein Amt niederlegen.

— Einbrecher erbeuteten aus dem Postamt zu Nanticote bei Wilkesbarre, Pa., $2000.

— Der Kapitän und 9 Matrosen der, unfern San Franzisko gestrandeten französischen Barke „Francois Coppee" ertranken.

— Bei Jefferson, S.-K., wurde der Neger James Nelson wegen angeblichen Angriffs auf ein weißes Mädchen gelynchmordet.

— Der, weithin bekannte deutsch-amerikanische Pädagoge Prof. Dapprich in Milwaukee starb am Magenkrebs, im Alter von 61 Jahren. Er war Direktor des Deutschamerikanischen Lehrerseminars.

— In New York wurden nach längerer Pause die Verhandlungen betreffs der Ernennung eines Masseverwalters für den Schiffbau-„Trust" wieder aufgenommen.

— In St. Louis begann der Prozeß gegen „Al" Morrow, ehemaligen Stenographen des Gouverneurs Dockery, und gegen den früheren Appellationsgerichts-Marschall Thomas E. Barrett wegen betrügerischer Naturalisirung von 10 Bewohnern des Countys.

— In Milwaukee wurde der ehemalige Alderman Robert L. Rudolph unter der Anklage verhaftet, $1000 dafür erhalten zu haben, daß er eine Verordnung zur Annahme brachte, welche der „Milwaukee Malting Co." die Anlage eines Seitengeleises gestattet.

— Auf dem deutschen Schiff „Octavia," das von Antwerpen zu Los Angeles, Kal., eintraf, hatte unterwegs der Segelmacher 3 Matrosen zur Meuterei bewogen, um sich der Schnapsvorräthe zu bemächtigen, die Matrosen hatten Karbolsäure stati Schnaps getrunken, und waren gestorben. Der Erste Offizier wurde sterbend — er trank wahrscheinlich gleichfalls Karbolsäure — und der Segelmacher gefesselt an's Land gebracht.

Ausland.

— Port Arthur (Mandschurei) ist jetzt dem Handel eröffnet worden.

— Auch die österreichische Regierung hat beschlossen, die Republik Panama anzuerkennen.

—Der deutsche Reichstag ist auf den 3. Dezember (morgen über eine Woche) einberufen worden.

— Kaiser Wilhelm gedenkt, am 3. Dezember an der jährlichen Jagd im Letzlinger Walde theilzunehmen.

— Aus Rom wird das Ableben des, gelegentlich der Wirren in China viel genannten deutschen Bischofs Anzer gemeldet.

— Jüngst haben die deutschen Postbehörden mit dem Paulsen'schen Telegraphen experimentirt, welches eine Verbindung von Telephon und Telegraph darstellt.

— Einer Kabeldepesche zufolge haben die Deutschen Warmbad (Deutsch-Südwestafrika), das von den Rebellen besetzt worden war, nach heftigem Kampf genommen.

— Neuerem ärztlichen Bericht zufolge wurde der Schlaf der leidenden russischen Zarin durch heftige Schmerzen gestört, und das innere rechte Ohr ist entzündet.

— In Berlin verlautet, das russische Auswärtige Amt sei fest überzeugt, daß die Pforte ihreAnnahme der österreichisch-russischen Reformvorschläge spätestens morgen amtlich verkünden werde.

— Wie der „Star & Herald" in Panama sagt, ist die neue Republik Panama bereit, die innere Schuld von Kolombia mittilgen zu helfen, aber unter keinen Umständen die Schulden an die auswärtigen Bondsinhaber.

— Im Hafen von Stavanger, Norwegen, ging der Dampfer „Victoria" in heftigem Sturm zugrunde, und 5 Leichen sind bereits um 6 Uhr geborgen worden, und im Ganzen sollen 18 Personen ertrunken sein, darunter 2 Passagiere.

— Meldungen aus Kischinew besagen, daß das Gericht, vor welchem der Judenverfolgungs-Prozeß stattfindet, durchaus nicht gestatten will, Personen, welche nicht in der Anklage genannt sind, in die Verhandlung hereinzuziehen.

— Ein vielgelesenes Blatt in der japanischen Hauptstadt Tokio ist zweimal mit den Behörden in Konflikt gekommen, weil es Gedichte veröffentlichte, in denen die Ermordung der Minister empfohlen wurde, wegen der Mandschurei-Angelegenheiten.

— San Domingo, die Hauptstadt der gleichnamigen Republik, hot sich jetzt doch den Revolutionären (unter Jiminez) ergeben, womit die Rebellion wohl zu Ende ist. Der Präsident Wos y Gil und seine Minister fanden an Bord eines deutschen Kriegsschiffes Zuflucht.

— In der französischen Deputirtenkammer beantragte der Sozialist Allard wieder die Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan; aber der Minister Delcasse erklärte sich dagegen, so lange das Konkordat bestehe, und der Antrag wurde mit 324 gegen 231 Stimmen abgelehnt.

— Der Heilsarmee-Genral Booth findet auch in Paris viele Ermuthigung in seinem Bemühen, die Thätigkeit dieser Organisation über ganz Europa auszudehnen. (Einer anderen Meldung zufolge soll sich die Thätigkeit der Heilsarmee bald auch auf Latainisch-Amerika erstrecken.)

— Wilhelm v. Siemens zeigte einer Versammlung von Post- und Telegraphenbeamten in Berlin einen neuen telegraphischen Apparat, an dessen Herstellung er und mehrere andere einige Jahre lang gearbeitet haben. Das Instrument versendet auf weite Entfernung 2000 Worte in der Minute.

— Das Pariser Sensationsblatt „La Patrie" behauptet, daß in Marseille wieder 4 Anarchisten insgeheim verhaftet worden seien, weil sie einen Anschlag auf den Zug geplant haben sollten, in welchem der König und die Königin von Italien neulich Marseille passirten. Auch sollen geheime Verhaftungen in Cherbourg erfolgt sein.

— Ein Mann, den man für geistesgestört hält, verübte ein Revolver-Attentat auf den Sekretär der Bank von England in London, Hrn. Graham, fehlte ihn aber. Mit großer Schwierigkeit wurde er festgenommen, nachdem kalte Wasserstrahlen aus einer Spritze auf ihn gerichtet worden waren.

Der Unterschied.

Kaffee bringt gewöhnlich Krankheit, aber Postum bringt immer Gesundheit.

Leute, die es nie versucht haben, den Kaffee aufzugeben und statt dessen Postum zu trinken und dadurch Gesundheit und Freudigkeit wieder zu erlangen, können viel von den Erfahrungen anderer lernen, die den Versuch gemacht haben.

Einer der es weiß, sagt: Ich trank jeden Morgen Kaffee zum Frühstück, bis ich schreckliche Anfälle von Unverdaulichkeit bekam, die leidenreiche Tage und schreckliche Nächte verursachten. Ich versuchte, den Kaffee ganz aufzugeben und fand es schwer, von heißem Kaffee auf ein Glas Wasser über zu gehen. Dann versuchte ich Postum Food Kaffee.

Er war gut, und die Wirkung so angenehm, daß ich ihn bald mit Behagen trank und gebrauche ihn jetzt schon mehrere Jahre. Ich besserte mich sofort, als ich den Kaffee aufgab und Postum trank und bin jetzt vollständig kurirt von meiner Unverdaulichkeit und anderen Leiden, die alle durch Kaffee verursacht wurden. Ich bin jetzt gesund und zufrieden, einfach, weil ich den Kaffee aufgab und Postum trinke.

Postum läßt sich viel leichter jedes Mal richtig herstellen als Kaffee, denn es ist so gleichmäßig und stets zuverlässig. Wir trinken jetzt nie Kaffee in unserer Familie. Wir trinken Postum und sind immer gesund." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es gibt einen Grund dafür und ein Versuch liefert den Beweis.

Seht in jedem Packet nach einem Exemplar des berühmten kleinen Büchleins, „Der Weg nach Wohlstadt."

Lokalbericht.

Neues Sumpfloch.

Die Mißwirthschaft im Abzugskanalamt enthüllt.

„Zeithalter" senden falsche Berichte

Der Superintendent auf dem Zeugenstande. — Noch zwei Zeugen über Brown vernommen. — Was wollte Stadtschreiber Bender?

Nach einer kurzen Geheimsitzung hat sich der Stadtrathsausschuß zur Untersuchung der Durchstechereien und sonstigen Uebelstände in der städtischen Verwaltung heute Mittag bis zum Freitag vertagt, nachdem er kurz vorher noch die Fäule in einem anderen städtischen Verwaltungszweige, dem für Abzugskanäle, aufgedeckt hatte. Der famose Lizens-Clerk J. J. Brown vom Amt des Stadtschreibers hatte sich auch zur heutigen Sitzung nicht eingefunden.

Die Verhandlung vor dem Ausschuß begann mit der Vernehmung von Alb. B. Meier, Nr. 637 Burling Straße, welcher schon vor der Zivildienstkommission Anklagen gegen Brown erhoben hatte, seltsamerweise aber damit abgeblitzt war. Meier versuchte für seine Mutter, eine Polizistenwittwe, Pensionsrückstände einzuziehen, auf die sein Vater, dessen Nachlaßverwalter er war, Anspruch hatte. Dabei kam Meier mit Brown in Verbindung. Dieser verlangte für Besorgung der Pension $50, wie der Zeuge heute aussagte. „Wofür er jenen Betrag beanspruchte, weiß ich nicht. Die Pensionspapiere waren in bester Ordnung," gab der Zeuge auf Befragen des Ausschußvorsitzers Herrmann zu Protokoll. „Ich fand es sonderbar, daß das etwas kosten sollte, Brown sagte mir aber, daß dann meine Forderung prompt erledigt werden würde."

Wm. Butcher, Nr. 308 Sheffield Ave., trat im April 1901 nach 25jähriger Dienstzeit als Polizist in den Ruhestand und reichte gleich darauf sein Pensionsgesuch ein. Erst volle drei Monate später wurde das Gesuch erledigt, obwohl dasselbe in vorgeschriebener Form ausgefertigt war und keinerlei Fragen ob Butchers Pensionsanrecht vorlagen. Auch Butcher hatte mit Brown zu thun. „Brown deutete mir an," erzählte heute der Zeuge, „daß er eine Vergütung für seine Arbeit zu verlangen berechtigt sei. ‚Na, ich kaufe Dir ein paar Zigarren,' antwortete ich, aber erst nach längerem Warten wurde mein Anspruch berücksichtigt. Einige Tage darauf traf ich Brown im Korridor der Stadthalle, und er sagte: ‚Sie haben mir etwas versprochen.' ‚Ja, Zigarren,' war meine Antwort. Aber damit war er augenscheinlich nicht zufrieden, und als ich ihn dann nach mehreren Tagen antraf, gab ich ihm $20."

„Hat Ihnen Jemand wegen Ihrer Vorladung vor diesen Ausschuß geschrieben, oder ist Jemand zu Ihnen gekommen?" fragte nun Herr Herrmann.

„Ja, Stadtschreiber Bender ersuchte mich schriftlich um meinen Besuch, und den ganzen Montag Nachmittag von 7¼ Uhr bis zum Schluß der Geschäftszeit habe ich in seiner Kanzlei vergebens auf ihn gewartet."

Auch andere Auskunft erhielt der Ausschuß über den riesigen Fleiß der Angestellten in jener Kanzlei. Brown, welcher $1800 das Jahr bekommt, hat im Oktober nur an einem Tage die „volle" Arbeitszeit — sieben Stunden und eine Stunde Mittagspause— eingehalten, und ebenso im November bislang nur einen Tag. Zur Zeit der Rennen treten unter den Angestellten, auch denen in allen anderen städtischen Verwaltungszweigen „Krankheiten" epidemisch auf, die zu Beurlaubungen für die Nachmittagsstunden führen. Sind die Rennen vorbei, so werden die Kranken glücklicherweise wieder sehr gesund.

Mehrere andere Zeugen, welche mit Brown ebenfalls eigenthümliche Erfahrungen gemacht haben sollen, werden in Geheimsitzung vernommen werden; dieselben waren heute erwartet worden, aber nicht gekommen. Der Ausschuß nahm dann dieUntersuchung der Verwaltung der Abtheilung für Abzugskanäle auf und verhörte als ersten Zeugen Wm. J. Quinn, den Leiter derselben. Quinn gab an, daß beständig zehn Arbeiterabtheilungen mit Abzugskanal-Ausbesserungen beschäftigt seien; jeder derselben gehöre ein Backsteinleger an, der auch als Zeithalter amtire und täglich zu berichten habe. Aehnliche Aufsicht herrsche auf den drei Bauhöfen jenesVerwaltungszweiges. Außerdem ist ein Zeithalter angestellt, der, wie Quinn behauptete, den verschiedenen Arbeiter-Abtheilungen nachforsche und prüfe, ob die Leute auch die festgesetzte Arbeitszeit einhielten. Dieser Mann sei bald hier, bald dort.

„Verlassen Sie sich ganz allein auf diese Mittheilungen?" fragte der Vorsitzer.

„Nein, ich habe mich persönlich von der Richtigkeit der mir eingesandten Berichte überzeugt."

„Wie viele von den Leuten betreiben Nebengeschäfte?" forschte nach dieser Behauptung nun derVorsitzer und hielt dem Zeugen Listen der Arbeiter unter die Nase.

„Nur einer, und das weiß ich vom Hörensagen," antwortete Quinn, eine Liste über einen der Lagerhöfe überfliegend.

„Das ist eigenthümlich. Wir wissen, daß einer, Romano, eine Wirthschaft nebenbei betreibt und in dieser weit mehr Zeit verbringt,als auf jenem Lagerhof," entgegnete Herrmann. „Er war selbst hier und bestritt das, aber ich entsandte einen zweiten Unterausschuß, und dieser bestätigte den ersten Bericht. Wie ist das möglich? Doch nur durch Durchstechereien der „Zeithalter" mit Romano. Aber es sind uns noch mehr derartige Fälle bekannt, und davon haben Sie als Superintendent nichts gewußt?"

Quinn mußte das zugeben, und war froh, als das ihm peinliche Verhör zu Ende war.

Platz im Kindergarten.

Herr Wm. Marshall, der Vorsteher der Gladstone-Schule, Ecke Washburne Avenue und Robey Straße, gibt bekannt, daß in dem Kindergarten, welcher in derselben eingerichtet worden ist, noch Platz für etwa dreißig Zöglinge vorhanden ist. Auch solche Eltern, die in der Nachbarschaft der Brainard, der Marquette oder der Irving-Schule wohnen, sind berechtigt, ihre Kinder in den Kindergarten der Gladstone-Schule zu schicken. Der Unterricht in diesem wird in Halbtags-Klassen ertheilt, und die Kinder dürfen daran nur Vormittags oder Nachmittags theilnehmen, nicht Vormittags und Nachmittags.

„Ich litt monatelang an wunder Kehle. Eclectric Oil heilte mich in vierundzwanzig Stunden." M. S. Gist, Hawesville, Ky. nmfr

Verhängnißvoller Irrthum.

Die dreißigjährige Margarethe Philbin, No. 438 Wells Straße, nahm irrthümlich Pariser Grün, welches sie für ein Mittel gegen Schlaflosigkeit hielt. Sie schlummerte in's Jenseits hinüber. Die Verstorbene war dreißig Jahre alt und wohnte bei ihren Eltern.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandsfreier Beschaffenheit.

Kurz und Neu.

* Infolge der Strömung sind große Mengen Barsch vom See in den Abwasserkanal gekommen. In Joliet wurden von einem Fischer allein 55 gefangen.

* Der Kommissionshändler Henry Arthur Wilburg, 119 S. Water Str., suchte unter der Begründung, er könne seiner geschiedenen ersten Frau die Nährgeldrückstände im Betrage von $1017 nicht bezahlen, seine deshalb erfolgte Ueberweisung ins Countygefängniß durch Habeas Corpus-Gesuch nichtig zu machen, doch hat Richter Dunne den Einwand abgewiesen, und Wilbur muß jetzt „brummen oder blechen".

* Infolge Verbiegung einer Achse wurde gestern gegen Abend die neue Brücke an der State Str. unbrauchbar und mußte für den Verkehr gesperrt werden. Heute Morgen war der Schaden ausgebessert, und dieBrücke wurde wieder freigegeben.

* Die Leichenschau-Geschworenen haben das Geheimniß der Ermordung Theo. A. Hufmeyers in seiner Wirthschaft, Nr. 258 Orleans Str., nicht aufzuklären vermocht und empfohlen, daß die Polizei den Mörder ermittele.

Azteken gegen Azteken.

Die ehemaligen Anbeter Huitzolopochtolis hätten es sich gewiß nicht träumen lassen, daß ihre Nachkommen nach einem halben Jahrtausend in der alten Welt einen Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbs veranlassen würden, und doch ist es so. In Lüttich ist gegenwärtig Jahrmarkt, bei dem der Impresario G. in der Trinkhalle auf dem Boulevard d'Avroy die schon vor vierzig Jahren von Barnum erfundenen „letzten Azteken" zur Schau bringt. Thatsächlich hat das unter dieser Flagge vorgeführte Menschenpaar, das noch in diesem Jahre auch Deutschland bereiste, mit den Vorfahren der heutigen Mexikaner nichts zu thun, sondern ist nach Ansicht der Fachgelehrten aus Kreuzungen zwischen Negern und Indianern hervorgegangen. Seine Heimath und seine Herkunft sind noch heute unbekannt, doch liegt nunmehr eine gerichtliche Entscheidung vor, die es als echte Azteken bezeichnet. Am 18. Oktober eröffnete der „Kapitän" Sch. an einer andern Stelle des Lütticher Jahrmarktes eine Schaubude, in der laut den Maueranschlägen die „wahren letzten Azteken" zu sehen sein sollten, und als Lockmittel für das hochzuverehrende Publikum prangten vor der Bude die Bildnisse derselben Vogelgesichter, die auch in der Trinkhalle ausgestellt sind. Zu seinem Nachtheil hatte Sch. übersehen, der Welt zu verkünden, daß seine Azteken nur aus Wachs nachgebildet waren, und so verklagte ihn der Impresario G. beim Handelsgericht wegen unlautern Wettbewerbs. Dieses verurtheilte Sch. am 31. Oktober zu 75 Fr. Schadenersatz. Außerdem wurde er verpflichtet, bei Androhung einer Versäumnißstrafe von 20 Fr. für den Tag, sein Aushängeschild zu entfernen oder mit der Bemerkung zu versehen, daß es sich bei ihm nicht um lebende, sondern wächserne Azteken handle.

— Modern. — Sie: Das sag' ich Dir, Edgar, wenn Du mir zu unserem Scheidungsprozeß nicht einen neuen Hut kaufst—dann laß ich mich überhaupt nicht scheiden.

Der Overland Limited.

Der luxuriöse elektrisch erleuchtete tägliche Zug nach San Francisco, Los Angeles und Portland, fährt ab um 8:00 Uhr Abends via Chicago & Northwestern-Bahn. Weniger als drei Tage Fahrzeit. Das Beste von Allem. Zwei Schnellzüge täglich nach der Pazifik-Küste. Ticket-Office, 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Str.-Station. nov24,26,28,30

Erinnerungen an Mommsen.

Die Anfertigung einer Marmorbüste Mommsens, welche auf der Saalburg aufgestellt werden soll, ist vom Kaiser, wie er in seinem Beileids-Telegramm erwähnte, angeordnet worden. Der Herrscher hatte dem Gelehrten damit ursprünglich zu seinem 60jährigen Doktorjubiläum, das am 8. November bevorstand, eine Freude bereiten wollen. Wie die „Korr. für Kunst und Wiss." meldet, ist der Auftrag, die Marmorbüste Mommsens für die Saalburg zu schaffen, dem Berliner Bildhauer Johannes Götz zu Theil geworden. Von Götz stammt auch die vor der Porta Decumana der Saalburg stehende Figur des römischen Kaisers Antoninus Pius, für die Mommsen auf Wunsch des Monarchen die lateinische Widmung angegeben hat. Gegenwärtig arbeitet Götz im Auftrage des Kultusministers an den Statuen der Kaiser Hadrian und Alexander Severus.

Das Charakterbild Mommsens mit dem von langem, weißem Haar umwallten Denkerantlitz, den scharf markirten Zügen, den durchdringenden Augen bleibt uns in mehreren trefflichen Bildnissen erhalten. Am bekanntesten ist die 1881 entstandene, in der Nationalgalerie befindliche Darstellung von Ludwig Knaus: Der Gelehrte in halber Lebensgröße sitzt hier am Arbeitstisch, mit dem Schreiben innehaltend; der Tisch ist mit Büchern und Studien bedeckt. Neben ihm befindet sich eine Büste des von Mommsen bewunderten Cäsar, im Hintergrunde steht die Bücherwand. Zum 80. Geburtstage des Altmeisters stifteten ihm seine Freunde ein von Lenbach gemaltes Portrait, daß mit aller Lebendigkeit aufgefaßt ist. Ferner ist eine 1898 erworbeneOelskizze von Lenbach in den Händen der Nationalgalerie. Der Gelehrte sitzt hier auch rechts gewandt, nachdenklich vor sich hinblickend; ausgeführt sind in der Skizze nur der Kopf und die im Schoße gefalteten Hände. Von Bildhauern hat Reinhold Begas das Antlitz Mommsens in einem Medaillenbilde zum 60. Geburtstage dargestellt. Die ganze charakteristische Erscheinung des Meisters tritt uns in der kleinen Statuette von Pracht entgegen, die zierliche schreitende Gestalt, in einen Pelz gehüllt, mit der Mappe unter dem Arm, das haarumwallte Haupt vorgebeugt. Zu dieser Statuette des Künstlers bemerkte einst Mommsen mit Selbstironie: „Ja solche Karikatur haben die Leute gern."

Der strenge Historiker darf als solcher kein Dichter sein, und doch kann auch der Geschichtsschreiber die poetische Gestaltungskraft nicht entbehren, wenn er, wie Mommsen in seiner „Römischen Geschichte", aus sorgfältig untersuchten Thatsachen lebensvolle Bilder schaffen will. Mit Recht betonte daher der Meister im 5. Bande seiner „Römischen Geschichte", daß die Phantasie nicht nur die Mutter aller Poesie, sondern auch die aller Geschichte ist. Ein Dichter ist Mommsen, wenn er in großen Zügen den römischen Volkscharakter zeichnet, wenn er glänzend die Schlachten malt und Charaktere schildert. Aber nicht nur in seinem vielbewunderten Geschichtswerk verräth er den Dichter, schon vor 60 Jahren ist er mit seinem Bruder Tycho und mit Theodor Storm in dem „Liederbuch dreier Freunde" unter die Lyriker gegangen. Und wer weiß, mit welchem Erfolge er den Musen gedient hätte, wenn er nicht schon als Jüngling den „Faden "hätte verlieren müssen:

„...Zürnt nicht dem Dichter, der gar viel begann,
Wenn vor den Folianten und der Prose
Nicht jede Knospe sich erschloß zur Rose!"

Und doch blieb ihm diese poetische Episode eine liebe Erinnerung, die man auch aus seinem launigen Bekenntniß an Freund Strom heraushört:

„Zuweilen gedenkt man aus guten Gründen
Nicht ungern alter Jugendsünden."

Das Epigrammatische, Sarkastische gegenüber aller Schwäche und Flachheit blieb seinem Wesen erhalten, ähnlich wie es sich in dem Vierzeiler seines Liederbuches äußert:

„Guten Morgen, mein Werther,
Wie sind Sie doch grob! —
In Holstein, Verehrter,
Ist dieses ein Lob."

Neben den Pandekten bezeichnete Mommsen Homer als den Geliebten seiner Jugend, und Goethe war ihm vertraut wie nur einem. Als die Stadtväter seiner Heimath Garding in dem schlichten Pfarrhause, wo er am 30. November 1817 geboren war, eine Gedenktafel anbrachten, schrieb er ihnen frei nach Goethe:

„Uebermüthig sieht's nicht aus,
Dieses alte Pastorhaus;
Doch es wohnte damals drin
Jugendglück und deutscher Sinn.
Gardinger ihr, jedermann
Nehmt den Dank des Landsmanns an."

Seinem Heimathgenossen Klaus Groth sandte Mommsen mit dem 1. Bande der „Römischen Geschichte" folgende Verse:

„Zerstreut von bösen Winden,
Fremdling in Land und Stadt —
Es wird uns ewig binden
Das alte liebe Platt.
Die Heimath ist zerschlagen,
Der edle Stamm verdorrt;
Die lieben Klänge tragen
Wir mit dem Herzen fort.
Es reicht dem Stammverwandten
Der Landsmann seine Hand:
Es grüßt den Musikanten
Ein anderer Musikant."

Mommsen war auch ein Bewunderer Mörikes, und zu seinen literarischen Freunden zählten Gustav Freytag und Fritz Reuter. Auch der italienischen Dichtkunst gehörte sein Interesse, und noch in älteren Tagen hat er Arbeiten van Carducci und Giacosa übersetzt. Von seinem monumentalen Werke der „Römischen Geschichte" fehlt leider der 4. Band. Mommsen sandte ihn den Freunden zu seinem 60. Geburtstage, aber den Inhalt bildeten nur sinnreiche Distichen mit dem Motto:

„Gerne hätt' ich fortgeschrieben,
Aber es ist liegen blieben."

Das schöne Land, wo die Zitronen blühen, war die zweite Heimath des klassischen Geschichtsschreibers von Rom, und er erfreute sich dort einer Volksthümlichkeit fast ohne Gleichen, selbst einfache Leute aus dem italienischen Volke kannten „il gran Teodoro." Als man einst einen Brief aus der Heimath an ihn sandte mit der Aufschrift: „Illustrissimo Signore Teodore Mommsen, Italia", kam das Schreiben richtig in die Hand des Meisters. Wenn jedoch auf Nachrufen für Mommsen bemerkt wird, daß er auch Ehrenbürger von Rom gewesen sei, so beruht das auf einem Irrthum. — Als Mommsen vor einigen Jahren beim internationalen Akademie-Kongreß in Paris weilte, fragte ihn ein Gelehrter: „Was halten Sie von der modernen französischen Literatur?" Alle erwarteten voll Spannung die Antwort des greisen Gelehrten; sie lautete bündig und überraschend: „Die französische Literatur? Ich muß gestehen, daß mir seit Ausonius so gut wie nichts von ihr bekannt ist." Der Dichter Ausonius ist 309 v. Chr. zu Burdigala (Bordeaux) geboren. Die versteckte kleine Bosheit Mommsen's erregte bei den Herren Akademikern nicht geringes Aufsehen.

Die Nachrufe für Mommsen sind in den französischen Zeitungen im Allgemeinen sehr würdig, wenn auch natürlich nicht hervorragend sympathisch gehalten, da man dem verstorbenen Gelehrten seine heftigen Ausbrüche gegen das Welschthum und Frankreich im Besonderen nicht vergeben kann. Einen direkt gemeinen Ton schlug nur die „Libre Parole" an, da sie in Mommsen nicht nur den Urgermanen, sondern auch den unerschrockenen Vertreter der freien Wissenschaft verabscheut. Sie kann es deshalb nicht einmal über sich gewinnen, seine Bedeutung für die Wissenschaft anzuerkennen, die von vielen anderen Pariser Zeitungen neidlos und sogar begeistert hervorgehoben wird. Einige gehen sogar soweit, Mommsen als das großartigst organisirte Hirn des 19. Jahrhunderts hinzustellen, allerdings mit der Bemerkung, daß es durch einen allzu scharfen Stich in's „Preußische" in unangenehmer Weise beschränkt war. Jedenfalls habe er aber bahnbrechend gewirkt und sei als Schöpfer der neuen Geschichtsforschung für alle Länder zu bezeichnen. Seine Charaktereigenarten würden allmählich vergessen werden, aber sein Werk werde in ewiger leuchtender Jugendfrische erstrahlen.

Dienstalter deutscher Dampfermannschaften.

Das Dienstalter der Angestellten eines Unternehmens darf im allgemeinen wohl als ein Maßstab für die Beurtheilung des Verhältnisses zwischen dem Unternehmer und dem Personal angesehen werden. Eine von dem Norddeutschen Lloyd in Bremen veröffentliche Statistik über die Dienstzeit der Besatzung der transatlantischen Dampfer der Gesellschaft ergibt in dieser Beziehung ein äußerst günstiges Bild. Wir lassen aus der Zusammenstellung einige Einzelheiten folgen.

Die gesammte Besatzung der in der transatlantischen Fahrt beschäftigten Dampfer des Norddeutschen Lloyd belief sich am 1. Mai d. J. auf 8246 Offiziere und Mannschaften. Hiervon standen im ersten Dienstjahre 2173 Personen, im zweiten 1290, im dritten bis fünften 2468, im fünften bis zehnten 1338, vom zehnten bis zum 25. Jahre 1361 Personen. Außerdem figuriren noch 46 Personen mit einer mehr als 25jährigen Dienstzeit.

Der größte Personalwechsel zeigt sich bei den Kohlenziehern und Stewards, was sich daraus erklärt, daß ein großer Theil der diesen Berufsklassen angehörenden Personen sich aus jugendlichen Elementen zusammengesetzt, welche sich nur vorübergehend der Seefahrt zuwenden. Von den Kohlenziehern darf man annehmen, daß etwa 50 Prozent innerhalb des ersten Dienstjahres wieder ausscheiden, immerhin sind aber auch bei diesen die Ziffern erheblich günstiger, als vielfach vermuthet werden dürfte, da beispielsweise von den 992 Kohlenziehern, welche der Lloyd am 1. Mai d. J. zu verzeichnen hatte, 223 bereits im zweiten Jahre im Dienst standen, aber auch darüber hinaus bis zum neunten Jahre noch Kohlenzieher vertreten sind.

Weitaus beständiger zeigt sich das Heizerpersonal, das größtentheils aus dem Kohlenzieherstande hervorgegangen ist, von denen aber die Mehrheit ihre Stellung als Lebensstellung betrachtet. Von 884 Heizern befanden sich im Dienst: 61 im ersten, 104 im zweiten, 120 im dritten, 123 im vierten, 87 im fünften, 334 im sechsten bis zehnten Jahre und ferner 132 über 10 bis 25 Jahre.

Aehnlich verhält es sich mit dem Deck- und Küchenpersonal, den Bootsmännern, Zimmerleuten, Steuerern, Köchen u. s. w., von denen ebenfalls der überwiegende Prozentsatz eine vieljährige Dienstzeit aufzuweisen hat, ein Beweis, daß den Leuten bei guter Führung bei dem Lloyd eine sichere und auskömmliche Existenz geboten ist, die ihnen zum Theil noch Aussicht auf ein entsprechendes Avancement eröffnet.

Von der Besatzung der Dampfer des Norddeutschen Lloyd genügten 1602 Personen ihrer Dienstpflicht in der Kaiserlichen Marine, während 2001 Personen der Marinereserve angehören.

— Künstliche Anregung. — Herr: Ist Herr Federl nicht zuhause?—Frau (des Dichters): Nein, er versetzt eben seinen Winterüberzieher, und trinkt dann eine Flasche Wein, um ein recht schwunghaftesFrühlingsgedicht machen zu können!

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Des Danksagungstages wegen wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Der beendigte Streik.

Den Ausgleich, den die Chicago City Railway Company nach nahezu vierzehntägigem Kampfe mit ihren Angestellten geschlossen hat, hätte sie vermuthlich auch ohne Krieg haben können. Das von ihrem Standpunkte aus wichtigste Zugeständniß, daß es ihr freistehen soll, auch Nichtgewerkschaftler zu beschäftigen, wollte ihr die Union schon vor dem Ausstande machen. Desgleichen war der Verband der Arbeiter bereit, die Lohnfrage schiedsgerichtlich schlichten zu lassen. Nur darauf bestand er, daß kein Angestellter neunzehn bis zwanzig Stunden täglich in Dienstbereitschaft sollte gehalten werden dürfen, und gerade in diesem Punkte hat die Gesellschaft schließlich nachgeben müssen. Wäre also die eigentliche Streitfrage von vornherein in den Vordergrund gestellt und einem Stadtrathsausschusse oder sonstigen Unparteiischen unterbreitet worden, so hätte der Streik niemals zum Ausbruche gelangen können. Kein billig denkender Mensch hätte der Straßenbahn-Gesellschaft das Recht zuerkannt, Arbeiter, die sie nur für zehnstündigen Dienst bezahlt, neun bis zehn Stunden länger auf unbezahlte Wartezeit zu setzen. Die von ihr gebrauchte Ausrede, sie müsse die Bequemlichkeit des Publikums mehr berücksichtigen, als die der Angestellten, war ungemein schwach. Nicht allein sollte es einer fähigen Geschäftsführung keine Schwierigkeit machen, die verschiedenen Schichten so einzutheilen, daß Niemand mehr als zehn Stunden ununterbrochenen Dienst thun muß, sondern gerade die Rücksicht auf das Publikum hätte die Gesellschaft von jeher veranlassen sollen, jede Ueberanstrengung der Mannschaften zu vermeiden. Wagenführer und Schaffner, die sich niemals ordentlich ausschlafen können, werden naturgemäß nicht so wachsam sein, wie sie angesichts der Gefahren ihres Dienstes sein sollten. Es ist ein Verbrechen, derartig übermüdeten Leuten die Sicherheit der Fahrgäste anzuvertrauen.

Auch nachdem der Streik erklärt war, hätte er sich nicht so in die Länge ziehen können, wenn es den Leitern des Ausstandes gestattet worden wäre, ihre ursprünglichen Pläne zur Ausführung zu bringen. Sie hatten den Verbandsmitgliedern anbefohlen, sich jeglicher Ruhestörung und Gewaltthätigkeit zu enthalten, aber leider besaßen sie keine Macht über die sogenannten Sympathisirenden, die sich ihnen unaufgefordert zur Verfügung stellten. In Folge dessen brauchte die Gesellschaft nie den Beweis zu liefern, daß sie wirklich Leute genug hätte, um die Ausständigen zu ersetzen. Sie brauchte nur wenige Wagen laufen zu lassen und konnte den Schutz der Polizei anrufen, der ihr nicht versagt werden durfte. Wegen des Sachschadens, der ihr durch die „Sympathizers" zugefügt wurde, machte sie sich keine Sorgen, weil für diesen die Stadt wird aufkommen müssen. Wohl aber konnte sie erklären, daß sie sich unter keinen Umständen durch eine Schreckensherrschaft einschüchtern lassen dürfe. Wären die Straßenaufläufe und gewaltsamen Betriebsstörungen nicht vorgekommen, so hätte die Gesellschaft schon nach wenigen Tagen eingestehen müssen, daß sie zur Erfüllung ihrer Pflichten nicht im Stande sei. Ob sie auch in diesem Falle so günstige Bedingungen herausgeschlagen hätte, wie sie nach fast zweiwöchigen „Riots" zu erzielen vermochte, ist mindestens zweifelhaft. Auf alle Fälle hat der Beistand der Straße den Ausständigen nichts genützt. Eher hat er ihnen sowohl wie den Gewerkschaften im Allgemeinen zum Unheil gereicht.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß gerade in der demokratischen Republik jede Auflehnung gegen die vom Volke selbst eingesetzte Ordnung widersinnig ist. Selbst durch eine gerechte Erbitterung sollte kein Bürger sich zu Handlungen hinreißen lassen, welche das Einschreiten der Polizei oder gar der bewaffneten Staatsmacht zur Folge haben müssen. Denn je öfter die Ruhe mit Gewalt wiederhergestellt werden muß, desto mehr werden die volksthümlichen Einrichtungen erschüttert. Sie beruhen auf der Voraussetzung, daß die Bürgerschaft sich jederzeit freiwillig den Gesetzen unterordnen wird, die sie selbst durch ihre frei gewählten Vertreter hat machen lassen, und daß deshalb der Staat nicht „stark" zu sein braucht. Erweist es sich aber als nothwendig, die Gesetze mittels Polizei und Militär zu vollstrecken, so fällt das kennzeichnende Merkmal der Volksherrschaft fort, und die Republik unterscheidet sich nicht mehr vom Klassenstaate. Sie mag dann noch dem Namen nach fortbestehen, aber ihren Kern und Inhalt wird sie eingebüßt haben.

Jugendliche Raubmörder.

Wenn der Alkoholteufel für viele Verbrechen verantwortlich sein mag, so ist es doch auch sicher, daß er zur Entdeckung und Festnahme vieler Verbrecher führt. Wenn es unmöglich scheint, das Dunkel, welches ein schweres Verbrechen umhüllt, zu lichten, darf man wahrscheinlich mit mehr Berechtigung seine Hoffnung darauf setzen, daß der Trunk an dem Verbrecher zum Verräther werden, als daß „die Sonne" es an den Tag bringen wird. Unsere Polizei sieht längst in dem Rausch einen ihrer besten, wenn nicht den besten Bundesgenossen. Als es ihr trotz allen Bemühungen monatelang nicht gelang, jenes scheußliche „Wagenschuppenverbrechen" vom 30. August aufzuhellen, verlor sie die Hoffnung keineswegs. Sie rechnete darauf, daß die Mörder durch jenen Erfolg in ihrer Kühnheit bestärkt, bald andere Verbrechen planen und dann vielleicht in deren Ausführung gefaßt werden, oder daß sich die Theilnehmer eines schönen Tages im Rausche verrathen würden.

So ist es gekommen. Unlängst wurde dem jetzigen Hilfspolizeichef Schüttler die Mittheilung, daß ein junger Mensch, Namens Gustav Marks, in einer Wirthschaft auf der Nordseite viel Geld ausgab und viel trank und dann im Rausche zu seinem Trinkkumpanen die Bemerkung machte: „Also, die Polizei sucht mich? Nun, wenn sie mich fassen wollen, so wird's Dies wohl thun und wenn nicht, dann doch wohl Dies." Dabei zog er erst einen, dann einen zweiten Revolver aus der Tasche. Der Bursche war der Polizei als Thunichtgut bekannt und, wie versichert wird, auch schon der Theilnahme an jenem Verbrechen verdächtig gewesen; Kapitän Schüttler gab daher zweien seiner Geheimpolizisten den Auftrag, ihn zu verhaften, indem er sie zugleich warnte, sehr vorsichtig zu sein.

Die Beamten trafen am Samstag den Verdächtigen in einer Wirthschaft an und derselbe machte seine Drohung wahr. Er erschoß den einen der Polizisten, der andere streckte ihn selbst mit einem Schusse nieder und machte ihn dann dingfest. Gestern hat er in Gegenwart von sechs Zeugen ein volles Geständniß abgelegt nach welchem er im Verein mit drei anderen Burschen seines Alters nicht nur jenes Wagenschuppenverbrechen, sondern eine Reihe anderer schwerer Verbrechen beging. Die vier haben diesem Geständniß zufolge (einschließlich der Ermordung des Geheimpolizisten Quinn durch Marks) zusammen sechs Mordthaten auf dem Gewissen und in der Ausübung ihrer Verbrechen vier Männer verwundet und $2540 geraubt—alles im Zeitraum von wenigen Monaten.

Das Publikum ist den polizeilich erlangten „Geständnissen" von Verbrechern gegenüber etwas mißtrauisch geworden, denn solche Geständnisse haben sich gar zu oft als Schwindel herausgestellt. Aber an die Echtheit dieses Geständnisses wird man wohl glauben dürfen, denn es scheint nicht den, mit Recht oder Unrecht, berüchtigten „Schwitzkastenmethoden" zu danken zu sein, sondern der Erkenntniß des erwischten Theilnehmers an jenen Verbrechen, daß für ihn selbst, dem so gut wie überführten Mörder des Detektives Quinn, doch nichts mehr zu hoffen ist. Dazu kommt, daß die Polizei schon viele seiner Angaben bewahrheiten konnte und die durch das Geständniß gegebene Aufklärung einer Reihe schwerer Verbrechen ganz den Vermuthungen der Polizei entspricht. Gleich als das Verbrechen vom 30. August bekannt wurde, erklärten alte erfahrene Polizeibeamten, das sei nicht die That von alten Berufsverbrechern, sondern von jungen Leuten und verhältnißmäßigen Neulingen im Verbrechen. Alte Verbrecher, erklärten die Polizeibeamten, scheuen den Mord; sie morden nicht, um rauben zu können, sondern machen von ihren Waffen höchstens dann Gebrauch, wenn sie selbst in Gefahr sind. Sie hatten damit Recht: der geständige Mörder Gustav Marx und seine Genossen Niedermeier, Van Dein und Roeski sind junge Burschen im Alter von 21 bezw. 20 Jahren.

Wodurch wurden diese jungen Burschen zu jenen scheußlichen Verbrechen getrieben? Es war nicht „Vererbung"! Sie stammen nicht aus Verbrecherfamilien. Es ist nicht das böse Beispiel zu Hause gewesen. Die Eltern von wenigstens dreien waren, so viel man weiß, achtbare, bescheidene Arbeiter, und der einzige Bruder des einen sorgt als Fabrikarbeiter für den Unterhalt seiner Eltern. Es ist nicht Noth gewesen, denn alle drei sind kräftige, intelligent aussehende Burschen und einer von ihnen hatte es im militärischen Dienst schon bis zum ersten Sergeanten gebracht. Sie gingen gut gekleidet und konnten für ihre Mordwaffen $18 beziehungsweise $14 das Stück bezahlen; einer von ihnen ließ sich den Griff seines Revolvers vergolden! Hätten sie arbeiten wollen, so hätten sie leicht guten Verdienst finden können; waren sie arbeitsscheu, so hätten sie sich leicht auch ohne angestrengte Arbeit durch das Leben schlagen können. Es kann höchstens Genußsucht gewesen sein, was sie zu den Verbrechen trieb. Aber auch nicht die allein. Das Verlangen nach Geld zur Befriedigung ihrer Gelüste hätte wohl noch einen andern Weg gefunden; nur in Verbindung mit starker, man möchte sagen aktivistischer Neigung zu Gewaltthaten konnte sie den Mord als Mittel zum Zweck wählen.

Diese Neigung zur Gewaltthat bei jungen Menschen scheint fast charakteristisch für unsere Zeit. Wir haben sie leider schon vielfach beobachten müssen. Die Ueberzeugung der Polizei, daß jene scheußlichen Mordthaten, zu denen sich Marks bekennt, bezw. deren er seine Kumpane beschuldigt, von ganz jungen Leuten begangen wurden, stützte sich auf die Erfahrung. Denn die große Mehrzahl der Straßenräubereien Ueberfälle von Geschäftsleuten in ihren eigenen Lokalen und Raubmorde der letzten paar Jahre wurden von solchen jungen Burschen begangen. Und auch in anderer Weise hat sich in den letzten Jahren bei der heranwachsenden Jugend der Geist der Gewaltthätigkeit und Gesetzlosigkeit in erschreckender Weise gezeigt. Die Polizeiberichte wissen von unzähligen Fällen zu erzählen, da halbwüchsige Burschen oder Knaben plünderten und raubten, mehr aus Freude an der Gewaltthat und Gesetzesverhöhnung, als aus Gier nach dem Raub. Wir haben von Streiks von Schülerschaften mit Gewaltthätigkeit als Begleitung gehört, und wo immer ein Straßenkrawall stattfand, ein Kohlenwaggon oder Wagen mit Eßwaaren geplündert wurde, waren halbwüchsige Burschen die Hauptschreier und Plünderer. Es ist nicht „Vererbung" und nicht Noth, das sie dazu treibt. Man kann keine andere Erklärung dafür finden, als Mangel an Erziehung und jeglicher Disziplin, bezw. Verziehung. Im Besondern die schwächliche Nachsicht, die man der lieben Jugend gegenüber zeigt und die Ermunterung, die ihren Unarten von Seiten der Eltern und Aelteren wird. Beide wirken „zu Hause", in der Schule und in der Oeffentlichkeit. Dem süßen Jungen wird Alles gewährt und wenn man sich einmal zu einer Verweigerung aufrafft und er trotzig zertrümmert, was er nicht haben soll, dann freut man sich wohl noch über den starkwilligen Sohn —das wird einmal ein Mann — und läßt ihn das merken. Die Schule ist machtlos; sie kann den ungebärdigen Schüler höchstens hinausjagen, und in der Oeffentlichkeit sieht man lachend den jungen Rangen nach, was Erwachsenen schwere Strafe bringen würde. Es sind ja nur Kinder, aber —aus Kindern werden Leute! Was für welche, das haben wir eben gesehen.

Sparsamkeit!

Ist ein wichtiger Punkt mit Hood's Sarsaparilla. Eine Flasche reicht weiter und wirkt mehr Gutes, als irgend eine andere. Es ist die einzige Medizin, von welcher man sagen kann

100 Dosen Ein Dollar

Ein Friedensschmaus und seine Geschichte.

Zwischen Fisch und Käse ist gestern am Speisetische des Präsidenten der Staat New York verhandelt worden mit all' seinen Stellen und Aemtern und seinen mehr als anderthalb Millionen Wählern, die sich gelegentlich noch einbilden, freie und souveräne Bürger zu sein. Unser hervorragendstes republikanisches Parteiblatt erzählt in seiner Washingtoner Spezialkorrespondenz die Geschichte des politischen Schmauses und nennt sie bewundernd eine höchst merkwürdige. Das ist sie denn auch in der That. Die Geschichte hat überdies eine Vorgeschichte, die wir derselben gut republikanischen Quelle verdanken, und die auch schon recht merkwürdig ist. Und lehrreich dazu. Der alte Schwede Oxenstjerna hat einmal seinem Sohne zu bedenken gegeben, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird. Die vorliegende Erzählung mag lehren, wie wenig im Lande konstitutioneller Volksherrschaft das Volk mit der Herrschaft zu thun hat.

Doch zur Sache: und beginnen wir, der Ordnung wegen, mit der Vorgeschichte. Sie vermeldet von der erbitterten Fehde zweier der Großen des Reichs. Von dem einen, Thomas C. Platt benamset und gewöhnlich „Boß" Platt genannt, der der unumschränkte, unverantwortliche Beherrscher des Empire-Staates ist, und dem anderen, Benjamin Odell, der auch Boß sein möchte. Odell ist amtlich der Gouverneur des Staates. Als solcher hatte er seine Erwählung der Gunst des Bosses zu danken, der die Parteimaschine lenkt. Selbstverständlich hatte Platt erwartet, in dem Geschöpf, dem er zu solcher Ehre verholfen, auch ein dankbares und gefügiges Werkzeug zu finden. Doch Undank ist der Welt Lohn. Odell bekam den Ehrgeiz, Gouverneur zu sein, statt sich mit dem Schein zu begnügen. Er war nicht auf die Dauer gewillt, nur immer die Platt'schen Befehle zu vollstrecken. Er begann seine eigene Politik zu treiben und eine eigene Maschine aufzubauen. Als die Zeit seiner von Platt genehmigten Wiedernomination herankam, war er bereits stark genug, es auf dem Parteikonvent durchzusetzen, daß als Kandidat für die Vizegouverneurschaft der Mann aufgestellt wurde, den er haben wollte, statt des Mannes, den Platt haben wollte. Worauf dann Platt „seinen" Mann schleunigst zum New Yorker Vertreter im republikanischen Nationalausschuß machte.

Seit dem Staatskonvent hat sich die Gegnerschaft zwischen Boß Platt und Gouverneur Odell zur offenen Fehde entwickelt. Odell weiß, daß er nicht zum dritten Mal Gouverneur werden kann; er hat deshalb seine Augen auf den Bundessenat geworfen, wo demnächst Chauncey Depews Termin zu Ende geht. Odell warb um Unterstützung seiner Senats-Kandidatur unter den Legislaturmitgliedern. Platt nahm darauf Stellung für Depew's Wiedererwählung. Der Gouverneur betrachtete Platts bezügliche Erklärung als Kriegserklärung und „schlug zurück"; er vollzog eine Anzahl wichtiger Ernennungen, ohne Platt zu Rathe zu ziehen und ernannte Leute, von denen er wußte, daß sie Platt nicht angenehm waren.

Nun bekamen es die Freunde des Präsidenten mit der Angst, daß solcher Stand der Dinge zur Zersplitterung der New Yorker republikanischen Partei und damit zum Verluste des Staates führen könnte, der Herrn Roosevelts Heimathsstaat ist und dessen Wichtigkeit in der Nationalwahl die jedes anderen Staates übertrifft. Gewännen die Demokraten die 39 Elektoralstimmen New Yorks, so könnte das ihrem Kandidaten leicht zum Siege verhelfen.

Als der Nächste dazu, und als Mann der That, der er ist, hat Herr Roosevelt persönlich die Versöhnung der beiden Gegner übernommen. Er hat sie zunächst einzeln bearbeiten lassen. Dann hat er auf gestern Abend sie zu sich geladen zum Friedensschmause. Als freudiges Ergebniß wird der Abschluß eines förmlichen Friedensvertrages gemeldet, mit den nachfolgenden Bestimmungen und Bedingungen:

Boß Platt verpflichtet sich, den vorerwähnten Vertreter am republikanischen Nationalausschusse wieder abzurufen und die Ernennung von dessen Nachfolger Herrn Odell zu überlassen. Er verpflichtet sich ferner, in dem Kampfe um die Bundessenatur die Bewerbung des Herrn Odell nicht zu bekämpfen, sondern sich neutral zu verhalten. Herr Odell seinerseits übernimmt die Verpflichtung, fortan in allen Amtshandlungen politischer Natur den Herrn Platt oder — (was auf dasselbe herauskommt) — den republikanischen Staatsausschuß zu Rathe zu ziehen. Der Vorsitzer besagten Ausschusses soll seine Stelle als Staats-Eisenbahnkommissär behalten und es soll Herr Platt eine andere solche Stelle mit einem seiner Schildträger besetzen. Alle sonstigen Ernennungen, welche Herr Odell als Gouverneur zu machen haben mag, sind im Einvernehmen mit Herrn Platt und dem „Wallstreet-Einfluß (!) zu vollziehen. Des Weiteren verpflichten Platt und Odell sich gemeinsam, zum nächsten republikanischen Nationalkonvent Herrn Roosevelt die New Yorker Delegation zu überliefern, auch sofort allem weiteren Gerede von der Hanna'schen oder sonst welcher Gegenkandidatur zu Ende zu machen. Schließlich übernimmt es noch Platt, die großen Korporationen und Finanzinteressen zu Gunsten Roosevelts in die Reihe zu bringen.

„So sind die Rollen ausgetheilt und Alles wohl bestellt." Wie in früheren Jahrhunderten am grünen Tische Könige und Fürsten über Länder und Völker verfügt und sich wechselseitig Thron- und Erbfolge verbürgt haben, so ist hier am Speisetische des Präsidenten über den Staat New York verfügt worden. Man hat dem Staate seinen Herscher gesetzt. Man hat die staatlichen Würden und Aemter vertheilt. Man hat über die Stimmen seiner Bürger verfügt. Das allgemeine Stimmrecht ist thatsächlich aufgehoben und außer Kraft gesetzt. Nicht die republikanischen Wähler haben zu bestimmen, wen sie zum Präsidenten haben wollen: — der Parteiboß stimmt für sie Alle! Und wie auch in den alten fürstlichen Verträgen manchmal der Rechte des Adels gedacht und dessen bevorzugte Stellung gewährleistet war, so verbürgt dieser Vertrag die Privilegien Wallstreets und der großen Finanzinteressen.

Schwer dürfte es halten, eine Satire auf die Volksregierung zu schreiben, die hier nicht durch die Wirklichkeit schon übertroffen wäre.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Wurzhütt'n.

In diesem beliebten Konzertlokale findet, wie üblich, auch am Danksagungstag eine Vorstellung statt. Der joviale Wirth, Herr Moser, gibt sich die größte Mühe, seinen Gästen Genüsse auserlesener Art zu bereiten. So hat er diese Woche wieder die vorzüglichen Duettisten, Herrn Wm. Osten und Frl. Olga Rosse, die Soubrette Frl. deBlanc und die Pianistin Frl. France engagirt und ein Programm aufgestellt, welches jedem Geschmacke Rechnung trägt. Ein Besuch der Wurzhütt'n wäre also bestens zu empfehlen.

Adler-Garten.

Die Eröffnungsvorstellung in diesem Lokal war ein so großartiger Erfolg, daß Herr John Huebner sich veranlaßt sah, nicht nur das bisherige Künstlerpersonal beizubehalten, sondern als besondere Anziehungskraft die berühmte „Maid of the Rapids", Frl. Martha Wagenführer, für morgen, Samstag und Sonntag zu engagiren. Jedermann, der einige genußreiche Stunden verleben und fröhlich unter den Fröhlichen sein will, sollte nicht versäumen, diese Vorstellungen zu besuchen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Andreas Flemming

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten am 22. November 1903 im Alter von 56 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 26. November, um 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 143 Bissell Str., nach der St. Theresien-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Antonie Flemming, Gattin.
Joseph, Anton, Johann, Andreas, Kinder, nebst Schwager und Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater

Carl Pueschel

im Alter von 71 Jahren und 11 Monaten nach schwerer Krankheit verschieden ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. November, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 178 Dayton Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Pueschel, Henry Pueschel, Söhne, nebst Familie. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Dr. Wm. H. Bischoff

im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. November, Nachm. 1 Uhr, von Ludolphs Undertaking Parlor, 869 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry A. Bischoff, Bruder.
Louise Witte, Schwester.

Milwaukee, Wis., Zeitungen bitte zu kopiren. dimi

Todes-Anzeige.

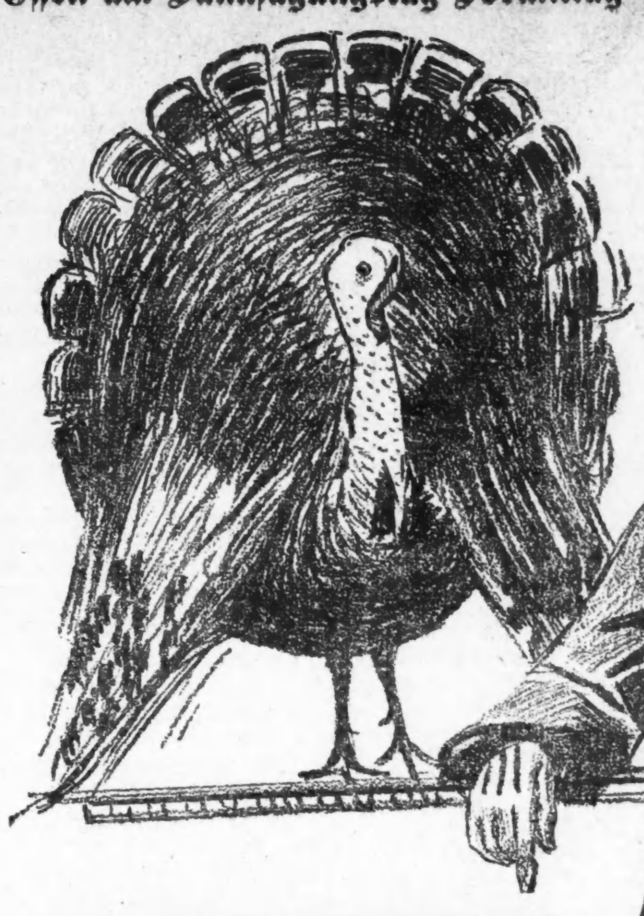
Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Albert W. Behm

am 23. November 1903 selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. November, Vormittags um 10.30 Uhr, vom Trauerhause, 4411 Shields Ave., nach der St. Petrie Kirche, 39. Str. und Dearborn Str., und von dort nach dem Bethania Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert und Minnie Behm, Eltern.
Mary und Charlie Behm, Geschwister. dimi

Offen am Danksagungstag Vormittag und heute Abend bis 10 Uhr.



BENSON & RIXON Co
RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE
947. 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Die Frage wird oft gestellt, wie können sie es ermöglichen, einen Turkey mit jedem Verkauf von $10 oder mehr zu verschenken, ohne den Preis zu erhöhen?

Wir machen es wie folgt:

Danksagungstag kommt nur einmal im Jahr, und gewöhnlich bezeichnet es die Eröffnung der Winter-Saison. Jedermann ist kauflustig, und dann entsteht die Frage: Wo? — Ihr braucht einen Turkey für den Danksagungstag und ebenfalls einen Anzug oder Ueberzieher; Ihr könnt doch gerade so gut jetzt das Kleidungsstück kaufen wie ein paar Wochen später und einen Turkey gratis erhalten. Es ist eine Verlockung für jeden Mann, wenn ein Haus von solchem Ruf wie das unsrige Euch dieses Geschenk kostenlos darbietet. Wir können es thun, da wir es auf das Anzeigen-Unkosten-Konto schreiben, für welches jede Saison eine bestimmte Summe ausgesetzt wird, und gerne betreiben wir unser Geschäft eine Woche lang ohne Profit, wenn wir dadurch mit Euch und Ihr mit unseren Waaren bekannt werdet, die seit 19 Jahren als die besten Werthe für's Geld anerkannt sind. Von unserem Standpunkte aus ist die Sache absolut logisch, Ihr erhaltet den Turkey als reines Geschenk, nur um Euch zum Herkommen zu veranlassen.

So machen wir es; unser geschäftliches Ansehen ist mit irgend welchen Schwindel-Methoden unvereinbar, deshalb kommt und holt Euch Euren Turkey heute Abend oder morgen Vormittag; wir haben einen unbegrenzten Vorrath.

Ein lebender Turkey oder Gans frei mit jedem Einkauf von $10.00 oder mehr.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben Sohn

Paul Rode

aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 1286 N. Ashland Ave., nach der St. Lukas-Kirche, Perry und Belmont Ave., von dort nach Wunders Gottesacker.

Friedrich und **Marie Rode**, Eltern.
Friedrich, Johannes, Heinrich, Bernhard, Robert, Martin, Brüder.
Henriette, Martha, Elisabeth, Johanna, Schwestern.
Lillie, Ida, Clara, Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Regina Noelle,

(Wittwe des verstorbenen John C. Noelle) am 23. November 1903 im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. November, um 10:30 Vormittags, vom Trauerhause, 842 N. Halsted Str., nach der St. Theresien-Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Kinder:

Frau Helene Dahme, Anton, Mary, John, Frank, Katharine und **Louis Noelle**.

dimi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Christine Dippold

am Montag, den 23. November, nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 17 Jahren und 4 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. November, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1180 N. Halsted Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George und **Margaretha Dippold**, Eltern, nebst Geschwistern. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Anna Maria Helm

am 23. November Abends 10 Uhr im Alter von 83 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. November, Morgens halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 182 Orchard Str., nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theresa, Joseph und **Johann**, Kinder, nebst Schwiegertöchtern und Schwiegersohn und Enkeln.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

John Schulte

am Dienstag, den 24. November, im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 790 W. 20. Str., nach Wunders Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Schoenbeck, Minnie und **Henry Bett**, Stieftochter und Kinder.
Marie Schulte, Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Eva Disch

im Alter von 69 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag, den 27. Nov., um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 63 14. Place, nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

Wilhelm Disch, Gatte.
Anna Disch, Tochter.

Todes-Anzeige.

Deutscher Verein der Westseite.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

John Schulte

am 24. November, 7 Uhr Morgens, gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 26. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 790 W. 20. Str., nach Wunders Friedhof. Die Beamten sind gebeten, um 11 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Marie Schorr, Präs.
Hedwig Wyfow, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Helena Schade

im Alter von 65 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 27. Nov., um 9½ Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 198 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Schade, Gatte.
Frank, William, Peter, Nicholas, George, Söhne.
Christina Boening, Rosy Bengeser, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Mathias Giever

im Alter von 53 Jahren und 6 Monaten am 24. November, Nachmittags 1:30 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 27. November, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 48. Avenue und 30. Straße, Hawthorne, Ill., nach der Hl. Dionisius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Giever, Gattin.
Theodore, Charley, Bernard, Margaret, Mathias, Mary, John, Kinder.
Estella Giever, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Teutonia Hive Nr. 48, L. O. T. M.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Bertha Boelker

am Dienstag Morgen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 27. November, um 10:30 Vormittags, vom Trauerhause, 3330 Western Avenue, aus per Kutschen nach Concordia.

K. Umeker, Präs.
W. Schaven, Sekr.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon. North 185 9ojbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Erster großer Ball
arrangirt von den
Vereinigten Sektionen
— des —
Bayrisch-Amerikanischen Vereins
von Cook County.
Samstag, den 28. November 1903,
— im —
COLISEUM ANNEX,
14. Str. und Wabash Ave.

Tickets im Vorverkauf 25 Cents die Person. An der Kasse 50 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.
Alle Bayern-Vereine so wie Bayern Frauen-Vereine sind freundlichst eingeladen. sonmi

Deutscher Kriegerbund
von Chicago, Ill.
Zwölfjähriges Stiftungsfest und Ball, in **Hoerbers Halle**, 710—714 Blue Island Ave., am **Samstag, den 28. November 1903.** Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets **25c die Person.** Kinder unter 14 Jahren frei. Zur Aufführung kommt die militärische Posse mit Gesang: **„Was sich die Kaserne erzählt."** no21,25

Winterfest
— der —
. Constantia Loge .
Nr. 783, A. F. & A. M.
am **Sonntag den 29. November 1903**, in **Brands Halle**, Ecke Erie und N. Clark Str.—Anfang 3 Uhr Nachmittags. misa

Aurora Turn-Verein.
Geistig-Gemüthliche
am **Danksagungstage, Donnerstag, 26. Nov.**, in der **Vereinshalle**, Ashland Ave. u. Division Str. —Vortrag von Carl Alvin.—Vorzügliches Programm.—Eintritt frei!

Pfälzer, Achtung!!!

Am Sonntag, den 29. November, Nachmittags 2 Uhr, hält der **Pfälzer-Verein von Chicago** in seinem Vereinslokale, 214 Clybourn Avenue (Schuster's Halle) eine **große Agitations-Versammlung** ab, wozu alle Pfälzer freundlichst eingeladen sind. Für gemüthliche Unterhaltung nebst Erfrischungen ist bestens gesorgt. Gute Redner werden anwesend sein.

Der Agitations-Ausschuß.

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Concordia Frauen-Unterst.-Verein.
Samstag, den 28. **November 1903**, in **Yondorfs Halle**, Ecke North Avenue und Halsted Straße. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets **25c** die Person.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* **EMIL GASCH.**

ADLER-GARTEN,
292 und 294 Clybourn Avenue.,
zwischen Halsted Straße und North Avenue.
Konzert am **Donnerstag, den 26. Nov.**, um 3 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends, sowie **Samstag** und **Sonntag**. — Auftreten des berühmten Virtuosen **Gustav Walter**, begleitet von **Prof. Jos. Borgmann**, sowie des Zauberkünstlers Prof. **Martini** und sehr interessanten Fräulein **Martha Wagenführer**, sogenannte „Maid of the Rapids".—Zur obigen, höchst interessanten Unterhaltung ladet ergebenst ein: **John Huebner**, Eigenthümer.

Zur Wurzhütt'n, 244 Clybourn Ave.
Morgen, Danksagungstag:
Großes Konzert und Theatervorstellung.
Auftreten folgender Personen: **Prof. F. Taylor**, berühmter Zauberkünstler; Frl. **M. Meister**, Sängerin; Frl. **Olga Rosse**, Soubrette; Herr **Wm. Osten**, Charakter-Komiker, sowie Frl. **De Marselle**, Pianistin.—Anfang Abends 7 Uhr.
Josef Moser, Besitzer.

Importirter Federweißer
an Zapf bei
George Schuster, 214 Clybourn Ave.

Geht und seht Indiana Harbor.
Lots nur $225 und aufwärts.
Freie Fahrt jeden Tag in diesem Monat.—Züge verlassen das Lake Shore Depot um 9:35 und 10:40 Vormittags, 12:01 und 3 Uhr Nachmittags.—Wegen Frei-Tickets und Büchlein sprecht vor oder schreibt:
EAST CHICAGO COMPANY
4. **Floor, 77 East Jackson Boulevard.**
Albert DeW. Erskine, Präsident; Honore Palmer, Vize-Präsident; Potter Palmer, jr., Schatzmeister.
17nov,ezsa,*

Direkt vom Produzenten
an Ort und Stelle ausgewählt, absolute Reinheit garantirt.
Mosel- und Saar-Weine
H. JAEGER & CO.
Weinstube
93 Dearborn Str.
17nov,bidosajon,4w

Lokalbericht.

Schuldbeladen.

Die Verüber des Raubmordes in der Wagenremise ermittelt.

Marx beichtet.

Seinem Geständniß gemäß haben er und drei Kumpane acht Raubüberfälle verübt, sechs Personen erschossen, vier verwundet und $2540 erbeutet.

Gustav Marx, der Mörder des Detektives John Quinn von der Bezirkswache an Sheffield Avenue, gab gestern dem Hilfspolizeichef Schuettler und acht Zeugen gegenüber ein eidlich erhärtetes Geständniß zu Protokoll, demgemäß er sich der Beihilfe zum Raubmord in der Wagenremise schuldig bekannte. Seinen Aussagen gemäß haben er und seine drei Kumpane insgesammt acht Raubüberfälle und sechs Morde verübt.

Als seine Spießgesellen bezeichnete er:

Peter Niedermeier, Elston Ave. und Diversey Boulevard.

Harvey Van Dein, Nr. 777 Nord Springfield Ave.

Emil Roeske.

Die Drei haben Sonntag früh Chicago verlassen, sobald sie erfuhren, daß Marx den Detektive Quinn erschossen hatte. Sie werden steckbrieflich verfolgt. Detektive Blaul, der Marx verhaftete, ist ihnen auf den Fersen.

Die vier Burschen sind angeblich Söhne achtbarer Eltern.

Ihrem Schreckensregiment fielen zum Opfer:

Otto Bauder; wurde am 9. Juli in der Wirthschaft von Ernst Spires, Nr. 1820 N. Ashland Ave., erschossen.

Adolph Johnson; wurde am 2. August in der Wirthschaft von B. C. La Groß, Nr. 2120 N. Ashland Ave., erschossen.

B. C. LaGroß; bei derselben Gelegenheit kalt gemacht.

James B. Johnson, Motorführer; am 30. August in der Wagenremise der Chicago City Railway Company erschossen.

Francis W. Stewart, Clerk; bei derselben Gelegenheit erschossen.

John Quinn, Detektive; wurde am vorigen Samstag erschossen, als er Marx verhaften wollte.

Verwundet wurden von den Banditen:

Henry Biehl, Clerk; gelegentlich des Ueberfalls in der Wagenremise niedergeknallt.

Wm. B. Edmond, Clerk; bei derselben Gelegenheit angeschossen.

Peter Gorski; am 20. Juli in seiner Wirthschaft, Nr. 2611 Milwaukee Ave., überfallen und niedergeschossen.

T. W. Lathrop, Agent der Chicago & Northwestern-Bahn in der Clybourn Junction Station; am 3. Juli überfallen und geschossen.

Die Verbrecher erbeuteten:

In der Wagenremise der Chicago City Railway Company	$2,250
In der Clybourn Junction Station	120
In Ernst Spires Wirthschaft	30
In M. Greenbergs Wirthschaft	40
In Peter Gorskis Wirthschaft	100
Insgesammt	$2,540

Gustav Dolle, der wie berichtet, von Lathrop mit Bestimmtheit als einen seiner Angreifer identifizirt und demzufolge von Richter Mayer unter $20,000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen wurde, ist demnach unschuldig und wird wahrscheinlich auf Grund des von Marx abgelegten Geständnisses bald in Freiheit gesetzt werden.

Marx gibt zu, sich an dem Raubmord in der Wagenremise, wo angeblich Van Dein und Niedermeier von ihren Waffen Gebrauch machten; an dem Ueberfalle in Spire's Wirthschaft, wo seinen Angaben gemäß Bauder von Van Dein niedergeknallt wurde, betheiligt und schließlich Detektive Quinn ermordet zu haben.

Sobald er sein schuldbeladenes Gewissen erleichtert hatte, eilten Detektives nach den Wohnungen von Niedermeier und von Van Dein. Die Vögel waren ausgeflogen. In Van Deins Wohnung wurden drei Revolver beschlagnahmt, in Niedermeiers vier; außerdem wurden in des letzteren Zimmer 150 Patronen für Magazinrevolver gefunden.

Nachdem das verwegene Raubgelichter hier, von der Polizei unbelästigt, in Verbrechen geschwelgt und in Blut gewatet hatte, beschloß es, einlaufende Züge zu überfallen. Die Halunken fuhren also nach Cripple Creek, Kolo., kauften dort Dynamit, kehrten nach Chicago zurück und versuchten vor Monatsfrist, in der Nähe von Jefferson Park einen Zug der Northwestern-Bahn zu überfallen, machten aber Fiasko.

Seit etwa vier Wochen hatte Hilfspolizeichef Schuettler Marx im Verdacht, sich an dem Raubmord in der Wagenremise betheiligt zu haben. Der Beamte hatte nämlich erfahren, daß Marx in einer Wirthschaft den Bramsigen gemacht, eine Anzahl Auflagen zum Besten gegeben, mit $5-Scheinen bezahlt, das Kleingeld aber protzig zurückgewiesen hatte.

Seine Saufkumpane mußten ihn wohl darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Polizei auf ihn fahndete, denn er wandte sich plötzlich mit den Worten an sie: „So, also die Polizei fahndet auf mich. Na, wenn das der Fall ist, so dürfte dieses, oder dieses wohl genügen"; dabei zog er aus einer Tasche einen gewöhnlichen Revolver, aus der anderen einen Magazinrevolver.

Schuettler beauftragte die Detektives Quinn und Blaul mit der Verhaftung des Burschen, empfahl ihnen aber die größte Vorsicht.

Quinn bemerkte: „Ich bringe ihn auf einer Bahre nach der Bezirkswache, wenn er sich widersetzt."

Marx gab dem Beamten keine Zeit, seine Drohung auszuführen. Blaul aber löste das von seinem Kollegen gemachte Versprechen ein.

Nachdem Hilfspolizeichef Schuettler Marx mehreren Kreuzverhören unterworfen hatte, wurde der Häftling mürbe und legte, vornehmlich aus Aerger darüber, daß seine Kumpane die Stadt verlassen und ihn in der Patsche gelassen hatten, das Zugeständniß ab in Gegenwart von dem Feuermarschall F. J. Gabriel, Frank E. Link, dem Wirth der Lincoln-Turnhalle, John C. Torpor, George L. Richardson und Otto Haerle.

Nachdem er das Zugeständniß zu Protokoll gegeben hatte, machte er, anscheinend in bester Stimmung, eine Zigarette rauchend, Berichterstattern gegenüber folgende Angaben:

„Wir verfielen durch einen Zufall auf die Idee, die Remise an der 61. Straße zu plündern. Ursprünglich hatten wir geplant, die Remise in Rogers Park auszurauben, verschoben aber die Ausführung dieses Planes, als uns reichere Beute in der Remise an der 61. Straße winkte. Wir hatten auch beabsichtigt, in der Remise an der 79. Straße unser Glück zu versuchen, konnten uns aber nie auf den Zeitpunkt einigen. Eines schönen Morgens gingen Pete, das ist Niedermeier, und ich, an der Remise an der 61. Straße vorbei und sahen, wie die Beamten das Geld zählten. Das schien uns ein gefundenes Fressen. Wir suchten Van Dein auf und entwarfen mit ihm den Plan.

„In der zur Ausführung festgesetzten Nacht trafen wir gegen drei Uhr Morgens auf den Rangirhöfen zusammen. Wir waren bewaffnet. Van Dein hatte einen großen Schmiedehammer in einer Abflußröhre ist von der Remise versteckt. Wir begaben uns nach der Remise. Van Dein hatte den Hammer, den später die Polizei fand. Van Dein hatte ihn aus der Werkstätte der Northwestern-Bahn, wo er einst gearbeitet hatte, gestohlen. Wir hielten sorgfältig Umschau. Niemand war zu sehen, nicht 'mal ein Polizist oder ein Pferdebahnwagen. Ich ersuchte daher Van Dein, das Fenster mit dem Schmiedehammer einzuschlagen, während ich nach dem Wartezimmer ging. Die Thür war unverschlossen, der Raum leer. Ich sah, wie die Clerks das Geld zählten. Ehe sie mich bemerkten, hatte ich sie mit meinem Schießeisen auf's Korn genommen. Ich befahl dann: „Hände hoch!" Einen Augenblick zuvor sah ich, wie Van Dein mit dem Hammer die Thür bearbeitete. Ich rief ihm zu, daß er eine Dummheit mache und deutete auf ein Fenster, welches er einschlagen sollte. Er that es. Zu gleicher Zeit schrie Jemand, wahrscheinlich Van Dein, daß Polizisten kämen und feuerte drei Schüsse nach der Decke ab. Ich lief in den kleinen Korridor und blickte auf die Straße, sah aber Niemand.

„Zu gleicher Zeit begann Niedermeier durch das nördliche Fenster, welches zertrümmert war, zu schießen. Ich hatte vorher angeordnet, daß nur im Falle dringlichster Gefahr geschossen werden sollte. Er aber hatte in der Aufregung drauf los geknallt. Vielleicht hatte er guten Grund. Als ich zurückkehrte, sah ich, wie Van Dein sich durch das Fenster des Verschlages zwängte. Er hatte eine Kiste Silbergeld unter dem Arm und ein Bündel Geldscheine.

„Ich hörte, wie er sagte: „Ich habe genug ergattert, Jungens!" Wir liefen davon und marschirten dann die 60. Straße in östlicher Richtung entlang. Kein Mensch war zu sehen. Wir schritten eilig durch den Park. Da uns aber Niemand begegnete oder verfolgte, so schlenderten wir den Midway entlang nach dem Jackson Park. Dort strolchten wir umher, bis die Sonne aufging. Dann krochen wir unter Gebüsch und theilten die Beute, die aus $2250 bestand. Ich erhielt $750. Wir blieben bis etwa 10 Uhr im Gebüsch, dann fuhren wir mit einer Cottage Grove Ave.-Car nach der Stadt.

„In einer Speisewirthschaft an West Madison Straße, drei Straßengevierte vom Flusse entfernt, speisten wir hochfein, kauften dann 25 Cents-Zigarren und bummelten durch die Straßen des Geschäftsviertels. Wir kauften Zeitungen, lasen den Bericht über den Raubmord und waren froh, daß die Polizei betreffs der Thäter im Dunkeln tappte. Van Dein verabschiedete sich von uns an Clark und Randolph Straße. Pete und ich fuhren in Straßenbahnwagen spazieren. Dann benutzten wir die Westseite-Hochbahn, fuhren eine Strecke weit hinaus, trennten uns und gingen nach Hause. Am nächsten Tage trafen wir uns im Humboldt Park. Wir brachten dort den Nachmittag rauchend und Zeitungsberichte lesend, zu. Gleichzeitig entwarfen wir Pläne, größere Verbrechen, wie Ueberfälle von Eisenbahnzügen, zu verüben. Dazu brauchten wir Dynamit. Wir fuhren nach der Stadt zurück, nahmen Zimmer in einem feinen Hotel an West Madison Straße, lebten herrlich und in Freuden, während die Polizei schwitzte, und fuhren am Mittwoch nach Denver. Dort blieben wir drei Tage, fuhren dann nach Cripple Creek und erstanden ohne Mühe 100 Pfund Dynamit, die wir nach Chicago brachten.

„Vor etwa einem Monat kamen wir nach Chicago zurück. In der Nähe von Jefferson Park versuchten wir, einen Zug zu überfallen. Wir hatten den Plan sorgfältig entworfen, hatten aber Pech. Neben die Geleise hatten wir 50 Pfund Dynamit gelegt, mit dem wir die Thür des Expreßwaggons und den Geldschrank sprengen wollten. Als der Zug nahte, schwenkte Roeske eine rothe Laterne. Der Zug hielt aber nicht. Dann feuerte Roeske, wie ich glaube, einen Schuß ab. Der Zug fuhr langsamer und hielt, aber eine so weite Strecke von dem Platz, wo unser Dynamit lag, entfernt, daß wir vorzogen, Fersengeld zu geben.

Am nächsten Tage lasen wir in den Zeitungen, daß der Lokomotivführer von der Revolverkugel getroffen worden war.

Wir beabsichtigten nunmehr die Remisen an der 79. Straße und Vincennes Ave. und in Rogers Park zu überfallen, gaben aber auch diese Pläne auf, nachdem wir uns überzeugt hatten, daß sie scharf bewacht wurden!"

„Im Verein mit Harvey Van Dein und Emil Roeske verübte ich auch einen Raubüberfall in der an der Südostecke von Otto Straße und Ashland Ave. gelegenen Wirthschaft und sah dort, wie ein junger Mann niedergeschossen wurde. Roeske begab sich in die Wirthschaft und bestellte ein Glas Bier. Ich und Van Dein betraten durch eine Hinterthür das Lokal. Wir befahlen: „Hände hoch!" Der junge Mann gab Fersengeld. Roeske jagte ihm eine Kugel in den Rücken und plünderte dann, während ich und Van Dein an der Thür Wache standen, den Kassenapparat. Wir alle feuerten mehrere Schüsse ab. Ich zielte nach der Decke.

„Roeske war ferner betheiligt an den Raubüberfällen in der Clybourn Junction-Station der Northwestern-Bahn, in der Wirthschaft von Peter Gorski, Nr. 2611 Milwaukee Ave., in Greenbergs Wirthschaft, Robey und Addison Straße, und in einer Wirthschaft an Roscoe und Sheffield Ave.

In ähnlicher Weise beschrieb Marx die übrigen Ueberfälle. Er behauptet, niemals von seiner Waffe Gebrauch gemacht zu haben, außer am Samstag, als er Quinn niederschoß. Er gibt zu, daß er auch Blaul erschossen haben würde, wenn sein Magazinrevolver nicht den Dienst versagt hätte. Den Magazinrevolver hätte er in Cleveland erstanden, wo auch Niedermeier die Waffe gekauft habe, mit der er die Leute in der Wagenremise niederknallte. Niedermeier habe für den Revolver $14 gezahlt und ihn später vergolden und mit Perlmuttergriff versehen lassen. Dafür habe er $12 gezahlt.

Marx ist 21 Jahre alt. Hilfspolizeichef Schuettler kennt seit Jahren seinen Vater, einen achtbaren Deutschen, dessen Adresse er nicht preisgeben will.

Der Häftling wurde vor drei Jahren wegen eines in die Audubon-Schule verübten Einbruches nach dem städtischen Arbeitshause gesandt, deßgleichen zwei seiner Kumpane, die er jetzt des Raubmordes bezichtigt. Sonst wurden die Burschen nie bestraft.

Marx ist 5 Fuß 10 Zoll groß und macht einen fast knabenhaften Eindruck, auch Van Dein und Niedermeier machen, ihren Photographien nach zu urtheilen, keineswegs einen Eindruck von Verbrechern. Ihre Eltern sind gleichfalls anständige Leute. Van Dein machte als Freiwilliger im Illinoiser Regiment den spanisch-amerikanischen Krieg mit, war in Kuba und brachte es zum Sergeanten.

Seine Mutter, eine Nr. 777 Springfield Ave. wohnhafte Kleidermacherin, die vor mehreren Jahren von ihrem Manne verlassen wurde und sich seitdem allein ehrlich durch's Leben geschlagen hat, ist überzeugt, daß ihr Sohn unschuldig ist.

„Man sagt, daß mein Sohn zwei Männer erschossen hat," sagte die Frau. „Wenn er vor meinen Augen die That begangen hätte, würde ich es glauben, so aber bin ich überzeugt, daß er das Opfer eines gräßlichen Mißverständnisses ist."

Peter Niedermeier's Eltern, bejahrte Deutsche, Nr. 1831 Elston Ave., sind schmerzgebeugt. Sie scheinen ihren Sohn für schuldig zu halten. Peters Bruder Paul arbeitet in einer Fabrik an Clybourn Ave. und ernährt seine Eltern und seine Kinder.

In die von der Chicago City Railway Co. und dem Polizeichef O'Neill für die Ergreifung und Ueberführung der Raubmörder eingesetzte Belohnung werden sich, sofern Marx in Betracht kommt, wahrscheinlich Detektive Blaul und die Wittwe des Detektives Quinn theilen. Die Chicago City Railway Co. setzte für die Ergreifung und Ueberführung der Mordbuben $1000, Polizeichef O'Neill aber $500 aus.

* * *

„Ich habe eben nachgedacht, was mich eigentlich auf den Pfad des Verbrechens geführt hat. Ich wunderte mich, ob ich ein Entarteter sei, oder ob reiner Leichtsinn mich zu dem gemacht hat, was ich bin. Schließlich dämmerte in mir die Ueberzeugung, daß nichts als Trägheit die Schuld trug. Trägheit ist ebenso schlimm wie Trunksucht.

„Sie sind ja der reine Philosoph," bemerkte der Schließer.

„Ich war stets der Ansicht, daß ein Philosoph ein denkender Mnesch sei," antwortete Marx.

„Ja, denken Sie denn jetzt etwa nicht?" fragte der Schließer.

„Nun ja, ich denke jetzt ein wenig," lautete die Antwort, „bin aber keineswegs, was man einen Denker nennt. Denken hat mich blutwenig gepeinigt. Seit ich wegen Ermordung des Detektives Quinn verhaftet wurde, habe ich mehr gedacht, als in meinem ganzen übrigen Leben. Ich versichere Sie, ein Mann, der stets alle Möglichkeiten erwägt, würde einen schlechten Räuber abgeben. Hätten wir auch so lange überlegt, als wir mitten in dem Ueberfall in der Wagenremise waren, was wohl die Folgen sein würden, so wäre ich heute wahrscheinlich nicht hier. Einer der Kassirer würde mich, so sicher, wie das Amen in der Kirche, niedergeknallt haben.

Während eine gramgebeugte Wittwe und drei kleine Waisen an der Bahre des Detektives John Quinn in der St. Andreas-Kirche trauerten, saß der geständige Mörder Gustav Marx in seiner Zelle in der Bezirkswache an Sheffield Avenue in Nachdenken versunken auf seinem Stuhle. Seine Augen waren geschlossen, er schlief aber nicht, denn als der Schließer an seiner Zelle vorbeiging, richtete er sich auf, nickte ihm zu und sagte:

„Ich gerieth in schlechte Gesellschaft, trank und faßte schließlich eine Leidenschaft für Verbrechen. Was dabei herauskam, wissen Sie. Der Polizei trage ich keinen Haß nach. Ich wurde seit meiner Verhaftung anständiger, als je zuvor, behandelt."

Während seiner Haft besuchten ihn nur seine beiden Brüder. Er fragte nach dem Befinden seiner Mutter. Als ihm mitgetheilt wurde, daß sie sich seit seiner Verhaftung in großer Sorge um ihn befinde, sagte er: „Arme Mutter," seufzte tief auf und lenkte das Gespräch in andere Bahnen.

An der Leiche des Detektives Quinn hielt Rev. M. J. McGuire eine Rede, in der er unter Anderem äußerte: „Detektive John Quinn fiel der Kugel eines Mordbuben zum Opfer, weil die Stadt Chicago und der Staat Illinois schamlos lässig in der Durchführung der Gesetze sind, welche das Waffentragen verbieten, und ich behaupte, daß nicht nur Gustav Marx, sondern indirekt auch die Stadt Chicago und der Staat Illinois für den Tod des Detektives verantwortlich sind."

Eine Abtheilung Polizei, an deren Spitze Hilfspolizeichef Schuettler, Inspektor A. F. Campbell und die Leutnants Heidelmeier und Hathaway schritten, marschirte vom Trauerhause, Nr. 1933 Ashland Ave., nachdem sich ihnen eine Abtheilung Parkpolizisten unter Leitung des Kapitän Busch angeschlossen hatte, nach der St. Andreas-Kirche, wo der Trauergottesdienst stattfand.

Das alte Leiden

welches uns das Leben am meisten verbittert, ist bekannt als

Leberleiden

in vielen Formen, welche alle leicht geheilt werden können durch

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

deren Wirkungen allgemein bekannt sind als prompt und sicher.

Gesundheit der Frauen

hängt größtentheils von dem Zustand des Magens ab. Wenn dieses wichtige Organ vernachlässigt und schwach wird, stellt sich Verstopfung ein. Dann folgen Uebelkeit, Migräne, Nervösität, Schlaflosigkeit und allgemeine Schwäche. Um die Gesundheit zu bewahren, gibt es nichts Besseres als Hostetters Magen-Bitters. Es hilft der Verdauung, befördert Regelmäßigkeit und heilt Dyspepsie und Verstopfung. Ein Versuch wird Euch von seinem Werthe überzeugen. Zum Verkauf bei Apothekern.

Hostetter's

Magen-Bitters.

Meine neue Entdeckung kurirt schwache Männer.

Senden Sie mir einfach Ihren Namen und Adresse und ich werde es Ihnen beweisen. Ueber 500 Männer schrieben mir letzten Monat, und jeder einzelne von denselben ist jetzt auf dem Wege zur vollkommenen Vitalität und Manneskraft. Auch Sie können gründlich geheilt werden, wenn Sie mir sofort schreiben. Ich werde Ihnen dann kostenfrei mein deutsches Buch (108 Seiten stark) senden, welches meine wichtige Entdeckung beschreibt, sowie das Geheimniß meiner neuen Spezialheilmethode, schwache Männer zu kuriren, ausführlich erklärt. Dies deutsche Buch lehrt, wie vollständige Heilung zu Hause und ohne Berufsstörung zu erlangen ist.

Seitdem die größten deutschen Zeitungen dieses Landes ihren Lesern mittheilten, daß ich eine positive und wunderbare Kur für alle Arten geschlechtlicher Schwächezustände der Männer entdeckt habe, bin ich aus allen Theilen des Landes mit einer Menge Anfragen um weitere Aufklärung bestürmt worden. Kein Tag vergeht, ohne daß ich nicht auch viele Dankschreiben erhalte von Patienten, die durch meine Entdeckung kurirt wurden. Einige Beispiele werden genügen:

Werther Herr Doktor: Obgleich ich 68 Jahre alt bin, will ich sagen, daß ich nie, seit meinen 30er Jahren so jung und kräftig gefühlt habe wie jetzt. Ich hatte alles versucht, aber Ihre neue Entdeckung war das einzige Gute. Sie haben mich vollständig kurirt, und bei meinem Alter ist das wirklich wunderbar.

An Herrn Dr. Boberts: Ich brauche keine Behandlung mehr. Ich bin kurirt. Ich fühle 20 Jahre jünger. Auch möchte ich Ihnen für ihr lehrreiches Buch danken. Sie schickten es mir frei, aber es ist sein Gewicht in Gold werth.

Geschätzter Herr Doktor: Ihre Behandlung hat meine Erwartungen weit übertroffen und ich bin sicher, daß ich jetzt gründlich geheilt bin. Die Verluste sind völlig beseitigt, die geschwächten Organe haben ihre natürliche Kraft und Entwickelung erhalten. Alles dies verdanke ich Ihnen und Ihrer großartigen Entdeckung.

Mit meiner neuentdeckten Methode, welche ich allein besitze, garantire ich rasche und gründliche Heilung jeder Geschlechtskrankheit oder Schwäche, wie Krampfaderbruch, Nervenschwäche, Verluste, Folgen schlechter Jugendgewohnheiten, mangelhafte Entwickelung der Organe, Prostat- und Blasenleiden, Impotenz und alle ähnlichen Schwächezustände.

Adressiren Sie Ihre Briefe wie folgt: **Dr. Gustav H. Boberts, 564 Woodward Ave., Detroit, Mich.,** und werde ich Ihnen dann sofort mein großes, 108 Seiten starkes deutsches Buch in einfachem versiegeltem Umschlag zusenden. Das Buch enthält eine ausführliche Beschreibung jeder Art Geschlechtsschwäche und erklärt das Geheimniß meiner neuen Entdeckung. Früher kostete das Buch $1, aber um demselben die größere Verbreitung zu geben, die es verdient, schicke ich es jetzt absolut frei an jeden Mann, der sich dafür interessirt und der sogleich darum schreibt und diese Zeitung erwähnt.

Nott. mis*

Ausstellung bankerott.

Massenverwalter für die Ausstellung im Coliseum.

Im Bundesdistriktsgericht wurde heute von vier Gläubigern der International Sportsmen's Association die Einleitung eines Bankerottverfahrens für diese Gesellschaft veranlaßt. Letztere hat seit vierzehn Tagen im Coliseum eine Ausstellung veranstaltet, die augenscheinlich kein durchschlagender Erfolg war, denn am Dienstag hatte bereits die 7. Regiments-Kapelle in den Staatsgerichten eine Forderung von $1476 für geleistete Dienste eingeklagt. Die Gläubiger, welche heute im Bundesgericht vorgingen, sind Aussteller und sie haben beigefügte Summen zu fordern: W. H. Barnes, Besitzer der tauchenden Elche, $400; Dick Craine, Alaska-Ausstellung, $700; W. J. Knapp, wilde Thiere und Vögel, $600; Thos. Roddy, Indianerausstellung, $900.

Die Kläger ersuchen das Gericht, den Plan, die am 2. November begonnene Ausstellung bis zum 28. d. M. fortzuführen, zu genehmigen, da sie auf andere Weise nicht zu ihrem Gelde kommen könnten.

* Eugene K. Carle, Inhaber der Chicago Candy Co., hat den früheren Baukommissär Peter Kiolbassa und dessen ersten Gehilfen Tim O'Shea auf $60,000 Schadenersatz verklagt, weil angeblich nur infolge der Pflichtvernachlässigung der Beklagten die Pyott Foundry Co. feuersgefährliche Gebäude aufführen konnte, bei deren Brande im letzten April das Eigenthum des Klägers zu dem genannten Betrage geschädigt wurde.

Litt sechzehn Jahre an Katarrh.

„Pe-ru-na ist das größte Heilmittel der Welt."

Wer kann den Werth der Heilungen, welche Peruna erzielt, berechnen? Wer kann den Werth eines solchen Mittels abschätzen?

Peruna hat solche Heilungen tausende und abertausende Male erzielt. Es gibt keine Ecke und Winkel in den ganzen Ver. Staaten, wo nicht jemand zu finden ist, der sein Leben und Erfolg dem Peruna, dem größten Katarrhheilmittel des Zeitalters, verdankt.

J. H. Kelly, Sharpe, Kans., schreibt: „Ich wünsche Ihnen meinen Dank abzustatten für das Gute, was Peruna an mir bewirkte. Es ist das größte Heilmittel in der Welt. Ich litt sechzehn Jahre an Katarrh. Ich gebrauchte sechsunddreißig Flaschen einer Katarrh-Kur wurde aber immer schlechter. Mein Arzt sagte, ich sollte nach

Pe-ru-na ist anerkannt als das größte Katarrh-Heilmittel der Welt.

Hervorragende Männer in Geschäfts- und politischen Kreisen zögern nicht, es zu empfehlen.

Kansas City wegen Behandlung gehen, aber zuerst wollte ich Peruna versuchen, deshalb kaufte ich sechs Flaschen und begann es einzunehmen. Ich gebrauchte vier Flaschen und bin wieder gesund. Ich kann Ihnen nicht genug danken für das Gute, was Ihre Medizin für mich gethan hat."

Eines Kongreßabgeordneten Brief.

Achtb. David Meekison, Mitglied des 55. Kongresses, von Ohio, schreibt: „Ich habe mehrere Flaschen Peruna gebraucht und ich erhielt dadurch große Linderung von meinem Katarrh im Kopfe. Ich bin fest davon überzeugt, wenn ich es noch kurze Zeit gebrauche, daß die dreißigjährige Krankheit gänzlich gehoben ist." — David Meekison, Mitglied des Kongresses.

Das erste kalte Wetter ist gefährlich.

Viele Leute erkälten sich, leiden an Husten oder akutem Katarrh im Monat November. Peruna schützt den Körper gegen Erkältungen.

Wenn Ihr nicht prompte und zufriedenstellende Resultate durch den Gebrauch von Peruna erzielt, schreibt sogleich an Dr. Hartman, beschreibt Euren Fall ausführlich, und er ist gern bereit, Euch seinen werthvollen Rath kostenfrei mitzutheilen.

Adresse: Dr. Hartman, President of the Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Polizist McCarthy angeklagt.

Er soll den Handschuhdiebstahl in einem Bazaar begangen haben.

Daniel McCarthy von der Hauptwache ist der Polizist, welcher in voller Uniform im Bazaar von Siegel, Cooper & Co. Handschuhe gestohlen haben soll. Die Großgeschworenen erhoben heute Anklagen wegen Diebstahls gegen ihn.

Der Name McCarthys wurde bis zur letzten Minute geheim gehalten und erst als die Verkäuferinnen in einem Laden, welche schon vor dem Grabschausschuß Zeugniß abgelegt hatten, heute den Großgeschworenen vorgeführt wurden, gab Hoyt King, der Anwalt der Citizens' Association, den Namen preis. Der Geschäftsführer jenes Ladens, Herr Keim, ließ sich durch die inständigen Bitten des ertappten Diebes bewegen, ihn laufen zu lassen.

Die Sache wurde auch kurze Zeit vertuscht. Vor der Grandjury wurden in der Sache als Zeugen vernommen Herr Isaac Keim, Geheimpolizist McGuire und Otto Pagel.

Gestern Nachmittag beschäftigten sich die Großgeschworenen mit den Anklagen, welche von Prostituirten gegen die Detectives Fitzmaurice und Bullis von der Bezirkswache an der Desplaines Straße erhoben werden und dahin lauten, daß sie von den Dirnen Blutgeld erpreßt hätten. Gertrude Lee, welche schon vor dem stadträthlichen Untersuchungs-Comite als Anklägerin gegen die genannten Detektives auftrat, und seither von dem Hull House unter seinen Schutz genommen worden ist, sowie die Prostituirte Alice Smith machten in dieser Angelegenheit Aussagen vor den Großgeschworenen. Da mehrere wichtige Belastungszeugen aber nicht aufzutreiben waren, so mußte die Untersuchung dieser Anklagen vorläufig noch unentschieden bleiben.

* Chas. T. Yerkes hat im Kreisgericht James Holton auf $100,000 Schadenersatz wegen Ehrenkränkung verklagt, enthalten in Angaben in Boltons Klageschrift, mittels der er die Einsetzung eines Massenverwalters für die Lake Str.-Hochbahn veranlaßte.

Arbeiteten mit Hochdruck.

Drei jugendliche Banditen plünderten sechs Opfer.

In aller Gemüthsruhe, anscheinend ohne jegliche Furcht vor der Polizei, verübten heute zu früher Morgenstunde drei jugendliche Banditen drei Raubüberfälle, erleichterten sechs Opfer um $70 und vier goldene Uhren und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit.

Sie drangen in das

Midget Restaurant, Nr. 1616 Wabash Ave., beraubten den Wirth, einen Angestellten und zwei Gäste um $40 und zwei Uhren.

Im Alhambra Restaurant, Nr. 1930 State Str., erleichterten sie den Clerk um $16 und eine Uhr.

Schließlich überfielen sie den Kutscher H. Engler an der [illegible] Str. und Armour Ave. und beraubten ihn um $14 und seine Uhr.

Kurz nach drei Uhr betraten sie, die Revolver in der Hand, das Midget Restaurant, zwangen den Wirth O. Shanks, den Geschirrwascher Wm. McGinnis und die Gäste John Dean und Fred Billings sich an die Wand zu stellen und die Hände gen Himmel zu strecken. Dann unterzogen sie ihre Opfer einer Leibesvisitation, erleichterten McGinnis um eine goldene Uhr, den Wirth um $40 und eine Uhr und suchten das Weite.

Bald darauf tauchten sie im Alhambra Restaurant auf. Sie verlangten, daß der Clerk Charles Papper den Geldschrank öffne. Als er sich weigerte, wurde er niedergeschlagen und um $16 und seine Uhr beraubt.

H. Engler, der Kutscher eines Bäckerwagens, wurde gleichfalls mißhandelt und um seine Baarschaft nebst Uhr beraubt. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, die Missethäter zu ermitteln.

$16 Rundfahrt Chicago nach St. Paul-Minneapolis.

Via Chicago & Northwestern-Bahn. Täglich bis 30. Nov., giltig für Rückfahrt bis 15. Dez. Abfahrt der Züge, 9:00 Vorm., 6:30 Nachm. (elektrisch erleuchteter Northwestern Limited), 10:00 Abends und 3:00 Morgens. Das Beste von Allem. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Straße-Station.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Republikanische Wardklubs.

Die Beamtenwahlen derselben glatt verlaufen.

Deneens Rechnungen geordnet.

Liefert einen fehlenden Bericht nach und arbeitet andere Berichte um.—Unberechtigte Forderungen der Telephon Co.—Städtisches Licht für Privatzwecke.

Mit nur einer Ausnahme ist es bei den gestern Abend von den republikanischen Wardklubs vorgenommenen Beamtenwahlen verhältnißmäßig glatt und ruhig zugegangen. Die Ausnahme erfolgte in der 5. Ward, wo Ex-Alderman Litzinger angeblich gegen die Vorherrschaft der seit Jahren an der Spitze der Organisation befindlichen Drahtzieher John McKenna, D. E. Shanahan und Thomas Fleischmann ankämpfte. Mehrmals schien es, als ob es zu einer allgemeinen Rauferei kommen würde, und um sich seine Gegner vom Halse zu halten, fuchtelte Herr Litzinger gar gefährlich mit einem Schießeisen in der Luft herum. Er gab sogar einen Schuß ab, doch nimmt man an, daß er vor lauter Aufregung losknallte. Getroffen hat er Niemanden. Als er schließlich einsah, daß er gegen die Uebermacht seiner Gegner nichts würde ausrichten können, räumte er mit seiner etwa 100 Man starken Gefolgschaft das Wahllokal, Fashins Halle, um in einem benachbarten Saale einen unabhängigen Klub zu organisiren.

Die siegreiche Mehrheit blieb zurück. Bei der Wahl, zu der sie dann schritt, wurden 516 Stimmen für die „regulären" Kandidaten abgegeben und nur 6 für den Litzinger-Wahlzettel.

Auf die Gouverneurswahl ist in den Versammlungen der Klubs kaum Bezug genommen worden. Nirgends wurde der Versuch gemacht, einen besonderen Anwärter in den Vordergrund zu drängen oder zu empfehlen. — In der 21. Ward wurde auf Antrag des Hrn. Fletcher Dobyns dem Präsidenten Roosevelt eine Belobigung ertheilt wegen der Haltung, welche derselbe den Trusts gegenüber einnimmt. In der 31. Ward hielt nach der Beamtenwahl Staatsanwalt Deneen eine Ansprache an die Versammlung. Er vertheidigte sich in derselben gegen verschiedene Angriffe, die man jüngst auf seine Amtsführung gemacht hatte und versicherte, nur die Bummelei eines seiner Angestellten sei Schuld daran gewesen, daß er für ein Jahr seiner Amtszeit es unterlassen, die vorgeschriebenen Berichte über die eingezogenen Geldbußen und Bürgschaftsgelder an das Richterkollegium abzustatten. Nachstehend erfolgt das Ergebniß der Klubwahlen:

1. Ward — Präsident, Jakob Boll; Sekretär, Geo. H. Bills.
2. Ward — Präsident, Noble B. Judah; Sekretär, John D. Hall.
3. Ward — Präsident, J. B. McFatrich; Sekretär, Charles W. Smith.
4. Ward — Präsident, Frank X. Cloidt; Sekretär, William Laub.
5. Ward — Präsident, John L. McKenna; Sekretär, E. O. Dobler.
6. Ward — Präsident, Linn H. Young; Sekretär, E. P. Fassett.
7. Ward — Präsident J. H. Defrees; Sekretär, William A. Small.
8. Ward — Präsident, Warren E. Colburn; Sekretär, Walter E. Schmidt.
9. Ward — Präsident, James F. Cavanaugh; Sekretär, Samuel Streletzky.
10. Ward — Präsident, James J. Banks; Sekretär, Joseph M. Weber.
11. Ward — Präsident, Charles J. Happel; Sekretär, Martin Kusick.
12. Ward — Präsident, D. D. Healy; Sekretär, Louis R. Lesser.
13. Ward — Präsident, Frank L. Shepard; Sekretär, Milton Gatzert.
14. Ward — Präsident, Jerome B. Hall; Sekretär, Joseph A. Painter.
15. Ward — Präsident, William C. Eggert; Sekretär, Charles W. Peters.
16. Ward — Präsident, John F. Devine; Sekretär, Abel Davis.
17. Ward — Präsident, George B. Johnson; Sekretär, Samuel Waldman.
18. Ward — Präsident, M. Hamilton; Sekretär, W. P. Dusenberry.
19. Ward — Präsident, William G. Herrmann; Sekretär, James Ahern.
20. Ward — Präsident, Charles Lichtenberger; Sekretär, Homer K. Galpin.
21. Ward — Präsident, Oskar Nebel; Sekretär, A. H. Freeman.
22. Ward — Präsident, B. F. Clettenberg; Sekretär, Samuel E. Erickson.
23. Ward — Präsident, George H. Woods; Sekretär, Otto W. Hebel.
24. Ward — Präsident, John W. Hill; Sekretär, R. A. Grubbs.
25. Ward — Präsident, Louis Rinacker; Sekretäre, James P. Andrews und Walter Hait.
26. Ward — Präsident, Charles F. McKinley; Sekretär, Emil J. Heine.
27. Ward — Präsident, Herman Breidt; Sekretär, Mark A. Foote.
28. Ward — Präsident, Joseph F. Haas; Sekretär, Peter B. Olson.
29. Ward — Präsident, Peter A. Wendling; Sekretär, Matt. A. Mueller.
30. Ward — Präsident, Thomas J. Healy; Sekretär, Emil O. Kowalski.
31. Ward — Präsident, Walter Page; Sekretär, John W. Utesch.
32. Ward — Präsident, Albert J. Fischer; Sekretär, Charles A. Williams.
33. Ward — Präsident, Thomas H. McMasters; Sekretär, E. G. Ertsman.
34. Ward — Präsident, Zina R. Carter; Sekretär, J. Albert Campbell.
35. Ward — Präsident, William Barclay; Sekretär, Frank O. Show.

Die William Randolph Hearst-Liga hielt gestern in ihrem neu eingerichteten Hauptquartier, Nr. 99 La Salle Str., eine Versammlung ab. Es waren in derselben 19 Wards vertreten und die erschienenen „Vertreter" hatten die Genugthuung, daß man sie für ihre Wards zu Vize-Präsidenten der Liga machte. Eine große und allgemeine Versammlung der Bewunderer und Anhänger des Herrn Hearst wird für Anfang Januar vorbereitet.

Mit Erlaubniß des Richters Clifford hat Staatsanwalt Deneen nunmehr für das Halbjahr vom 1. Dezember 1898 bis zum 31. Mai 1899, für welches er bisher noch keinen Ausweis betreffs der eingezogenen Geldbußen, verfallener Bürgschaften usw. vorgelegt hatte, nachträglich einen Bericht eingereicht. Zugleich hat er, ebenfalls mit Erlaubniß des genannten Richters, an Stelle seiner übrigen Berichte neue, umgearbeitete eingeschickt. Für das besagte Halbjahr berichtet er über Einnahmen im Betrage von $12,612. Durch die „Umarbeitung" der anderen Berichte weist er eine Abnahme von $10,089 an Einkünften nach, so daß er im Ganzen nur etwa $2,500 mit dem County zu verrechnen haben würde, um die ganze Sache in Ordnung zu bringen.

Auf Veranlassung des stadträthlichen Ausschusses für Rechtsfragen hat sich der städtische Hilfs-Korporationsanwalt Hahne mit der Frage beschäftigt, ob die Telephon-Gesellschaft berechtigt ist, ihren Kunden für die Verbindung mit anderen Kunden innerhalb der Stadtgrenzen Extragebühren zu berechnen. Herr Hahne kommt zu dem Schluß, daß die Telephon-Gesellschaft ein solches Recht nicht habe, ganz gleich, zu welcher „Dienstklasse" die betreffenden Telephonapparate gehören. Kunden der Gesellschaft, welchen für Fernsprechverkehr innerhalb der Stadtgrenzen Extragebühren abgenommen worden seien, könnten mit Erfolg auf Rückerstattung der gezahlten Beträge klagen.

Der genannte Ausschuß wird dem Stadtrath eine Abänderung der Vorschrift empfehlen, nach welcher Eisenbahn-Lokomotiven, die sich innerhalb der Stadtgrenzen bewegen, in kurzen Zwischenräumen mittels der Glocke und der Dampfpfeife Warnungssignale geben müssen. Durch die Abänderung werden solche Signale auf eingezäunten oder erhöhten Geleisen für unnöthig erklärt. — Nicht einverstanden hat sich der Ausschuß mit einem Beschlußantrag des Ald. Butterworth erklärt, welcher es Eisenbahn-Gesellschaften untersagen soll, Personenzüge vor Stationen so halten zu lassen, daß sie Straßen versperren, in denen sich Straßenbahnlinien befinden. Ein Unterausschuß wird diesen Antrag umarbeiten.

Der Mayor hat die Absicht, demnächst durch ein Gerichtsverfahren feststellen zu lassen, ob die Stadtverwaltung nicht das Recht habe, aus ihren Beleuchtungsanlagen elektrisches Licht auch für den Privatgebrauch zu liefern, also mit der Gasgesellschaft und der Edison Co. in Wettbewerb zu treten. — Man nimmt an, daß die Stadt, wenn ihr erst einmal die Stromkraft des Drainagegrabens, in Elektrizität umgewandelt, zu diesem Zwecke zur Verfügung steht, auf diesem Gebiete Privatunternehmungen würde den Rang ablaufen können.

* Generalanwalt Hamlin hat begutachtet, daß zur Jagd auf Kaninchen kein Jagdschein erforderlich und diese Jagd, welche im County Lake zu einem Massenmord ausgeartet ist, das ganze Jahr gestattet ist, jedoch nicht mittels Frettchen.

* A. C. McClurg & Co. haben eine Forderung von $988 für die Ausstattung von John Alexander Dowies Bibliothek in Zion City eingeklagt und seinen prachtvollen Sommersitz am White Lake im Werthe von $20,000 mit Beschlag belegen lassen. In Waukegan ist der Prophet ferner von Nelson Morris & Co. auf $100 und von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co. auf $4500 verklagt worden, insgesammt soweit auf über $50,000.

In schwere Gefahr.

Eine Rangirlokomotive fährt in einen Straßenbahnwagen hinein.

An der Stewart Ave. fuhr gestern Abend eine Rangirlokomotive in das Hintertheil eines elektrischen Straßenbahnwagens der 22. Straße-Linie, dessen, glücklicherweise wenige Passagiere durcheinander geworfen wurden. Verletzungen erlitten:

Wm. Cohen, 191 22. Str., durch Glassplitter im Gesicht und an den Händen.
Edward Carpenter, 1157 South Western Ave., am Kopf.
Mary Morgan, 3423 Michigan Ave., Beinbruch.
Charles Rothwood, 6002 Wentworth Ave., Kontusionen am Körper.
Geo. Rey, Motorlenker, Armbruch.
Thos. Williams, Schaffner, 921 Albany Ave., Stirnwunde.

Die Verletzten fanden Aufnahme im People's Hospital. Der Schaffner Williams war vorschriftsmäßig dem Wagen vorausgelaufen und hatte dem Motorlenker Rey dann das Signal „Bahn frei" gegeben. Rey fuhr mit großer Geschwindigkeit dann weiter und hat dadurch nur ein noch schlimmeres Unglück verhindert. Die Schutzgitter waren nicht herabgelassen.

In den Anlagen der Illinois Zentralbahn an der 40. Straße stießen gestern Abend zwei Frachtzüge der Fort Wayne- und der Wiskonsin-Zentralbahn zusammen, wobei drei Personen verletzt und vier Wagen zertrümmert wurden, während 24 andere entgleisten. Der Zug der Fort Wayne-Bahn hielt, auf das Signal zum Rangiren wartend, und Lokomotivführer McCoy von dem zweiten Zuge sah jenen erst, als seine Lokomotive direkt vor dem letzten Wagen des Fort Wayne-Zuges war. Der Zusammenstoß war ein so furchtbarer, daß vier der schweren Wagen in einen Graben am Bahndamm geschleudert und vier andere in Trümmer verwandelt wurden. Edward Geider, der Bremser des Fort Wayne-Zuges, wurde wie ein Gummiball vom Dach eines Frachtwagens herab und 200 Fuß weit geschleudert. Man hob ihn bewußtlos auf. Im Monroe-Hospital wurde festgestellt, daß der Unglückliche innerlich verletzt war, sowie einen Arm und einen Schädelbruch erlitten hatte; er dürfte jedoch mit dem Leben davonkommen. Der Heizer E. A. Schell und der Lokomotivführer F. B. McCoy vom Wiskonsin-Zentralbahn-Zug erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß am letzten Wagen des Fort Wayne Zuges keine Signallampe angebracht war.

Das Kniestück eines Kolbens an der Bremsvorrichtung des Zuges Nr. 4 der Chicago, Rock Island und Pacific-Bahn brach heute zu früher Morgenstunde und der Zug hielt mit jähem Rucke in der Nähe der 40. Str., nachdem eine Koppelung gerissen war. Der Passagiere, die wie Kraut und Rüben durcheinandergerüttelt wurden, bemächtigte sich hochgradige Aufregung, doch wurde Niemand ernstlich verletzt. Der Zug hielt, bis ein Arbeitszug aus Englewood eintraf, dessen Mannschaft den an und für sich geringfügigen Schaden ausbesserte.

Auf bisher nicht festgestellte Weise brach heute zu früher Morgenstunde Feuer in der Wirthschaft von Schwartz u. Coß, Paulina und Ohio Str., aus, welches die in den beiden oberen Stockwerken wohnenden Familien ernstlich gefährdete. Vorübergehende riefen die Feuerwehr und weckten die Hausbewohner, von denen Frau Mary Drumm und eine andere Frau von den Geheimpolizisten Singeon und Gallery gerettet wurden, während die Feuerwehr ebenfalls mehrere in Erstickungsgefahr befindliche Kinder in das Freie brachte. Das Feuer war schnell gelöscht. Der Schaden beträgt ein paar hundert Dollars.

Polizei-Allerlei.

Auch der gestrige Tag brachte Raubanfälle und Todtschlag.

Katherine Hamilton, 9024 Erie Ave., South Chicago, wurde gestern Abend beim Eintritt in ihre Wohnung von zwei Strolchen angehalten, die auf ihre Hilferufe hin aber ausrissen, und an der nächsten Straßenecke Katherines achtzehnjährigen Bruder Robert, welcher sie verfolgte, packten und um $5 beraubten. Ihre Revolver hielten ihn in Schach.

Die Küchenfee der Frau R. A. Barclay, 3653 Grand Boulevard, will von einem schwarzen Einbrecher gebunden worden sein, sich aber durch Durchbrennen ihrer Fesseln am Gas befreit und mit einem Tranchirmesser auf den Halunken Jagd gemacht haben; er war leider schon fort. Die Geheimpolizei meint, die junge Dame besäße Talent zur Romanschriftstellerin.

Gerade als R. E. Steward, Lake Str. und Park Ave., River Forest, gestern Abend seinen Laden schließen wollte, baten zwei Kerle, eintreten zu dürfen, um den Fernsprecher zu benutzen. Stewart gestattete das und schaute im nächsten Augenblick in einen Revolverlauf. Die Gesellen plünderten die Ladenkasse, in welcher $10 waren, und machten sich davon. Ein Fußballklub verfolgte sie zwar, aber jene konnten besser laufen.

James Clecka, Schaffner auf einem Frachtzuge der Chicago & Northwestern-Bahn, scheint einem Raubmorde zum Opfer gefallen zu sein. Zuletzt wurde er von einem Bremser gesehen, als er auf der Fahrt nach Chicago Montag früh in der Nähe der 26. Str. und Western Ave. seinen Bericht ausfertigte. Bei Ankunft des Zuges war er verschwunden. Die Polizei muthmaßt, daß Landstreicher ihn beraubten, todtschlugen und die Leiche in den Mud Lake warfen. Dieser ist von der Polizei von Brighton Park vergebens nach der Leiche abgefischt worden.

In Hans Stumpps Wirthschaft, Nr. 272 North Ave., kam gestern Abend Joseph Stumpp und begann auf seinen Bruder, den Besitzer der Wirthschaft, zu schimpfen. Als Hans sich das verbat, erhielt er einen Faustschlag. Er schoß dann auf den Störenfried, als dieser noch immer nicht ablassen wollte. So erzählte Hans dem Leutnant Heidelmeier, welcher ihn gleich darauf verhaftete und Joseph, der an einer Kugelwunde im Arm und einer in der Kinnlade leidend bewußtlos auf dem Boden lag, ins Hospital bringen ließ.

Wm., alias Stubby Loftus, gerieth gestern Abend in Nichols Bros.' Wirthschaft, Ohio und Wells Str., mit Jas. Nichols, einem der Besitzer, in Streit und wurde von diesem in die linke Brust geschossen und tödtlich verwundet. Loftus gehört zu dem großen Bekanntenkreise der Polizei.

Der Danksagungstag.

Er wird morgen in der üblichen Weise begangen werden.

Wenn der festliche Puter auch heuer 22 Cents das Pfund kostet, so wird er hier morgen doch in lieblicher Bräune auf Tausenden von Tischen prangen, umgeben von den allerlei Zuthaten, ohne die ein echtes, gerechtes Danksagungsmahl nun einmal nicht denkbar ist. Der Tag wird heuer wie üblich am heimischen Herd, in den Klubs und in den Kirchen begangen werden. Auch für die Mühseligen und Beladenen, die sonst wenig Grund für eine Danksagung finden mögen, wird der milde Sinn der Chicagoer Bürgerschaft sorgen, mit Hilfe der wohlthätigen Gesellschaften, welche die Gaben vertheilen werden. Auch in die Hospitäler und die Countyanstalten, ja selbst in die vergitterten Zellen des städtischen Arbeitshauses und des Countygefängnisses, wird ein festlicher Schimmer fallen, denn in allen hat die Verwaltung dafür Sorge getragen, daß den Insassen ein festlicher Schmaus den Tag in Erinnerung bringt, an dem das amerikanische Volk seinem Schöpfer für die Segnungen dankt, die ihm das Jahr bescheert hat. In einzelnen Hospitälern und in verschiedenen Countyanstalten wird den Insassen auch durch dramatische Veranstaltungen Unterhaltung geboten werden. Eine ganze Reihe von englisch-lutherischen Kirchengemeinschaften hat sich zu gemeinschaftlichem Gottesdienste verbunden, und in allen Kirchen der Stadt wird Festgottesdienst abgehalten.

Aus Vereinskreisen.

Der Turnverein „Gut Heil" von Waukegan, Jll., feiert am nächsten Sonntag die Einweihung seiner neuen Turnhalle. In Verbindung mit diesem Fest wird ein Schau- und Preiswettturnen abgehalten. Preisgeturnt wird in erster, zweiter und dritter Stufe. Das Volksturnen besteht für alle drei Stufen in Hochsprung. Die Preise bestehen aus einer Anzahl werthvoller Medaillen, gestiftet von Mitgliedern des Waukegan Turnvereins. Der LaSalle, sowie der Aurora-Turnverein von Chicago werden mit ihrem Trommler- und Pfeiferkorps dieses Fest verschönern helfen. Turner Leopold Neumann von Chicago hält die Festrede. Zum Schauturnen haben sich folgende hiesige Vereine angemeldet: „Voran", Aktive und Damensektion, „La Salle", „Aurora" und „Lincoln"-Turnverein. Bei dem Preiswettturnen wird jeder Verein des Chicago Bezirks, sowie der „Zentral"- und Lincoln"-Turnverein vertreten sein. Die Leitung des Preis- sowie Schauturnens liegt in den Händen des Bezirksturnwarts Henry Kraft. Der Chicago Turnbezirk hat für nächsten Sonntag eine Exkursion nach Waukegan arrangirt. Die Abfahrt erfolgt mittels Northwestern Linie (Wells und Kinzie Straße) punkt 10.40 Vormittags.

Sämmtliche Sektionen des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County machten große Anstrengungen für ihr erstes gemeinschaftliches Ballfest, das am nächsten Samstag im Coliseum-Annex, Wabash Ave. und 14. Str., stattfindet. Mit Genugthuung wurde vom Festkomite festgestellt, daß alle Vorbereitungen zu diesem Ball in so umfassender Weise zum Abschluß gebracht wurden, daß einem glänzenden Verlauf des Festes nichts mehr im Wege steht, um so weniger, als jetzt auch der Straßenbahnstreik geschlichtet ist, der allein dem Besuch des Festes hätte einigermaßen Abbruch thun können. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Antisemitismus und Forschung.

Die gegenwärtig in Wien sich breit machende Verquickung von Antisemitismus mit dem Treiben der Antivivisektionisten wurde von Dubois-Reymond in seinem 1882 in in der Berliner Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrage „über die wissenschaftlichen Zustände der Gegenwart" bereits mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Wurden wir nicht Zeugen einer Bewegung, deren Schmach wir bei uns für so unmöglich hielten wie Folter, Hexenprozesse und Menschenhandel? Dabei unterfängt sich sentimentale Ignoranz, deren Treiben sich von verleumderischer Angeberei und stärflichem Hetzen in seiner Wirkung nicht unterscheidet, wissenschaftliche Untersuchungsmethoden als frevelhaft zu brandmarken, welche schon Robert Hook und der gottesfürchtige Haller unbedenklich übten." In seinem Aufsatze „Der physiologische Unterricht sonst und jetzt" hält Dubois-Reymond den Gegnern der Vivisektion das Wort Karl Vogts entgegen! „Für die geretteten Hundeleben werbet Ihr mit Menschenleben, für die den Kaninchen und Fröschen ersparten Schmerzen mit menschlichen Leiden bezahlen." Darüber — sagte der große Berliner Physiolog — ob überhaupt Vivisektionen zu wissenschaftlichen Zwecken erlaubt seien, ist Schlagenderes meines Erachtens nicht gesagt worden, als in dieser Warnung, deren Triftigkeit nur Ignoranten bestreiten."

Besiegt.

Von Karl v. Eck.

„Ich bleibe dabei — das Radeln der Damen ist ein trauriger Fortschritt der Zeit," seufzte der rothblonde, sonnengebräunte Gutsbesitzer, die Asche von seiner Zigarre streifend. „Ich werde mich nun und nimmer damit befreunden."

Er saß mit seinem älteren Freund, dem Major a .D. und dessen Gattin auf der grünumwucherten Terrasse vor dem Gutshaus des letzteren bei einem Glase kühlen Mosels.

„Nun, nun," lächelte die Dame des Hauses, „nicht gar zu schroff! Schön finde ich's ja auch durchaus nicht, doch man muß der Zeit Rechnung tragen. Wer weiß, wer weiß," sie lehnte sich lachend in ihren Bambusstuhl zurück— „vielleicht führen Sie uns selbst noch einmal eine radelnde Gattin zu."

„Nie, nie! Eher geht die Welt aus den Fugen," die Zigarre flog über die Brüstung.

„Und radeln selbst noch einmal der Gattin zulieb."

„Selbst radeln." Er lachte auf. „Ich habe mein Pferd. Nein, nein! Sie kennen ja beide meine ohnehin schon große Heirathsluft — und da sollte ich mir nun auch gerade noch eine radelnde Frau aussuchen?"

„Vergebene Müh', liebe Frau," neckte der Hausherr paffend. Diesen Mann bekehrst du nicht, der weicht nicht von seinen Grundsätzen, eher lernst du noch das Radeln —"

„Aber, lieber Mann, in meinen Jahren —"

„Doch nun mal im Ernst, alter Freund. Hör' mal," der Major klopfte ihm auf die Schulter, „mit dem Heirathen wird's nun bald Zeit. Bist 35 Jahre alt. In der Zeit des Rumorens im Frauenstaat, in der der Frauenrechte könnte doch die Betreffende dann sagen: Nein, einen eingefleischten, unmodernen Junggesellen, der dem Weib keine Rechte zugesteht, mag ich nicht, da ist mir mein Rad lieber. Und kehrt dir und einem Mustergut den Rücken."

„Das mag sie!" lachte der Gutsbesitzer; seine prächtigen Zähne blitzten unter dem mächtigen Schnurrbart. „Uebrigens ohne Sorge! An ein radelndes Wesen, das vielleicht noch Zigaretten pafft und Frauenrechtlerin ist, verlier ich mein Herz nie, brr! — ist nur gut, daß unsere Güter weit ab von der Heerstraße Berlins liegen und man hier auch noch nicht eine einzige radelnde Dame sieht. Meine Gnädige," er hob verbindlich sein Glas, „auf Ihr ganz Spezielles" — sie neigten die Gläser gegen einander. „Mein Freund hat gut lachen, hat das große Loos gezogen."

Ein alter, kurzer, stämmiger Diener, im Dienst des Hauses ergraut, stieg mühsam die Stufen der Terrasse hinauf.

„Nicht weiter, Pochmann, wir schenken dir die übrigen Stufen," rief ihm lächelnd der Hausherr zu. „Was willst du melden?"

Stramm, soweit es sein Alter erlaubte, stand der Diener auf der Treppe still. Die dicken Daumen kerzengerade von der Hosennath abstehen lassend, meldete er mit würdigem Gesichtsausdruck:

„Ik wullt man nur sagen, daß die Peerde von Herrn Riddergutsbesitzer keine Geduld nicht mehr haben, sie springen immerzu man so hoch. Ik wullt man nur fragen, ob der Kutscher vielleicht vorfahren sollt'."

„Freilich, freilich! Er will mich durchaus los sein," lachte der Gutsbesitzer, stand auf und reckte seine Hünengestalt. „Pochmann, das hätt' ich Ihnen nicht zugetraut."

„Abers, Herr Riddergutsbesitzer," würgte und stotterte der Diener, mit seiner Riesenhand verlegen an der Livree hinunterstreichelnd, „wie können Se man so was von mich denken! Sie kennen mir doch. Pst — Friedrich," er drehte sich um und hielt eine Faust mit ausgestrecktem Daumen hoch, „p—st, vorfahren! Nee, Herr Riddergutsbesitzer, so 'was is nich, ik hab Ihnen doch oft genug auf diesem meinen Arm jetragen," er schlug auf den seinen, „wenn Ihre jenädige Mutter mit Sie hier bei meine alte Herrschaft auf Besuch war."

„Und mich dazu," lachte der Major.

„Woll, woll!" Ach Jotte doch," er seufzte und kopfschüttelte tiefsinnig, „un nu is allens dot — allens! Nur ik leb noch —"

Pferdegetrappel, Knirschen im Kies. Scharf zügelte der Kutscher die jungen Füchse vor der Rampe, der eine stieg in die Luft.

„Na, na, man immer sachte," beschwichtigte ihn der alte Pochmann bedächtig und trat an den Jagdwagen, „beruhige dir doch man. Dir muß der Haberkorb doch höher jehängt werden."

„Adieu, adieu," tönte es von der Terrasse.

Der Gutsbesitzer hob noch einmal den Hut. Die Pferde scharrten, gingen rückwärts, standen auf den Hinterfüßen — ein kräftiger Ruck und fort sausten sie, daß Kies und Funken stoben.

Der Major und seine Gattin auf der Terrasse, Pochmann unten an derselben, sahen dem dahinsausenden Gefährt nach, der reckenhaften Gestalt auf dem hohen Sitz, die kraftvoll die Pferde zügelte.

„Schade, schade". Pochmann schüttelte immerzu seinen alten Kopf.

„Was ist denn schade, Pochmann?" Lächelnd bog sich die Dame des Hauses über die Brüstung.

„I, daß der da nicht heirathet," sein ausgestreckter dicker Daumen zeigte über die Schulter. „So'n ßmucker, junger Mann un so'n schönes Gut! — Doch — un die velen Sweine un Peerde dorzu!" Noch mit dem Daumen auf der Schulter stampfte er schwerfällig davon.

* * *

Vogelsang — Blüthenduft.

Eilig ging der Gutsbesitzer durch seinen Buchenwald, dessen grünende Wipfel sich domartig über ihn wölbten.

Der Inspektor wartete auf ihn.

Da — an der Lisiere des Waldes ein schimmerndes, wehendes Kleid, ein blinkendes Stahlroß, eine jugendliche Gestalt, ein übermüthiges Gesicht, Strohhut im Nacken, widerspenstiges, krauses Haar, von dem scharfen Zugwind aus dem Gesicht geweht.

Vorüber.

War das eine Vision?

Er stand bestürzt still, starrte durch die Bäume.

Eine radelnde Dame? Und noch dazu auf seinem eigenen Grund und Boden?

„Hat mich ein Traum denn geäfft?" murmelte er.

Eine Lerche stieg aus der grünen Saat jubilirend in die Luft.

Bei dem Zusammensein mit dem Inspektor vergaß er bald die Vision. Knapp, kurz ertheilte er seine Anordnungen; ganz Gutsbesitzer.

Kräftigen Schrittes wandte er sich heimwärts.

Was nagte denn in ihm?"

Ja so! Das Stahlroß mit der Dame.

Ach, das muß eine Täuschung gewesen sein!

Da stockte sein Fuß.

In dämmernder Waldtiefe an dickstämmiger Buche lehnte ein blinkendes Fahrrad und nicht weit davon im hohen, duftenden Gras lag eine Dame, den Kopf gestützt, lustig eine Zigarette paffend.

Also doch!

Hatte sein Blick eine solche Kraft? Die junge Dame hob den Kopf. Sie sah ihn.

Aber sie sprang nicht auf, floh nicht quer über die Matte, nein, sie stäubte ganz gemächlich die Asche ihrer Zigarette ab und blies ruhig den sie umschwirrenden Mücken und Schmetterlingen den Dampf ins Gesicht.

Pah — Inspektoren ihres Vetters geniren sie nicht.

„Pardon, wenn ich gestört habe," er zog etwas ironisch den Hut, wollte weiter gehen und ging doch nicht.

„Stören? Ich lasse mich einfach nicht stören." Sie sah an ihm vorüber. „Gehen Sie ruhig Ihren Geschäften nach."

Er zuckte zusammen. Ihm das auf seinem Grund und Boden!

Nun blieb er.

Er lehnte sich, gerade vis-a-vis von dem Zweirad, an eine Buche und betrachtete die junge Dame. Hm — schön war sie eigentlich nicht, aber es lag unendlich viel in dem Gesicht. Die Nase war fein gebogen, und der Mund! Wie lieblich wäre er gewesen, wenn nicht eine Zigarette zwischen den Lippen gesteckt hätte.

Wie er das haßte.

„Gnädiges Fräulein sind nicht aus dieser Gegend?"

Unwillig hob sie den Kopf. Ihre dunklen Augen schienen zu fragen: Bist du noch da?

„Nein," antwortete sie kurz. „Warum?"

„Weil gnädiges Fräulein rauchen" — mit ironischer Schärfe betonte er jedes Wort, „und dort ein Zweirad lehnt."

Schweigend blies sie den Mücken kunstvolle Ringe entgegen. An der Hand, die die Zigarette hielt, blitzen zwei Trauringe auf — —.

„Pardon," stotterte er, noch einmal den Hut lüftend, „pardon, gnädige Frau."

„Ist ganz egal für Sie," sagte sie nachlässig, Sie haben aber recht. Gott sei Dank, ich bin nicht von hier, wo die Welt mit eichenen Bohlen vernagelt zu sein scheint, ich will hier nur für kurze Zeit Sonnenschein, blaue Luft, sprossendes Pfingstgrün umsonst genießen."

„Und das augenblicklich auf fremdem Grund und Boden!"

„Fremden Grund und Boden?" Sie stützte sich auf den Arm. „Er ist Eigenthum meines Vetters! Doch, mein Herr," sie erhob sich elastisch, das Kleid fiel nur bis zum Knöchel herab, „jetzt — stören Sie mich! Und da Sie nicht gehen, so gehe ich."

Ins Gras flog die Zigarette, sie schwang sich auf das Zweirad und sauste davon.

Der Gutsbesitzer hatte das Nachsehen.

Einige Tage später schwang er sich vor den Stallungen seines Freundes, des Majors, aus dem Sattel. Er hatte es eilig, mußte wichtige Gutssachen mit dem Freund besprechen.

Der alte Pochmann hielt ihm den Bügel.

„Na, treue Seele — wie geht's?" Er klopfte ihm auf die Schulter.

„Na, ik danke for jütige Nachfrage, mich jeht et jut," erwiderte er bedächtig, würdigen Antlitzes, „wie et eenen so in de siebzig jehen kann. Abers, wissen Se, Herr Riddergutsbesitzer, de Welt jefallt mich nich mehr," er kopfschüttelte, „nich een büschen. Doch, un de Frauenslüt von hützutag," der dicke Daumen zeigte über die Schulter nach der Terrasse, „die jefallen mich nu erst recht nich, doch, die rauchen, un sitzen uff, uff so'n Rad, nee, da war meine Christel denn doch anders."

Der Gutsbesitzer eilte schon fort, er hatte nur halb hingehört, stürmte die Stufen der Terrasse hinauf, sah eine weibliche Gestalt im Schaukelstuhl.

„Ah, meine verehrte, gnädige Frau," er zog den Hut. „Ihr Gatte ist in seinem Zimmer, nicht wahr? Wichtige Sachen."

Angewurzelt blieb er stehen.

Das war sie ja gar nicht, die Gattin seines Freundes.

In dem Schaukelstuhl lag eine jugendliche Gestalt. In weichen Falten umfloß sie ein langes weißes Wollenkleid, die Hände hielten ein Buch hoch, zwischen den Lippen glimmte eine Zigarette. Durch das Blättergewirr spielten die Sonnenstrahlen über sie hin.

Die Radlerin aus dem Wald!

Sie wippte heftig mit dem Schaukelstuhl.

Unwillig sah sie hoch. „Schon wieder dieser widerwärtige Mensch, murmelte sie, stieß die Zigarette in den Aschbecher und sagte:

„Meinen Vetter finden Sie in seinem Zimmer!"

Sie las schon wieder.

Pochmann war schwerfällig heraufgestampft und räumte im Hintergrund Gläser und Tassen zusammen.

„Gestatten Sie aber erst, gnädige Frau," erwiderte der Gutsbesitzer, „daß ich mich Ihnen vorstelle — Rittergutsbesitzer Nöhring —"

Buch und Zigarette flogen fort, so daß Pochmann heftig zusammenfuhr. „Rittergutsbesitzer Nöhring? Der Nachbar und Freund meines Vetters?" Sie lachte laut und herzlich. „Und ich habe Sie für den Inspektor gehalten!"

Pochmann schickte ihr böse Blicke zu.

Sie lachte noch, verschränkte die Arme unter den Kopf und wippte heftig hin und her.

„Das kommt aber davon — wenn man —". Ihr Blick glitt über seine hünenhafte Gestalt.

„Mit Stulpenstiefeln und Reitgerte vor Ihnen steht," sein Blick flammte auf, „und wie ein Bauer aussieht."

Pochmann trat kampfbereit näher.

„Nicht doch! Wie ein kühner Recke, der für den Rahmen einer Millionenstadt gar zu groß ist. Sind Sie mir böse?" Sie reichte ihm mit bezaubernder Anmuth die Hand.

Er zog dieſ an die Lippen.

„Der also demnach ein Uebermensch ist! Ein Uebermensch ist doch aber sonst wohl gelitten bei den Fortschrittlern unter den Frauen, bei denen Zweirad und Tabak herrschen!"

„Ah, ein erbitterter Gegner."

Pochmann ging mit dem Brett voller Tassen und Gläser durch die Balkonthür ins Haus. Auf der Schwelle blieb er noch einmal stehen, sah tiefbekümmert mit schiefem Kopf dem jungen Paar zu und murmelte:

„Gotte doch — er wird doch nich —"

„Guten Morgen, guten Morgen, lieber Herr Nöhring," rief da die Gattin des Majors, „eben hör' ich, daß Sie da sind. Die Herrschaften haben sich wohl schon bekannt gemacht? Ja, ja, meine liebe Cousine hat uns außerordentlich überrascht. Eine Depesche — zwei Stunden darauf ist sie hier, noch eher als unser Wagen, den wir natürlich zur Bahn schickten, denn sie kam auf ihrem Zweirad dahergeflogen. Sie können sich den alten Pochmann denken, der nie von solch einem Dinge gehört hat —"

„Haha," lachte die Kousine, „er dachte, ein weiblicher Gottseibeiuns käme daher gebraust — und setzte sich vor Schreck auf den schwarzen Erdboden." Sie steckte sich eine Zigarette an.

Die Dame des Hauses nahm sie ihr fort und trat sie aus.

„Laß das nur — sonst verdirbst du's noch ganz und gar mit Herrn Nöhring," neckte sie. „Du bist so schon soeben klaftertief bei ihm gefallen, da er hörte, daß du radelst."

„Das ist mir eigentlich tout égal," ihr Auge flog neckend zu ihm hinüber. „Uebrigens, liebe Kousine, ich rauche recht theure Zigaretten," sie lehnte den Kopf an die Lehne, daß das wellige Haar ihr Gesicht in breitem Rahmen umgab, „es war schade um sie. Außerdem hat mich Herr Nöhring schon auf dem Rad gesehen."

„Leider — möchte ich hinzufügen," fiel dieser ein.

Sie schnellte sich gerade, ihr Auge blitzte.

„Na — da bist du ja, alter Freund," rief der Major, die Stufen der Terrasse hinaufeilend. „Sah dein Pferd auf dem Hof — komm nur in mein Zimmer, hab' die betreffenden Sachen dort schon geordnet. Komm, komm, sonst bestrickt dich die Circe da noch ganz und gar," er schob den Arm unter den seinen.

Als sie außer Hörweite waren, flüsterte er ihm zu:

„Du, alter Junge, im Ernst, halte dein Herz fest, sie gibt ihre Freiheit nicht wieder her. Sie kämpft für Frauenrechte, sie stößt mit ins Horn: Mehr Raum, mehr Licht für die Frau."

„Sei ohne Sorge, Freund! Eine radelnde, rauchende Circe kann mir nie gefährlich werden."

Als der Gutsbesitzer einige Stunden später vom Hofe sprengte, bemerkte er unweit des Gutshofes Pochmann, der augenscheinlich auf ihn wartete, die abstehenden Daumen an der Hosennaht und Grimassen schneidend, um sich bemerkbar zu machen.

„Na, Pochmann, Sie wollen doch etwas?" Er hielt das Pferd an.

„Ach — ach, es is man von wegen meine Angst, Herr Riddergutsbesitzer —" er schluckte und würgte, daß die Augen herausquollen. „Ik — ik wullt man fragen, — Herr Riddergutsbesitzer, jefallt Ihnen die da?" Der rechte Daumen zeigte nach dem Landhaus. „Mich jar nicht —" flüsterte er.

„Aber, Pochmann, Pochmann," lachte der Gutsbesitzer, „wenn ich das nun dem Herrn Major wieder sage." Er klopfte den Hals seines Pferdes.

„Na, na, das werden Se ja schon nich. Ik hab ja nur so ein' groß' Angst, Herr Riddergutsbesitzer —" er hob beschwörend seine Stimme und hielt seine Fäuste mit dem kerzengraden Daumen hoch — „Herr Riddergutsbesitzer, eene — die nie nich Strümpfe strickt, die raucht un den halwen Dag uff so 'ne Fuchsteufelsmaschine sitzt mit so'n kurzes Kleid" — er zeigte bis zum Schienbein — „die is keine Frau nich for Sie. Herr Riddergutsbesitzer," — die dicken Daumen fuhren lebhaft hin und her — „heirathen Sie ihr nich!"

Der Gutsbesitzer sprengte lachend davon.

Sie fühlte sich behaglich auf dem Lande. Sie war viel gereist, seitdem sie ihren Gatten nach halbjähriger Ehe verloren hatte. Jetzt lebte sie, 20 Jahre alt, in Berlin, in der Millionenstadt und wirkte geheim und öffentlich für Frauenrechte.

Nur nicht sich wieder binden.

Der Frühling war da.

Es blühte, es knospte, es grünte ringsum. Dahin sauste sie in all die grüne Pracht hinein auf der „Fuchsteufelsmaschine", tief einathmend die würzige Luft.

Dort war ja der freie Platz im Wald, wo sie ihn, den Verächter der modernen Frau, zum ersten Male gesehen — — diesen Verächter — —

Nur gut, daß er nicht geheirathet hatte! Die arme Frau!

Sie sprang ab, setzte sich auf einen Baumstumpf mit Zigarette und einer Broschüre.

Sie las vertieft.

Pferdegetrappel! Ein Reiter auf der Landstraße.

Er sah ein Kleid, einen Strohhut im Gras, er setzte über den Graben und parirte sein Pferd vor ihr.

„Guten Morgen, gnädige Frau! Ich begrüße Sie auf meinem Grund und Boden."

Sie ließ, heftig erschreckend, die Broschüre fallen. Sie waren Freunde geworden.

Die Freundschaft zwischen Mann und Weib war auch eine Errungenschaft der Frauenrechtlerinnen.

„Beinahe hätten Sie mich erschreckt," lächelte sie, sich fassend. „Schauen Sie doch nicht so mißbilligend meine Zigarette an, sie schmeckt mir prächtig."

„Sie können wohl gar nicht mehr ohne leben. Gewöhnen Sie sich's doch ab."

„Das Rauchen?" Sie lachte. „Ja, an dem Tage, an dem ich Herrn Rittergutsbesitzer Nöhring auf einem Zweirad sehe, das er als kühner Reiter auch für Herren verachtet. Doch was sagten Sie? Dieser Grund und Boden gehört doch meinem Vetter?"

„Mit nichten. Dort ist die Grenze seines Gutes." Er zeigte nach einer fernen Waldlisiere.

„O weh! So habe ich Sie denn damals auf Ihrem Eigenthum —"

„Schlimmer behandelt als einen Inspektor."

Sie sprang auf, lachte: „Ich fürchte mich," und flog auf ihrem Zweirad davon.

Sein Pferd bäumte sich, schäumte—

„Und sie muß nun auch gerade radeln," seufzte er.

Ein Sonnenstrahl fiel durch das grüne Blätterdach auf die vergessene Broschüre. Er sprang vom Pferd, nahm sie auf, blätterte darin — — Statuten des Damenklubs. Berlin. Schadowstraße.

„Auch das noch," murmelte er.

Langsam ritt er nach Haus. Er und sein Pferd ließen den Kopf hängen.

Wie's kam? Er wußte es selbst nicht!

Warum sollte er's nicht auch einmal versuchen! Und wenn's nur war, um festzustellen, welch ein trauriger Ersatz doch das Stahlroß für das von Fleisch und Blut war. Und nur, um ihre Augen zu sehen, wenn er einmal hinterrücks bei ihr auf einsamem Wege vorbeischießen würde — — diese Augen — — Und dann könnte man doch so manche Tour zusammen radeln — dann hätte er doch noch mehr von ihr — sie reiste ohnedies bald ab — —

Genug! Eines Tages wurde auf seinem Gut ein großes, flaches Korbgestell abgeladen. Dazwischen gleißte und glimmerte es wie Stahl und auf dem angebundenen Pappzettel stand: Brandenburg — — —.

Der alte Pochmann hatte sich's heute nicht nehmen lassen, er war mühsam neben den Kutscher auf den Arbeitswagen geklettert, er wollte die Bestellung selbst dem „Riddergutsbesitzer" bringen, „un dorbi glits mal sehen, wie's sein verheirath't Dochter auf Herrn Nöhrings Gut ging".

Die Sonne strahlte heiß hernieder—

Nach Stunden fand ihn die junge Wittwe, als sie auf dem blitzsauberen Gutshof ihre Maschine putzte, ölte, kreuzunglücklich auf einer Bank beim Pferdestall sitzen, Fäuste ineinander, Daumen senkrecht in der Luft.

„Na, Pochmann, ist Ihnen die Gerste verhagelt?" fragte sie und ließ das Vorderrad spielen.

„Doch — gnädige Frau, so'n Unjlück, so'n grotet Unjlück! Doch, dat ik diß ok noch erleben muß!"

„Na, na — gar so schlimm wird's wohl nicht sein," sie prüfte das Kugellager.

„Slimm, sehr slimm is et — gnädige Frau," verzweifelt gingen die Fäuste hoch, ein Daumen berührte die Stirn — „er ist verrückt!!"

„Was denn? Wer denn?" fragte sie erschrocken.

„Der Herr Riddergutsbesitzer! De Sonn' is ihm in de Kopp gestiegen — er is ganz ohn' Verstand —" sein rechter Daumen wischte übers Auge.

„Unsinn! So erzählen Sie doch, haben Sie ihn gesprochen?"

„Ne — gesprochen hab' ik ihm nich — er war nich da. Aber Jakob, was sein Diener is, sagte, er wird wohl wieder hinner den alten, jroten Bredderverschlag sinn, wo er jetz all' Dag so viel is — Ik hin — un da hör' ik ok schon von Weitem immermanzu schreien un toben un dazwischen sein Stimm: Donnerwetter, Schockschwerenoth, der Teufel soll es holen. Un als ik durch ein klein Loch im Bredderzaun seh — kunnt nur sehr ßlecht sehen — doch — da torkelt der ßmucke Herr, kirschroth im Gesicht, Mütz schief uff de Kopp, einher, un zwei seiner Kutschers laufen immermanzu neben ihm her un schreien ihm an —"

„Unsinn!"

„— — gnädige Frau — der ßlagt noch allens korz un klein —"

„Ist das die Bretterverzäunung, die an die alte Ruine stößt?"

„Woll, Woll! Wo Sie erscht neulich mit ihm un meine genädige Herrschaft waren —"

Sie sauste auf ihrem Rad davon.

— — Richtig! Es tobte wirklich hinter den Brettern.

Was war nur?

Schnell vom Zweirad und auf das alte Gemäuer der Ruine geklettert. Mit Händen und Füßen! Durch Kletterkraut und Blüthen.

Oben war sie! Von dort konnte sie gut den freien eingezäunten Platz übersehen.

Sah sie denn recht? Sie beschattete die Augen mit der Hand, sie griff mit der anderen ins Kletterkraut — ihr Athem stockte.

Der Rittergutsbesitzer schwankte, dicke Schweißtropfen auf der Stirn, unbeholfen auf einem Zweirad hin und her. Zwei Kutscher im Arbeitsanzug, Hemdärmel hoch, blaue Schürze quer aufgesteckt, trabten neben ihm her, bereit, ihn aufzufangen und schrieen fortwährend: „Treten — treten — treten!"

„Don—ner—wetter," rief jetzt der Gutsbesitzer, und wuchtig fiel er in die vier muskulösen Kutscherarme — seine Mütze hüpfte auf die Erde und tanzte dort noch eine Weile Solo für sich.

Hell auflachend wie ein Backfisch, riß sie blühendes Kletterkraut vom Gemäuer und warf es ihm zu.

Wie der Blitz war sie auf dem Rad.

— — Doch in tiefen Gedanken fuhr sie nach dem Gut zurück, fuhr dort auf dem Gutshof noch lange in eleganten Kurven bedächtig kreuz und quer.

Pochmann näherte sich ihr schwerfällig. Kopf schief — abstehende Daumen an der Hosennaht, fragte er seufzend:

„Is et sehr ßlimm, gnädige Frau?"

„Nicht ganz so schlimm, wie es aussieht," lächelte sie. „Uebrigens," sie griff nach der Brusttasche ihrer Blouse, „halten Sie mal die Hände auf."

Sie öffnete die Zigarettentasche und schüttete ihm sämmtliche Zigaretten in die Riesenhände.

„Ich will wenigstens versuchen, ihm

(Fortsetzung auf der 9. Seite.)

„Sei geduldig und Du wird geduldige Kinder haben." Sorge Dich nicht wegen Deiner Hausreinigung; thue es vernünftig mit

Sapolio

Zu beziehen von jedem Grocer.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Erfahrene Aerzte

sprechen sich ebenso anerkennend über den Nährwerth des Malzsaftes aus wie die wissenschaftlichen medizinischen Bücher von heute. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß neun von zehn Aerzten in Chicago ihren Patienten

Malt Marrow

empfehlen. Es ist Nahrung für hungernde Nerven und vertreibt Schlaflosigkeit.

TELEPHONE SOUTH 25.

12 große Flaschen $1.00. Abgeliefert in Chicago.

McAvoy's Malt Extract Dept. Chicago

"Cluett" IS THE MARK OF THE BEST SHIRT
CLUETT, PEABODY & CO. MAKERS

Spart Schmerzen und Geld.

TEETH WITHOUT PLATES

Die Brücke, die ich in 1893 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut u. ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir Zähne ziehen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Mrs. Eckardt, 1550 Wabash Ave.

Beste Zähne, S.S.W. $8 Silberfüllungen......50c
Gold Zähne..........$5 Goldfüllungen $1 aufw.
Beste Gold...en......$5 Brückenarbeit.........$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten.

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Für Luftröhrenentzündung und

ASTHMA

versucht das Open Doors Heilmittel. Es löst den Schleim und heilt die Luftröhren. Eine Flasche wird Euch überzeugen. Preis $1.00.

594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.

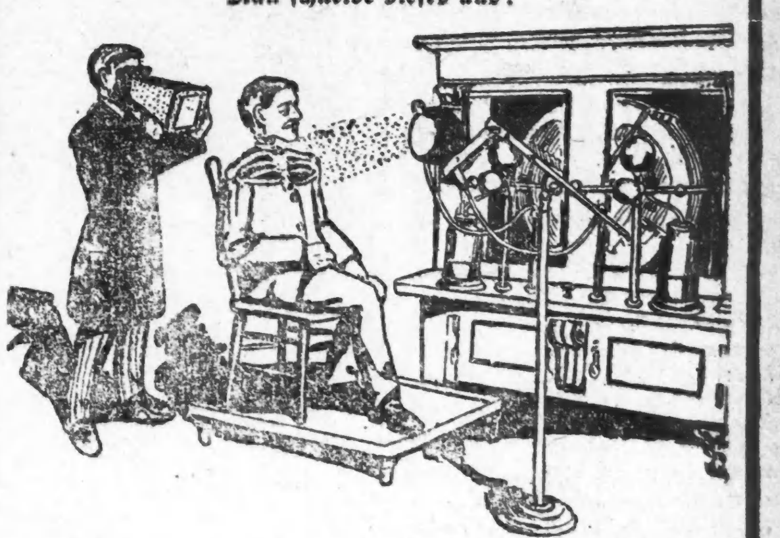
25,27,Okt,8,10,12,22,24,26nov,6,8,10j

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Schwarzwälder Kuckuk- und Wachtel-Uhren.. Prachtvolle, nützliche Geschenke. Zuverlässige Zeitmesser.

Geo. Kuehl & Co.. Importeure. 178 Randolph Str. Erster Store östlich vom Hotel Bismarck.

okt18—dz23,mison

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

16fb,bidofa*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 A
New York Expreß	2.30 N	5.25 A
New York und Boston Expreß	9.15 A	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
"The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 A	* 9.00 B
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 B / *11.30 A	* 7.15 B / * 9.55 A
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 A / *11.30 A	* 4.00 A / * 7.15 B
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 A	* 8.55 B
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 A	* 6.45 B
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 A / ***11.30 A	* 8.55 B / ** 9.55 A
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 A	o 8.55 B
Tipton, Clinton, Cedar Rapids	*12.30 A	** 1.30 A
Black Hills u. Deadwood	*11.30 A	* 7.15 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 A	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 B / * 9.00 B / * 6.30 A	* 8.30 B / *11.45 B / * 9.25 A
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 B	* 5.55 A
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 B / * 8.00 A	* 9.25 A / * 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	* 5.55 A / * 1.15 A
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 A	*11.10 B
Menominee, Iron Mountain	* 9.00 B	* 5.55 A
Green Bay & Menominee	** 3.00 A	** 4.00 A
Oshkosh Green Bay	* 3.00 A	*11.15 A
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**3.00 B / * 5.00 A	* 9.45 B / * 9.00 A
Oshkosh Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 B / * 3.00 A	* 9.00 A / * 7.30 B
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 A	o 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	** 9.00 A	* 7.30 B

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N., Rockford—Ank. **9.00 V., *4.00 V., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., **9.25 B., *6.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.30 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., **10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. Täglich: ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 B. / *6.30 N. / *11.00 N.	*9.30 N. / *8.30 B. / *1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 B.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 B.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 B	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*10.50 B
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 B	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 B	+6.00 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	*2.50 B	
Southern Expreß		* 6.00 B
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 B	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	* 8.05 B
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 B
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 B
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 B
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.40 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.35 B	* 7.00 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 B
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, die Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Borm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 203 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. "The only Way".

- 8.45 B Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
- ** 9 B Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
- ** 9.25 B Joliet Accomodation.
- *11.25 B Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
- **11.25 B Jacksonville und Roodhouse.
- * 2.30 N Bloomington und Springfield.
- * 5.30 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
- ** 5.35 N Joliet Accomodation.
- * 6.00 N Kansas City Limited.
- ** 6.00 N Peoria Limited.
- * 9.30 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
- *11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 B, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 B, *8.10 B, *8.04 N, **8.15 B; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **3.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 B, *1.15 N, *3.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 B; Joliet Locals, *8.45 B, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 B	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 N	** 8.40 N
Lafl. u. F.L. u. W. B. Spgs.	*12.00 N	* 5.58 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.35 B
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.35 B
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.35 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	* 7.30 B	** 3.35 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 B	* 5.30 N
New York (Wells Fargo Expr.)		* 8.45 B
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.30 N	* 7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 B	**3.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 B	*7.00 B
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*8.00 B
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*8.00 B
Cleveland und Pittsburg Expr.	* 9.30 N	*8.00 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Tausende von Ratten sterben in Chicago.

Seit der Einführung von Stearns' Electric Rat and Roach Paste hier in Chicago sind tausende Ratten und Mäuse durch seine Anwendung vernichtet. Es ist sicherer Tod für Ratten, Mäuse, Wasserkäfer, Schwabenkäfer usw. Es reinigt das Haus von Ratten und Mäusen, treibt sie nach draußen, um zu krepiren. Es ist leicht anzuwenden und immer zuverlässig. Apotheken und Groceries im Allgemeinen haben es zum Verkauf. Wenn Ihr die Paste nicht von Eurem Händler bekommen könnt, bestellt direkt bei der Steans Electric Paste Co., Chicago, Jll., und nach Empfang des Preises erhaltet Ihr es expreßfrei. Kleines Packet 25c, großes Packet, achtmal so viel, $1.00. *

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Spenders."
Grand Opera House. — „Alt Heidelberg."
Garrick. — „Leah the Forsaken".
Studebaker. — Savage's englische Operntruppe in wechselndem Repertoire.
Chicago Opera House. — Baudeville.
Bush Temple of Music. — „The Danites".
Howards Theater. — „Trilby".
Cleveland Theater. — „Oliver Twist".
Iroquois. — „Mr. Bluebeard".
Kienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters."
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Briefkasten.

E. G. B. — Welche Nummer jene Division geführt hat, wissen wir nicht.

C. W. — Wenden Sie sich an die Münzenhandlung von Stevens & Co., 69 Dearborn Str.

Paul G. — Wo Sie hier das Berliner und Wiener Adreßbuch finden können, wissen wir nicht.

H. T. — Erlaubt ist dies allerdings nicht, allein die Polizei läßt ja so Vieles durchschlüpfen, wogegen sie von Rechtswegen einschreiten sollte. So nimmt sie ja auch meistens keinen Anstoß daran, daß Radfahrer im schnellsten Tempo auf den Bürgersteigen fahren und Leib und Leben der Fußgänger gefährden.

Lincoln Ave. — Sie scheinen die jüngste Weltgeschichte nicht sehr aufmerksam verfolgt zu haben, sonst würden Sie wissen, daß Deutschland ein Kaiserreich, kein Königreich ist, daß Baiern und Hessen zu Deutschland gehören, und daß Kanada nicht zu den Ver. Staaten „belankt".

H. W. — Eine Anstalt speziell für Epileptiker gibt es hier unseres Wissens nach nicht. Solche Kranke werden aber im Heim für Unheilbare, Ellis Avenue und 56. Straße, aufgenommen, sofern sie unheilbar sind.

Alter Leser. — Postpackete dürfen das Gewicht von 4 Pfund 6 Unzen, eine Länge von 3 Fuß 6 Zoll und einen Gesammtumfang (Länge und Dicke) von 6 Fuß nicht übersteigen. Die Packete müssen so verpackt sein, daß sie leicht auf ihren Inhalt hin untersucht werden können, und sie müssen von einer Zolldeklaration begleitet sein. Giftige, explodirbare oder leicht entzündliche Stoffe dürfen nicht als Packet versendet werden.

K. H. — Ob diese Bibel einen besonderen Werth hat, kommt ganz darauf an, welche Ausgabe es ist. Nur ein Fachmann kann Ihnen Auskunft ertheilen, wenden Sie sich daher an einen Antiquar.

A. B. — Ihre Anfrage ist uns nicht ganz verständlich. Sollten Sie aber „Abzugbilder" meinen, so diene Ihnen zur Nachricht, daß Sie solche in den großen Läden an State Str. erhalten können.

Amalie H. — Lassen Sie die Perle von einem Juwelier auf ihren Werth abschätzen.

A. J. — Hinsichtlich der Raten gibt Ihnen jeder Passagieragent mit Vergnügen Aufschluß. — Ob Sie einen Schlafwagen nehmen sollen, steht ganz bei Ihnen, angenehmer ist jedenfalls die Fahrt für Sie, wenn Sie es thun. — Ob Sie in San Franzisko eine Stelle finden werden, wissen wir ebensowenig, wie Sie. — Gewiß gibt es in San Franzisko viele Deutsche.

Abonnent S. — Die Ihnen zunächst gelegene Abendschule wird in der Franklin-Schule abgehalten, Goethe, nahe Wells Str.

E. Sch. — Merkurial- (sog. „graue") Salbe ist hierfür das beste Mittel. Am raschesten und gründlichsten werden Sie Ihren Zweck erreichen, wenn Sie dem Kind die Haare kurz schneiden und dann die Salbe so lange anwenden, bis der Kopf rein ist.

Ungenannt. — Warten Sie bis zum Jahresschluß, vielleicht liegt dann eine Statistik vor, welche uns die Beantwortung Ihrer Frage ermöglicht.

Jos. M. — Durch den Betrieb jenes Geschäftes wird sich eben der Wasserverbrauch gesteigert haben. Wenn Sie glauben, daß die Rechnung zu hoch ist, so beschweren Sie sich im Wasseramte. — Gewiß ist die Versicherungsrate für einen Geschäftsplatz eine höhere, als für ein Wohnhaus.

Ernst K. — Uns ist über jenen Obersten und die Anfänge seiner Laufbahn nichts Näheres bekannt.

M. L. — Ein ausgezeichnetes, nur etwas theures, Mundwasser ist „Lavoris", das Sie auch in den meisten großen Läden an der State Str. erhalten können. Auch „Listerine" ist zu empfehlen. — Trocknen Sie Ihre Hände nach jeweiligem Waschen sehr sorgfältig ab und reiben Sie sie mit Glyzerin oder Vaseline ein. Es wird sich auch empfehlen, die Einreibung des Abends vorzunehmen und des Nachts, um das Bett nicht zu beschmutzen, Handschuhe zu tragen.

Peter St. — Ueber die „Cuban Colonization Co." und ihr Besitzthum auf Kuba ist uns nichts Näheres bekannt.

W. B., Augusta Str. — Wer sich durch seine Auswanderung eines Vergehens gegen die Militärpflichtgesetze seines Heimathlandes schuldig gemacht hat, kann dort bei seiner Rückkehr gestraft werden, gleichviel ob er hier Bürger geworden ist oder nicht.

Alter Abonnent. — Es kommt darauf an, in welcher Weise die betreffenden Ansichten und Meinungen zum Ausdruck gebracht werden. Wer sich öffentlich der Gotteslästerung schuldig macht, eine kirchliche Gemeinschaft beschimpft oder sonst öffentliches Aergerniß gibt, wird nach deutschem Gesetze bestraft.

Leser der Abendpost. — Die Klage auf Schadenersatz muß binnen zwei Jahren anhängig gemacht werden.

Wheaton. — In der Regel ist solcher Lohnabzug nicht statthaft. Sollte der Mann Sie verklagen, so würde ihm wahrscheinlich der volle Lohnbetrag zugesprochen werden.

Ein Leser. — Geben Sie dem Miether schriftlich Notiz, daß er innerhalb fünf Tagen die schuldige Miethe zu bezahlen oder die Wohnung zu verlassen hat. Nach Ablauf der Frist können Sie sofort auf Herausgabe klagen.

H. W., Clybourn Ave. — Der Gasthausbesitzer ist im Allgemeinen verantwortlich für die Sicherheit der Sachen seiner Gäste. Wenn er jedoch einen Sicherheitsschrank zur Aufbewahrung von Geld und Werthsachen angeschafft und durch Anschläge u. s. w. den Gästen ankündigt, daß sie derartige Sachen bei ihm abgeben müssen, so erlischt seine Verantwortlichkeit in Fällen, wo solcher Aufforderung nicht nachgekommen wird. Er ist dann verantwortlich für das Geld u. s. w., das bei ihm abgegeben wird, nicht aber für das, welches etwa einem Gaste aus dessen Schlafzimmer gestohlen werden sollte.

„Heilt den Husten und rettet das Leben". Dr. Wood's Norway Pine Syrup heilt Husten und Erkältungen bis zur Grenze der Schwindsucht. momifr

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Laura M. Cullinane, Verbindlichkeiten $961; Bestände $246.
T. Andrew Bell, Verbindlichkeiten $1,541; Bestände $650.
William Grupper, Verbindlichkeiten $1,573; Bestände $373.
L. A. Welton, Verbindlichkeiten $641; Bestände $140.
Jgnatz Weiß, Verbindlichkeiten $6,770; Bestände $2,793.
Ray Spiegel, Verbindlichkeiten $552; Bestände $399.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 an

— Nobel. — Sie: Wir wollen heute ins Schauspielhaus gehen, Josef. — Er: Was wird gegeben? — Sie: Drei Einakter. — Er: Wie haißt, drei Einakter. Ich seh mer nur an e Vorstellung was ist aus einem Stück gearbeitet.

— Die Falle. — A: „Was, Dein Freund, der lange Doktor, heirathet doch die Tochter vom reichen Kaufmann Goldbeutel, wie ist denn das zugegangen?" — B: „Ach, der arme Kerl hat sich nimmer zu helfen gewußt. Immer, wenn er dort Besuch gemacht hat, haben sie ihn vor dem geöffneten Geldschrank gesetzt, na — und da ist er denn zuletzt mürbe geworden."

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Minnaugh, Margaret C. Swift, 31, 28.
Benjamin S. Baskerville, Rose Smith, 31, 29.
Christian Scherschneider, Emma Musen, 26, 20.
Michael Sullivan, Margaret Leary, 40, 25.
Henry Mealow, Clara Kaempert, 24, 20.
Edward G. Koemich, Stella G. Wood, 21, 20.
John L. Holk, Lillian Koch, 29, 19.
Wilson R. Abbott, Florence S. Nightingale, 35, 33.
Lawrence Zurr, Ellen Cruthett, 26, 23.
Boleslaw J. Stankientz, Johanna W. Ruszynski, 29, 18.
John E. Elce, Agnes C. Tonney, 23, 20.
Julius Lokanwic, Stefanie Banicka, 28, 26.
William E. Devine, Katherine McGuire, 22, 21.
Frank G. Planicka, Katherine Pouzar, 25, 22.
Witold Randke, Anna Zebrowska, 28, 18.
Frank Nalaska, Alosia Rouzkira, 38, 28.
Jeremiah Tauguey, Nora Moynihan, 24, 22.
Samuel Poole, Martha Fuhrmann, 31, 28.
August Novak, Mary Leachamer, 21, 18.
Peter Johnson, Kittie Guinan, 25, 19.
Herbert Ericson, Hulda Johnson, 25, 25.
Frank Tesar, Emma Vopir, 23, 19.
Joseph Stebor, Emma Smeykal, 22, 22.
Derk Van Stedum, Jennie Wiersema, 24, 19.
George Zenger, Mamie Kirsh, 27, 20.
Edwin J. Ellis, Ella B. Horton, 28, 22.
Carl Erickson, Hilda Sandgren, 32, 28.
Thomas Clancy, Eugenia Nichols, 24, 18.
John Van der Wegen, Henrietta Mool, 21, 18.
Lawenrence Patrick Curtin, Katie Henry, 26, 22.
Eugene A. Cremeux, Mamie Gleeson, 23, 21.
Martin Galiszewski, Amelia Patek, 23, 19.
William Coyle, Elisabeth May Rute, 21, 18.
Louis G. Oehman, Louise Schludt, 23, 21.
Anthony Meeter, Anna Wieringa, 24, 21.
Charles C. Milbrandt, Anna C. Doette, 29, 26.
Frank Malazenik, Bessie Turdil, 22, 21.
Walter F. Mitchell, Zoey Webb, 30, 24.
William J. Kelley, Kittie Hummerding, 25, 25.
Mathias A. Hoffman, Elisabeth Burcell, 29, 25.
Charles Bloßman, Minnie A. Hathaway, 27, 20.
Arthur Surfleet, Margaret Fischer, 29, 22.
Frank Bosling, Elisabeth Roher, 26, 21.
Martin Guinan, Katherine Scanlon, 34, 24.
Rudolph Herman, Anna Mraz, 23, 22.
Otto Rittenmeyer, Margaret Moliter, 25, 20.
John Paul, Victoria Korelska, 23, 22.
Joseph R. Vogel, Frieda Becker, 29, 21.
John Joseph O'Brien, Anna M. Mellon, 27, 27.
Hugh J. Gallagher, Bridget Harty, 37, 28.
Robert Holst, Clara Lesner, 21, 18.
Albert Zentschel, Mary Mix, 41, 26.
Lein R. Bukronred, Agnieska Paluchonska, 27, 20.
Matej Jelimek, Marie Jecmen, 25, 19.
Frank A. Bachl, Minnie Graper, 22, 22.
Peter Snyder, Elisabeth Monks, 43, 35.
Joseph M. Boesen, Belle Catherine Berg, 26, 19.
Edwin H. Maron, Mary Davis, 47, 40.
Josiah Holt, Lillian Hulet, 33, 23.
Frank Nemecek, Anne Kohout, 37, 30.
Ira T. Benchey, Ellen T. Hannagan, 25, 24.
Oscar W. Carlson, Signe M. Rendahl, 29, 23.
William L. Wegner, Hattie Schulz, 24, 19.
Lawrence Schretter, Agnes Geiger, 28, 18.
Alexander Starr, Susie Kent, 26, 23.

Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen.

Kalifornien und Oregon.

Via Chicago Union Pacific und Northwestern-Bahn, in Pullman Touristen Schlafwagen, unter Aufsicht von erfahrenen Kondukteuren. Tickets für Hinfahrt nach San Francisco, Los Angeles und Portland nur $33.00. Kein Waggon-Wechsel. Auswahl der Routen. Nur $6.00 für Doppelbett. Schickt nach freien Drucksachen über alle Einzelheiten. S. A. Hutchison, Mgr., Northwestern-Union-Pacific Exkursionen, 212 Clark Str. (Tel.: Central 721). 17,19,21,23,25,27nov

Marktbericht.

Chicago, den 25. November 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 86c; Nr. 3, roth, 84½c; Nr. 2, hart, 80c; Nr. 3, hart, 73—78c.
Sommerweizen, Nr. 1, 86c; Nr. 2, 83—84c; Nr. 3, 80—81½.
Mais, Nr. 2, 43½c; Nr. 2, weiß, 43¾c; Nr. 2, gelb, 45½—46c; Nr. 3, 43—43½c; Nr. 3, gelb, 45½—46c.
Hafer, Nr. 2, 35c; Nr. 2, weiß, 38—39c; Nr. 3, 34—34½c; Nr. 3, weiß, 35½—37½c; Nr. 4, 35—36c.
Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.05—$4.20; besondere Marken, $4.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 79⅝c; Mai, 79⅝c; Juli, 74⅜—74½c.
Mais, Dezember, 42⅝c; Mai, 41⅞c; Juli, 41⅝c.
Hafer, Dezember, 34⅝c; Mai, 35½c; Juli, 33⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $6.35; Januar, $6.37½; Mai, $6.45—$6.47½.
Rippchen, Januar, $5.87½; Mai, $6.02½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $11.20; Mai, $11.35.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.35—$5.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $4.90—$5.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.35—$4.80; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.65—$3.85; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.25—$4.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.05—$4.20; leichte gemischte Waare, $4.10—$4.25; leichte ausgesuchte, $4.10—$4.30.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $3.50—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.23½
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
Cooleys per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Backwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.24 —0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.28
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08
do., „Springs", das Pfd.	0.08
Enten, das Pfund	0.11½
Gänse, das Dutzend	7.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.14
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.19
Hühner, das Pfund	0.09
do., „Springs", das Pfund	0.09 —0.09½
Enten, das Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Pfund	0.12 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.09
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.25 —2.40
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California, Valencias, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Bushel	1.00
Quitten, beste, per Faß	5.50 —6.00
Weintrauben, Niagaras, 4-Pfund-Korb	0.17 —0.19
Kronsbeeren, per Faß	8.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	4.00 —6.00
Rothe Rüben New Orleans, per Faß	3.00
Kraut, Holland, per Tonne	20.00—24.00
Blumenkohl, Long Island, per Faß	2.65
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.50 —1.00
Rüben, 1½ Bushel	0.40 —0.50
Mohrrüben, per Faß	0.75 —0.90
Tomaten, per Bushel	0.75 —1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.30 —0.50
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.35 —0.60
Gurken, per Dutzend	0.90 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Louisiana, per Bushel	2.00 —2.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.10
„Medium"	2.05
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.67 —0.69
do., minderwerthige, per Bushel	0.55 —0.60
Süßkartoffeln, hiesige, Faß	2.50 —3.00

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bahr, Dorothea, 70 J., 4450 Princeton Ave.
Becker, Gustav, 19 J., 203 Dayton Str.
Dippold, Lina, 17 J., 1180 N. Halsted Str.
Frank, Gustav, 30 J., 845 Belmont Ave.
Goß, Raymond, D., 8 J., 3620 Ellis Ave.
Horn, Annie B., 7 J., 11746 Union Ave.
Kroeninger, John, 46 J., 1576 38. Str.
Kuhl, Anton, 8 J., 1025 Winchester Ave.
Klein, Mary G. C., 342 Center Ave.
Locke, Joseph W., 29 J., 389 Dearborn Str.
Lenz, Annie, 722 Dickson Str.
Noelle, Regina, 75 J., 842 N. Halsted Str.
Noll, Henrietta, 52 J., 192 Aberdeen Str.
Porzel, Petronella, 55 J., 2710 Emerald Ave.
Rode, Paul T., 30 J., 1286 N. Ashland Ave.
Steppe, Mary, 43 J., 1446 Indiana Ave.
Wille, August, 61 J., 14 Langdon Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lillian gegen Wm. A. Stebbins, Verlassen; Mathilda gegen Max Baum, Ehebruch; Michael gegen Elise Nußbaum, Verlassen; Viola gegen Leo Sniff, grausame Behandlung; Della gegen Frank Schanz, Verlassen; Faith gegen Charles Summer Kent, Verlassen; Wm. D. gegen Mary Colborn, Ehebruch; Gertrude gegen Henry F. Suggett, Trunksucht; Frank E. gegen Minnie Litty, Verlassen.

Ist dies nicht gute, gesunde Logik?

In allen erster Klasse Restaurants, wo nur das Beste servirt wird, werden Geschirr, Tische, der Fußboden, in der That Alles, tadellos sauber gehalten. Dies ist auch der Fall in erster Klasse Wirthschaften, wo

Pale Perfecto Bier

— und —

Ulmer Malt Bier

an Zapf sind. Der Wirth, welcher Perfecto und Ulmer verkauft, muß mehr für diese Biere bezahlen, ungefähr doppelt so viel, als für billige Biere, aber er thut es, um seinen Kunden das Allerbeste zu geben, und Ihr könnt deshalb versichert sein, daß da, wo Ihr das **Wacker & Birk** Schild seht, die Gläser, Bierröhren u. s. w. beständig rein und einladend ..nd. Verlangt nur Perfecto oder Ulmer Malt Bier.

Ulmer Malt Bier in Flaschen ist ein Segen für stillende Mütter. Wir liefern es überall hin, **75c** per Dutzend.

WACKER & BIRK

Telephon: Monroe 44. Chicago. 25nov*

KOHLEN!

Spezielle Preise.

Beste Hocking oder B. & O. Lump, per Tonne	$4.50
Indiana Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Egg, per Tonne	$3.75
Indiana Nut Nr. 1, per Tonne	$3.50
Indiana Nut Nr. 2, per Tonne	$3.25

Hartkohlen zu den billigsten Marktpreisen.

E. PUTTKAMMER

305 Schiller Bldg. .... 109 Randolph Str.
Tel. Central 331. nov7,b&f,1mt

Spezial-Preise

— an —

Garland-Oefen

und Ranges.

A. V. Smith & Bros.

Eisenwaaren-Handlung,
239 E. North Ave.
1nov,fondido,1mt

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ

Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1lv.1lr

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Blacksmith und Wagenmacher. Stetige Arbeit. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Carpenter. 4325 Wentworth Ave., 2. Flat.

Verlangt: Wurstmacher, der das „Curing" von Fleisch versteht. 4177 Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Kohlengräber, Nicht-Unionleute, solche die gut sprengen können, Lohn, Klima und Verhältnisse die besten. Freie Fahrt. Adr.: P. O. Box 925, Chicago.

Verlangt: Butcher, stetige Arbeit. 105 Wells Str.

Verlangt: Guter Rockmacher, um aufs Land zu gehen. Stetige Arbeit. H. Landauer & Co., 220 Adams Str., City.

Verlangt: Man früh Meatmarket, einer mit Erfahrung im Fleisch schneiden und Delivery, oder willens es zu lernen. 2622 Wentworth Ave.

Verlangt: Moulders für Wisconsin, Nicht-Unionleute, ebenso 200 Männer für Wisc. und Michigan Holzländereien. Hoher Lohn. Billige Fahrt. 122 La Salle Str., Room 6.

Verlangt: Erfahrener Florist, Grower in Commercial Greenhouse. 275 N. Paulina Str.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. 447 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein nüchterner und fähiger Mann um in der Stadt Kunden zu besuchen und Bestellungen entgegenzunehmen, auch zum Kollektiren. H. 3. 283, Abendpost. mifrfafon

Verlangt: Porter für Saloon, muß am Tisch aufwarten. 137 Wells Str.

Verlangt: Verkäufer — Wir führen Euch in ein Geschäft ein, das Anderen über $50 täglich zahlte. Keine persönliche Applikation berücksichtigt. Schreibt an Reid & Co., 21 Quincy Str., Suite 306, Chicago, Jllinois. somi

Verlangt: Ein junger Mann im Shop zu helfen. 209 Grand Avenue. dimifr

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 2390 Milwaukee Ave., Ecke Diversey. dimi

Verlangt: Mann, welcher Stallarbeit versteht. Beständige Arbeit. Nachzufragen: G. Spilger, 4862 State Str. dimifr

Verlangt: Ein Drucker, bewandert an Zylinder- und Jobpressen, sowie an Gasolinmaschine; einer, der auch am Kasten aushelfen könnte, vorgezogen. Gute dauernde Stellung für den rechten Mann. Man schreibe an die „Dakota Freie Presse", in Yankton, S. D. modimi

Verlangt: Tüchtige Agenten und Ausleger. 74 Clybourn Ave., W. Specht. modimfr

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher. $1.25—$1.50 per Tag und Carfare. Für Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 22nov,1wX

Verlangt: Energischer junger Mann, zum Verkauf von Malt Tonic und feinen Tafelbieren, gegen Salär und Kommission; muß gute Empfehlungen aufweisen können. Nachzufragen: Adr. Z. 988, Abendpost. 19nov,1wX

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lauermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 3ol,3mX

Verlangt: Mann für leichte Arbeit und Furnace zu besorgen im Boardinghaus. $15 monatlich, Board und Room. Muß etwas englisch verstehen. 95 Wells Str., Logan House.

Verlangt: Ein guter Conditor und Cakebäcker Bormann, $18 die Woche. 184 31. Str. Nachtarbeit.

Verlangt: Mann für Saloon. 5106 Halsted Str.

Verlangt: Ein nüchterner älterer Mann für Porterarbeit im Saloon. $15 monatlich und freie Beköstigung. 4862 State Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 1671 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gut erfahrener Junge an Brot und Cakes. 839 W. 22. Str., Burggraf.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brot. 1129 S. California Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Baister, Hand- und Maschinenmädchen an guten Röcken. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen an Hosen. 1054 W. 18. Place. mifrfa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-Oesterreicher, 32, mit Pferden gut bewandert, sucht dauernde Stelle bei einem Pferdehändler oder sonst einer Stallung Pferde zu besorgen. N. G., 34 Grand Ave., 3. Floor. mfr

Gesucht: Stellung als Agent, Geschäftsführer oder Buchhalter. Sicherheit. Adr.: D. 792 Abendpost.

Gesucht: Frischeingewanderter Bäcker bittet sofort um Stelle. Alois Abner, 665 West Throop Str., 2. Floor.

Gesucht: Butcher, sowie auch Wurstmacher sucht dauernde Stellung. 491 Fifth Ave.

Gesucht: Ein erster Klasse Bartender, guter Mischer und Kellner sucht sofort Stellung. 153 Indiana Str., 2. Floor.

Gesucht: Oesterreicher, mittleren Alters, sucht Stelle als Klavier- und Gesanglehrer. Nimmt auch Porterstelle und Bartenden an. Frank Shtaut, 563 Throop Str.

Gesucht: Mann, 26, sucht irgendwelche Arbeit. — Henry Meyer, 32 S. Clinton Str. bmi

Gesucht: Bartender in mittleren Jahren sucht dauernde Stellung. Adr.: P. 702 Abendpost. dmfr

Gesucht: Junger Mann von 26 Jahren wünscht Stellung, erfahren in Engros Spielwaarenhandlung. Adr.: P. 708 Abendpost. dimi

Gesucht: Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, anständigen Platz, Geschäft zu erlernen. Damlos, 772 Perry Str. dimi

Gesucht: Tüchtiger junger Bartender sucht stetigen Platz. Joe Dörr, 452 Süd Kedzie Avenue. 20nov,1wX

Gesucht: Bartender, verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: P 703, Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Buchführerin mit deutsch-amerik. Schulbildung als Gehilfin in der Office einer christlichen Buchhandlung. Vorzusprechen Freitag Morgen ½ vor 8 Uhr. Paulus List, Mgr., Wartburg Publ. House, 84 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen zum Candy Packen, auch Verkäuferinnen! Nicht unter 18 Jahren. Lohn $6 bis $8 die Woche. Kranz, 80 State Str. nov25,1wX

Verlangt: Ein junges Mädchen als Verkäuferin. Muß etwas Erfahrung und auch Geschmack im Dekoriren haben. Koelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

Verlangt: Damen für angenehme Arbeit in freien Hausstunden. Stempel Transfers $4 bis $12 wöchentlich. Zimmer 419 — 225 Dearborn Str., nahe Adams Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Umänderungen an Damen-Röcken und Mänteln in einem Geschäft. 244 East North Avenue. dimifa

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Hosen. 227 Vine Str., zwischen North Ave. und Willow Straße. dimifrfa

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf 2 Kinder aufzupassen. 2831 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 362 Milwaukee Ave.

Verlangt: 3 Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen frü allgemeine Hausarbeit. Bäckerei 2906 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. eZntner, 16 Bishop Court, hinten. mfr

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren, um tagsüber bei leichter Hausarbeit behilflich zu sein. 71 Elburn Ave., zwischen Loomis und Laflin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie, keine Wäsche. 5009 Madison Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $4 bis $5. 875 Grand Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 203 Fremont Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, ohne Waschen und Kochen 905 Evanston Ave., ein Block nördlich von Graceland Ave.

Verlangt: Einfaches ehrliches Mädchen als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. Guter Platz früh die richtige Person. Adr.: A. 157, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Store zu helfen, muß polnisch, englisch und deutsch sprechen. 659 N. Paulina Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 195 La Salle Str. oder 110 Menominee Str., Bing.

Verlangt: Starkes Mädchen Geschirr zu waschen. $4, Zimmer und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit, muß etwas kochen können. Lohn $5. 159 Wells Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit, das auch kochen versteht, guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eine die kochen kann, vorgezogen; leichte Arbeit bei gutem Heim, Drei in der Familie; keine Kinder. Lohn $4. Vorzusprechen nach 4 Uhr Nachm. oder Abends, 1404 Roteby Str., 3. Flat. Nehmt Northwestern-Hochbahn bis Grace Str., zweite Str. östlich, oder Halsted Str. Car bis Grace Str., einen Block westlich. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2. 387 E. Fullerton Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Gutes junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave. dimifr

Verlangt: Gutes Mädchen für Geschirrwaschen. Keine Sonntagsarbeit. 1864 S. Clark Str. bmi

Gesucht: Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 1651 Melrose Straße. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 4940 Vincennes Ave. dimi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, frisch eingewandert, für Hausarbeit. Nachzufragen 825 S. St. Louis Ave., Wm. Schmitz. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 1841 State Str., Flat 1. 23nov,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ia*

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Eheleute, kürzlich von Deutschland eingewandert, suchen Beschäftigung. Frau gute Köchin, Man für jede Arbeit fähig. E. G., 397 West Division Str., 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, kurze Zeit im Lande, wünscht Stelle als Hausdiener oder als Farmarbeiter, versteht Pferde zu behandeln. Adr.: P. 728, Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Wöchnerinnen zu pflegen. 158 Willow Str.

Gesucht: Tüchtige Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Bier-Saloon. Miß Diamond, 310 W. Madison Str.

Gesucht: Deutsches besseres Mädchen, 8 Tage im Lande, im Haushalt gut erfahren, wünscht Stellung ohne Gehalt in englischer Familie, wo es Gelegenheit hat gut englisch zu lernen. Adr.: A. 164, Abendpost.

Gesucht: Eine Dame in mittleren Jahren wünscht Stellung als Haushälterin bei feinem gutsituirtem Herrn. 701 Wells Str., 2. Flat. Donnerstag Nachmittag vorzusprechen.

Gesucht: Kleider-Aenderin besorgt auch Ausbessern, empfiehlt sich für Privathäuser. Keller, 645 N. Claremont Ave. mifr

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle in Saloon. Kann kochen und alle Arten Hausarbeit besorgen. 348 West Chicago Ave., im Store.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit in Hotel oder Restaurant, kann kochen, waschen und bügeln. 214 Augusta Str., Top Flat.

Gesucht: Deutsche perfekte Köchin, eben eingewandert, sucht Stelle in Restaurant oder besserer Privatfamilie. E. Krehn, 121 Orchard Str. mifr

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 635 W. 56. Str.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle in besserem Haus als Haushälterin, bei Mann mit ein oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. 200 Burling Str., 1. Flat.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 190 N. Union Str.

Gesucht: Gute selbständige Lunchköchin sucht Stellung. 354 E. Indiana Str., 3. Flat.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Hausarbeit von Morgens 8 bis Nachm. 4, Sonntags frei und zu Hause schlafen. 165 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht bei kleiner besserer Familie Stelle nicht unter $5. Bitte persönlich vorzusprechen 657 Centre Ave. dimi

Gesucht: Stellung für einfache Näharbeit. 810 N. Claremont Ave., 1. Flat. dimi

Gesucht: Oesterreicherin wünscht Stelle als Haushälterin oder Köchin in Privathaus. 153 Indiana Straße, 2. Flat. dimi

Gesucht: Wäsche zum waschen und bügeln, beste Arbeit. 52 Vine Str., 1 Treppe. Schangoli. dimi

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel! So gut wie neu! Werden sehr billig verkauft; bestehend aus einer vollständigen und prächtigen Haus-Einrichtung. Alles neuester Art und hochmodern. Messing-Bettstellen, Davenport, gewählte Dressers, Bibliothek in Leder, Bücherschrank, Rugs, Oelgemälde, allerfeinstes Piano, einzelne feine Stühle, Eßzimmer-Einrichtung. In Wahrheit Alles was zur vollständigen Einrichtung eines schönen Heims gehört, verkauft in Partien oder einzeln. Kommt schnell nach 259 Ashland Blvd. 1nov,fondido,1mo

Großer Spezial-Verkauf von allen Sorten Oefen, Möbeln und Eisenbetten, Heizöfen von $3.00 aufwärts, alte in Tausch genommen, schönes Eisenbett, Spring und Matratze, $4.48; schwere fancy Betten $7.00, $11.00 und $13.50, regulärer Werth derselben ist $12, $18 und $20. Couches, $4.45 aufwärts sowie Dressers, Chiffoniers, Tische, Stühle und andere Sachen spottbillig. Cash oder Credit. Botschen, 194 Ost North Avenue. 20nov,1moX

Zu verkaufen: Einige extra gute Heizöfen, halten Feuer Tag und Nacht, und einige gute Kochöfen, verschiedene Möbel, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. 748 Milwaukee Ave. dmifrfa

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen spottbillig. 430 Larrabee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Besitze ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verkaufe es billig. Adr.: A. 185, Abendpost. 25nov,1wX

Muß verkaufen: Feines Mahagoni Upright Piano Standard-Fabrikat, in perfektem Zustande. Macht Angebot. 580 La Salle Ave., Flat A, nahe North Avenue. dimifason

Feines großes Story & Clark Upright Piano zu verkaufen für $90. 413 Center Str. bmi

$85 kaufen schönes Kimball Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 23nov1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, billig. 210 East Belmont Avenue. dimi

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, Eigenthümer blind geworden. 162 Newton Str., nahe Lincoln und West Division Str.

Zu verkaufen: Arbeitspferd, 1250 Pfund, billig. 641 Union Str., nahe 18. Str.

Zu verkaufen: Weißer Pudelhund, ein Jahr alt, reinlich, wachsam. $4. 468 W. Superior Str.

Zu verkaufen: Guter leichter Expreßwagen, billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Echte junge Fox Terriers. 941 Oakdale Ave. mifr

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1ot—21dez,X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtet auf Euer Geld! Bei mir wird Keinem das Fell über die Ohren gezogen. — 125 Stück feine getragene warme Herren-Winterröcke, reinwollen, für junge Burschen und Männer, von $2 an. Herren- und Burschen-Anzüge, elegante Jackets, Hosen, Westen, gute fast neue Jackets für junge Mädchen und Frauen, in großer Auswahl zu billigen Preisen. — 289 Noble Str., nahe Erie Str. Karl Schacht. Deutsches Geschäft. Sonntags offen. 10nov1mt,bidofa

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc., etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. nov9,modido,1m

Baumaterialien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

....Ausverkauf eines Bauholz-Hofes....
Flooring $15.00; 2×4 bis 2×10 $11.00; 2×12 $12.50; andere Preise im Verhältniß. Das Waarenlager muß schnell geräumt werden. Nord-Pier, am Fuße der Jllinois Straße. 20nov,1wX

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am 27. November, an Milwaukee und Armitage Ave., $71. Abzugeben gegen Belohnung bei F. Loeper, 1125 N. 40. Ave.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14ofX*1j

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building 19j,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Leset meine große Anzeige an dieser Stelle am nächsten Sonntag oder besser verlangt freies Schulprogramm. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 21nov*

Herren und Damen, die englisch Lesen, Schreiben und Sprechen zu lernen wünschen, können sich jetzt melden. Der Unterricht wird in Kleinklassen Abends ertheilt. $5 für 20 Lektionen bei Vorausbezahlung. Spezielle Klasse für Anfänger. 330 Mohawk Str., nahe Center.

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etab'irt 1890. 16ag,bdsa*

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittw. 7nov,1mX

Dachdecker 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Ist Euer Dach schadhaft? —
The Elaborated Ready Roofing Company, 4421 und 4423 La Salle Straße, macht Dachdeckerei-Arbeiten, die viel besser als Schindeln und nur halb so theuer ist. 9ol,bofabi,2mo

....In irgend einem Dach....
3 Lecke reparirt, $4.00. Felt-Dach über Shingles eine Spezialität. Billigste Preise. Alle Arbeit garantirt. Beste Empfehlungen. C. S. Brouty, 785 N. Western Ave. Tel. Seeley 8153. 9ol,1mX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an Sikorra, 7 Süd Halsted, Ecke Randolph Straße. —
$800 kauft erster Klasse Saloon.
Saloon mit Boardinghaus, 21 Zimmer, alles besetzt, $1300; gute Nachbarschaft.
Zigarren-, Candy-Store. Einnahme $20.
Bäckerei in bestem Zustande, Westseite.
Kleines Restaurant, passend für gute Köchin, $250.
Sikorra, 7 Süd Halsted, Ecke Randolph Straße. 24nov,dimifrfasomo

Zu kaufen gesucht: Eine gute Transfer-Eck-Wirthschaft; mit oder ohne Gebäude. Adr.: 3 946 Abendpost. momi

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutes Grocery-Geschäft. Gute Lease. 571 Austin Ave.

Zu vermiethen: Saloon Ecke, 1203 53. Court; 1130 Hoyne Ave.; 47. Ave. und Le Moyne Ave.; 511 Hermitage Ave.; 126 Roscoe Blvd. Nachzufragen 1250 Elston Ave., U. S. Brewing Co.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, billig. An sehr belebter Straße. Adr.: A. 158, Abendpost.

Zu verkaufen: Blumen Store und Fixtures. Vollständig. A. 159, Abendpost.

„Hinze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Geschäfte jeder Art. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 25nov, mifrmo,2w

Zu verkaufen: Saloon; muß verkauft werden. Ecke Leavitt Str. und Fullerton Ave. dimifrfafo

Zu verkaufen: Ein seit 20 Jahren etablirter Saloon, wegen Zurückziehens vom Geschäft. 189 West Division Str. dmi

Zu verkaufen: Saloon; 22 möblirte Zimmer, wegen Krankheit. 99 Süd Canal Str. 20nov,1wX

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gießerei, oder Theilhaber genommen. 32—34 W. 49. Place. 21nov,1wX

Verkaufe Eure Geschäfte schnell für Baar. Nauert, 7 S. Halsted Str. 3no,1mo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Wohnung von 6 hellen Zimmern. $11. 796 Southport Ave., Ecke Belmont.

Zu vermiethen: Wohnung von 7 Zimmern nahe Hochbahn und Car. Miethe $16. 815 N. Washtenaw Avenue. dimifr

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schlafzimmer für einen oder zwei Herren. 24 Burling Str., unten.

Verlangt: Kinder in Board. 1571 W. 12. Str., 2. Floor.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, passend für 2, in einfacher Privatfamilie. 3210 Prairie Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 104 Cleveland Ave., 1. Floor.

Verlangt: Anständige Boarders. 268 Clybourn Av., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer an 1 oder 2 Herren. Dampfheizung, Privatfamilie, billig. 531 Garfield Ave., 1. Flat, nahe Lincoln Park.

Kinder jeden Alters finden Board. 235 Orchard Str., oben. mifa

Verlangt: Boarders — Gute ungarische Küche, deutsch sprechende Leute. J. Wolf, 4924 Centre Avenue. dimi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. Dampfheizung. 235 Lincoln Ave., 3. Floor. 24no,1w

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer. Dampfheizung. 1017 N. Clark Str., 2. Floor. 24no,1w

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer in deutsch-ungarischer Familie, für Zwei passend. 235 S. Sangamon Str., 1. Floor. Apfel. mdmi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von anständigem Herrn Zimmer bei einzelner Frau oder in ruhiger Familie. Westseite. Adr.: A. 184, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 unmöblirte Zimmer, mit Gas und Heizung, von anständiger junger Frau, zwischen Washtenaw, North Ave., Chicago und Ashland Ave. Adr.: O. T., 372 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest: — Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haushaltgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ol*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9ol,2moX

Die besten Gesundheits-Tuchschuhe offeriren Engros und Detail Lake View Shoe Works, 858 Sheffield Ave. dimi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7lb*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder alles einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34 9febX*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlles Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3noX*

Hühneraugen, Frostbeulen, Warzen beseitigt durch Salbe schmerzlos; eingewachsene Nägel heilt als Spezialist. Zufriedenheit garantirt. Dr. Herman Stein, 436 Ost North Ave., nahe La Salle Ave.

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai, fomi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 3janX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: „Acres" Gartenland, an der Stadtgrenze, 20 Acres eben außerhalb Chicago, nur 9 Meilen vom Courthaus. Schönes Gartenland, guter Boden, nahe Depot. Spottbillig, $250 per Acre. — ¼ baar — dieses Land muß verkauft werden. Werth $400, Preis $250. Keine Stadt-Steuern, 3 Blocks außerhalb der Grenze. Halbwegs zwischen Dunning und Norwood.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. mifr

Zu verkaufen oder vertauschen: 40 Acres Farm nahe Lisbon, Wis., 30 Acres unter Pflug, 10 Acres Eichenwald, 4-Zimmer Haus, Stall, Hühnerhaus mit Vieh und Geräthschaften; nur $1600. — Hypothek $250. Nehme Chicago bebautes Grundeigenthum im selben Werth. dimi
Haentze & Wheeler, Tribune-Gebäude.

Farm, 128 Acres, gutes verbessertes Land, nahe Higgins' Road u. DesPlaines River, $150 per Acre.
Haberer & Snow Co., 95 Washington Str.,
Sprecht vor in Branch Office 4269 Milw. Ave.

Zu verpachten: 40 Acker Land, mit Wohnhaus und Stall, in Norwood Park, billig. Nähere Information ertheilt Rechtsanwalt Henry Leist, 816 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str., Chicago. 19nov,1wX

Sheriffs-Verkauf! Eine schöne 120 Acker Farm, schwarzer Boden an Stadtgrenze, und Schulhaus, werth $3000, muß sofort für $1500 verkauft werden. Kleine Anzahlung. (Wiskonsin). Trustee, Zimmer 305 Nr. 39 State Str. fsomodimi

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,t&X*

Zu verkaufen: 80 Acres Farm, 30 Meilen von Chicago, Staat Indiana: guter schwarzer Grund; bestehend aus guten Obstbäumen und anderem kleinerem Obst. Ein Bargain. Adr.: P. 705 Abendpost. dimifr

Für feines übergehauenes Holzland und hübsche, kleine Farmen in Zentral-Wisconsin schreibt für Preise und Bedingungen an Radenzel, 131 Lake Str.

Zu verkaufen: 160 Acker bestes Oregon-Farmland, $122, für Ansiedler. Billige Fahrt bis 30. November. Nachzufragen bei B. E. Ward, Agent für U. P. R. R. Ländereien, 99 Dearborn Straße. 29ol,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Nordwestseite.

Hier ist ein „Snap", 7 Zimmer Haus, 50 Fuß Lot, Sewer und Wasser, nahe Verkehrsstation in Jefferson Park, $1400. — Ebenso 5 Zimmer Haus und großer Barn, 50 Fuß Lot, Pferd, Wagen und Buggies und eine etablirte Oel-Route, die $75 den Monat bringt. Nur $1400.
Spezieller Bargain in Jefferson Park, 10 Zimmer Haus, Brick Fundament, Lot 37½ bei 125, arrangirt für 2 Familien, $1500.
Haberer & Snow Co., 95 Washington Str.,
Sprecht vor in Branch Office 4269 Milw. Ave.

Zu vermiethen oder zu verkaufen auf monatliche Abzahlung: Cottage nahe Logan Square. Arnold, Eigenthümer, 888 North Fairfield Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. 12ol,X*

Wir kaufen und verkaufen nur gute und billige Häuser in Lake View und irgend einer anderen guten Gegend an der Nordseite. August Thorpe, 147 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, Häuser, nördlich von North Ave., bis Lake View, an allen Seiten und Geschäftsstraßen. Ich habe auch gute Mortgages zu verkaufen. Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Offen Abends. August Torpe, 147 North Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 577 S. Halsted Str., $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. 8ol,X*

Verschiedenes.

Eignet Euer Heim oder Farm.
Die Co-Operative Home Purchasing Society of Chicago
befolgt den alten englischen Plan, wodurch jeder Miethszahler das Geld, was er als Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims oder einer Farm ohne Zinsen verwenden kann.
Ihr könnt von $1000 bis $10,000 borgen zum Ankauf oder zum Bauen eines Hauses oder um Eure Hypothek zu bezahlen oder eine Farm zu kaufen, und könnt es an die Gesellschaft zurückzahlen zur Rate von $5 per Monat für jede $100 ohne Zinsen. Hört auf Miethe zu zahlen. Verwendet das Geld, was Ihr jetzt jedes Jahr für Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims. Unterstützt Euch gegenseitig und Jeder kann sein eigenes Heim eignen. Wir kaufen Grundeigenthum für Baar, schaffen also keine Schulden. Ein Heim garantirt oder alles Geld, das in den Home Fond bezahlt wurde, zurückerstattet. Wenn Ihr hierauf reflektirt, schickt Postmarke für volle Einzelheiten. Agenten verlangt. The Co-Operative Home Purchasing Society, Suite 67, 95 Washington Str., Chicago, Jll. 28ol,mifajo*

Zu verkaufen: Gutes 9-Zimmer Haus, großer Stall, Lot 25x125, nur $1600. — 6-Zimmer Cottage, mit Badezimmer, gedieltes Basement und hoher Dachboden; alle Verbesserungen; erster Klasse Zustand, Lot 37½x125, nur $2500. — Gute Cottage, 6 Zimmer, schöne Gegend, nur $1300. $125 Baar, der Rest auf leichte Zahltermine. — Gute 4-Zimmer Cottage, mit Sewer, Wasser, Gas, Zementseitenweg, 2 Lots, $1800; leichte Zahltermine.

Wir haben andere vorzügliche Bargains; sprecht vor in unserer Zweig-Office, offen täglich.
Haentze & Wheeler, Tribune-Gebäude,
Zweig-Office Ecke Milwaukee und Belmont Ave. dimi

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum, welches „foreclosed" ist oder bald wird. Adr.: A. 183, Abendpost. 25nov,tgX*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16spX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28ma,bidofon*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 24jan,bdsa*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24okt,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Zu verkaufen: $4,000, $3,000, $2,500, $2,000 $1,500, $1,000, $800, $500 erste Hypotheken auf bebautes Grundeigenthum. Beste Sicherheit. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 3nolw*

Zu leihen gesucht: $1800 auf zwei Flatgebäude auf der Südseite. Strikt modern. Zahle 6 Prozent Zinsen; keine Agenten. Adr.: F. 376 Abendpost. somomifr

Zu leihen gesucht: $3000 auf modernes zweistöckiges Steinfront Flat-Gebäude, gerade vollendet, außergewöhnlich gut sichergestellt. Zahle 6 Prozent Zinsen an Privatperson. Adr.: Z. 981 Abendpost. somomifr

Keine Kommission. Geld billig ausgeliehen auf 1. und 2. Mortgage. Adr.: K. O., 564, Abendpost.

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu leihen gesucht: Anzeigender möchte $1000 leihen auf bebautes Grundeigenthum, 6 Prozent Zinsen; günstig gelegen. Adr.: Z. 994 Abendpost. fodidofa

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 399. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 9jan*

Zu verleihen: $4700 zu 5 Prozent auf bebautes Grundeigenthum. Sprecht vor diese Woche. M. Huß, 59 Dearborn Str. 25ol*

KARLSBAD

Karlsbads weltberühmte Quellen und Quellen-Produkte sind das beste und wirksamste

natürliche Heilmittel

gegen Krankheiten des Magens, der Leber, Milz, Nieren, der Harnorgane, der Prostata; gegen Diabetes mellitus (Zuckerruhr); Gallen-, Blasen- und Nierenstein, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.

Die

Natürlichen Karlsbader

Mineralwässer, Sprudelsalz, krystallisirt und pulverisirt für

Trinkkuren im Hause

sowie die Karlsbader Sprudelpastillen, Sprudelseife, Sprudellauge und Sprudellaugensalz

sind vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Karlsbader Mineralwasser-Versendung

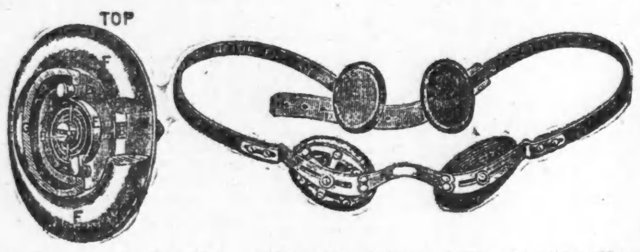
Löbel Schottländer, Karlsbad (Böhmen).

EISNER & MENDELSON CO. of N. Y.

Alleinige Agenten für die Ver. Staaten,

77 WARREN STR. NEW YORK.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.



Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit heilt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

Offen täglich bis 9 Uhr Abend; Sonntags von 9—12.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK

Thurmuhr-Gebäude.

Milwaukee und Chicago Ave. 6ter Stock. Nehmt Elevator.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts!

HENRY SCHROEDER, 465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident; Oscar G. Foreman, Vize-Präsident; George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft. Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht. Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Zu verkaufen:

Elegantes neues Wohnhaus in Buena Terrace. $6,000

Beste Saloon-Ecke im „Walrischen Himmel" $18,000

Freistehendes Steinfront-Geschäftsgebäude an 12. Str.-Boulevard $9,000

A. Holinger & Co., 172 Washington Str.

WM. G. HEINEMANN & CO. 92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen

KOZMINSKI & YONDORF, Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf. 73 Dearborn Str.

GREENEBAUM SONS, BANKERS, 83 & 85 Dearborn Str.

Ich heile Männer!

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt.

Positive und nachhaltige Heilung.

DR. WEINTRAUB, Spezialarzt,

New Era Medical Institute,

246-248 State Str., Chicago,

NOTIZ.

Chicagos erste Zahnärzte.

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

$500 Belohnung

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

Lest die „Sonntagpost."

Besiegt.

(Fortsetzung von der 7. Seite.)

mein Wort zu halten", murmelte sie dabei.

„Wat soll ik denn dormit, genädige Frau", fragte Pochmann erstaunt.

„Sie auf mein Wohl aufrauchen, gute Seele!"

„J — so'n Zeugs mit Papier rum rooch ik jo jar nich", — er sah auf die Zigaretten nieder — „abers — ik weet hat—," er grinste mit dem ganzen Gesicht — „ik ßmeiß dat Papier fort und stopp mi den Tobak in mein Piep. Uh — dat wird smekken! Dank, schön, dank' schön, genädige Frau!"

* * *

Nachmittags sprengte der Gutsbesitzer auf den Hof und zügelte sein Pferd vor der Terrasse des Landhauses.

Scheu stampfte Pochmann einher und ergriff die Zügel — immer ängstlich den Gutsbesitzer von der Seite anschielend.

„Nun, altes Haus, wie geht's?" fragte dieser, als er absprang.

„Hm — jut, Herr Riddergutbesitzer" — er ging scheu rückwärts—„sehr jut".

„Immer fidel und lustig?" Er wollte ihm auf die Schulter schlagen.

Mit einem wilden Seitensatz wich dieser dem Schlag aus und trabte, so schnell es seine steifen Beine erlaubten, mit dem Pferde davon.

Im Schaukelstuhl auf der Terrasse saß die junge Wittwe kerzengerade und wippte.

Sie stand auf, als er zu ihr trat und reichte ihm ihre leere Zigarettentasche.

„Hier! Eine Frau, ein Wort! Ich werde versuchen, mir das Rauchen abzugewöhnen. Ich habe Sie heute auf dem Rad gesehen—"

Sein Auge leuchtete auf, als er nach der Tasche griff — doch bestürzt fragte er dann:

„Sie — haben — mich—? Dann ließen Sie wohl die Blüthen regnen?"

Sie nickte lächelnd.

„Und haben mich also in meiner ganzen Schwäche gesehen?"

„Jawohl, recht schwach! Eine wahre Erfrischung und Genugthuung für mich. — So haben Sie sich denn mit dem Rad ausgesöhnt und gestatten nun allen Menschenkindern das Radeln."

„Nein, die Frau will ich nicht darauf sehen—"

„Daran werden Sie sich wohl gewöhnen müssen."

„Nein! — —Also—" er blickte weich auf sie nieder — „Sie wollen nicht mehr rauchen?"

„Das ist nicht ganz ausgeschlossen", erwiderte sie kühl, „ich will nur versuchen, es mir abzugewöhnen."

Der Major und seine Frau kamen hinzu, und bald saßen sie in heiterer Tafelrunde um den Kaffeetisch.

Tassen klirrten, Theelöffel klapperten.

Pochmann ging aufwartend ab und zu. Um den Rittergutsbesitzer aber machte er immer einen Bogen wie ein scheues Pferd und näherte sich ihm nur sehr vorsichtig, wenn es durchaus sein mußte.

Im Hintergrund schüttelte er mehrmals den Kopf und murmelte:

„So spricht er nu wieder janz vernünftig. M—m, et müssen wohl so'ne Anfälle sind — Jott behüte jeden. — Wenn et man hier nich wieder über ihn kümmt, un er uns all die deuren Tassen zerßlagt."

„Uebrigens, gnädige Frau," sagte da das Sorgenkind Pochmanns zu der jungen Wittwe, „hier, das fand ich in meinem Wald—"

„Ah, meine Broschüre! Wie hab' ich sie gesucht!"

„Eine der vielen Broschüren," neckte die Dame des Hauses, „natürlich wieder — Frauenbewegung."

„Ja, Statuten des Berliner Damenklubs."

„Willst Du denn da eintreten, liebe Kousine?" fragte der Major, in der hohlen Hand sich eine Zigarre anstekend.

„Ich bin bereits Mitglied."

Der Gutsbesitzer biß sich auf die Lippe.

„Seit wann," inquirirte der Major weiter.

„Seit der Eröffnung! Was habt Ihr denn dagegen?" fragte sie erstaunt. „Gönnt ihn uns alleinstehenden Frauen doch. Sollen wir den ganzen Tag Staub wischen und aus Langeweile mit unserer Jungfer klatschen? Dort finde ich stets anregende Unterhaltung."

„Nichts als eine Nachäffung amerikanischer Zustände", sagte der Gutsbesitzer bitter. „Das deutsche Weib gehört seiner Familie—"

„Und darf nicht radeln, nicht rauchen", fiel das Mitglied des Damenklubs pikirt ein und tunkte in der Erregung einige Male energisch den Streußelkuchen neben, statt in die dampfende Kaffeetasse.

„Stimmt", nickte Pochmann im Hintergrund.

* * *

Gesenkten Kopfes ging Rittergutbesitzer Nöhring durch seine Felder, in tiefem Zwiespalt mit sich selber. Unwillkürlich schlug er den Weg nach dem Gute seines Freundes ein.

Er dachte an sie, die ihm jetzt Unterricht im Radfahren gab.

Sie zog ihn an, sie stieß ihn ab.

Warum mußte sie auch gerade hier Sonnenschein, blaue Luft, Pfingstgrün gratis genießen?

Er blieb stehen, nahm den Hut ab, strich sich durchs dichte, röthliche Haar — da, ein Stöhnen, ein Wimmern auf der Landstraße.

Was war denn das? Ein menschlicher Körper?

Er sprang über den Graben. Der alte Pochmann lag da mit schmerzverzerrtem Gesicht.

„Aber, Pochmann, wie kommen Sie denn hierher, so weit vom Gut? Was ist denn passirt?"

„Och, Gott sei Dank," wimmerte der alte Diener, „daß doch nun endlich ein Menschenkind kümmt. Uh — Herr

Frei

per Post und versiegelt wird eine freie Probe von "PROADYNAMIA", der ersten großen Entdeckung des 20. Jahrhundert, an jeden Mann gesandt, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 110 A Houseman Building, GRAND RAPIDS, MICH., schreibt.

So manchem ist das Leben durch seine geschlechtliche Unfähigkeit zur Last geworden, doch durch die Entdeckung dieser Mittel ist Tausenden Glück und Zufriedenheit zurückgegeben worden. Alle ist Erlösung von ihren Leiden geschaffen worden. Die Anwendung dieser Mittel ist eine äußerliche, eine direkte und auf die geschwächten Organe von einer phänomenalen Wirkung.

Die freie Probe wird genügen, die Heilkraft dieser Mittel zu demonstriren, und was das Wichtigste ist, die Stärkung und Heilung ist eine dauernde für alle leidenden

Für

Männer!

Riddergutsbesitzer — ik hab' mir den Fuß gebrochen, da — da unten am Knöchel. Uh — nich so doll," schrie er, als der Gutsbesitzer sich davon überzeugen wollte.

„Wie ist denn das gekommen?"

„Ik wullt' mein Dochter auf Ihrem Gut besuchen, meine gnädige Herrschaft hatte mir Urlaub jegeben. Da stolperte ik hin, mein Bein sind schon sehr schwach — ik fall hin — knacks is der Fuß durch un nu lieg ik hier schon ein ganz Stund — uh — uh —"

„Aber das ist ja schrecklich," rief der Gutsbesitzer, „das ist furchtbar. Wie mach' ich's nur? Beide Güter sind gleich weit von hier — über eine Stunde. Laß ich Sie liegen? Hol' ich erst einen Wagen? Richte ich erst den Fuß? Nehm ich Sie auf die Schulter?"

„Ik sterb — uh —"

Ein Surren hinter ihm, ein Luftzug, ein Auflachen:

„Hallo, edler Ritter! Im Staube der Landstraße? Hat Sie das Stahlroß wieder abgesetzt?"

Die junge Wittwe wandte das Rad, lächelnd, neckend. Da sah sie Pochmann.

„Was ist denn geschehen?" Sie stand schon neben ihm.

„Ich weiß nicht ein, noch aus," rief der Gutsbesitzer verzweifelt.

„Den Fuß gebrochen? Armer alter Pochmann. Die Schmerzen sind wohl groß?"

„Uh — genädige Frau."

„Und schon eine Stunde? Da ist ja jede Minute kostbar.

Sie flog auf dem Rade dahin, nach vorn gebückt, gleich dem besten Rennfahrer.

Nach einer Viertelstunde schon war sie wieder zurück, gefolgt von einem Wagen, in den der Alte, nachdem sie ihn kunstgerecht verbunden, gebettet wurde. Als sich das Vehikel in Bewegung setzte, griff sie nach ihrem Zweirad.

Der Gutsbesitzer hielt sie zurück.

„Erst lassen Sie mich Ihnen meine größte Hochachtung aussprechen," er zog fast feierlich ihre Hand an die Lippen. „Ich bin besiegt. Ich habe gesehen, daß eine Frau auch auf dem Rad zum Segen gereichen kann."

Sie ging gedankenvoll vorwärts, die Hand an der Lenkstange. Er faßte diese auch an und schweigend wanderten sie dahin, die Maschine zwischen sich. —

Die Sonne neigte sich, die Vögel sangen, der Flieder duftete stark.

Plötzlich hob er energisch, wie nach einem innern Kampf, den Kopf.

„Ich bin besiegt! Ich kann nicht anders. Ich muß Sie fragen —" er legte die Hand auf die ihre.

Sie zuckte zusammen.

„Nicht weiter, nicht weiter, mein Freund, Es kann nicht sein, ich gebe meine Freiheit nicht auf —"

Tief erblaßte der starke Mann.

Sie reichte ihm die Hand: „Bleiben Sie weiter mein guter Kamerad. Doch nun muß ich eilen," sie erfaßte mit beiden Händen die Lenkstange.

„Warum mußten Sie auch davon anfangen," rief sie schmerzlich, nickte ihm zu und entschwand.

* * *

Sie mieden sich, wo sie konnten.

Er litt—sie verstand sich selbst nicht mehr. Er suchte nur das Gut des Majors auf, wenn er irgendwo in weiter Entfernung ihr Zweirad blinken sah.

Und dann stattete er auch jedesmal dem alten Pochmann einen Besuch ab. Es hatte sich herausgestellt, daß der Fuß nicht gebrochen, daß es nur eine arge Verstauchung war, die allerdings sehr schmerzhaft und langwierig war. Er mußte wochenlang liegen.

Jetzt saß der Gutsbesitzer wieder an seinem Bett. Es ging dem alten Diener sonst ganz gut. Die Daumen, die in den ersten Tagen ganz schlaff heruntergehangen hatten, standen schon wieder kerzengerade von den gefalteten Händen ab.

Er liebäugelte mit dem Päckchen Tabak, das der Gutsbesitzer auf sein Deckbett geschoben hatte und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Sie künnen's nicht glauben, Herr Riddergutsbesitzer, sie is ein Engel, ein janz würklicher Engel. All Dag sitzt sie fast ein Stund an mein Bett un spricht mit mich altem Kerl, liest mich ok woll vor und wickelt mich meinen Fuß. Herr Riddergutsbesitzer, Sie wissen, ik kunnt ihr nich leiden — aber nu is se janz anners worden! Uff dat Rad sitzt se ja noch — abers dat is ja ein jöttliche Erfindung — wat wär' aus mich alten Kerl woll ohn die Höllenmaschine jeworden — aber se rocht nich mehr un wippelt ok nich mehr so veel mit de Schaukelstuhl. Herr Riddergutsbesitzer," — beide Daumen mit den gefalteten Händen gingen beschwörend hoch, der Kopf hob sich aus dem dicken Federkissen — „Herr Riddergutsbesitzer, heirathen Sie ihr, nehmen Sie ihr — — bei den Sweinen und Peerden hab ik se ok schon geschehen—"

Eine Stunde später schwang sich der Gutsbesitzer vor der Terrasse auf seinen Jagdwagen. Die feurigen Füchse scharrten.

„Also morgen reist sie ab?" fragte er mit finster zusammengezogenen Brauen den Major, der mit seiner Frau über die Brüstung der Terrasse lehnte. „Bitte, sagt ihr noch meinen Gruß."

Er hob den Hut, die Füchse brausten davon.

Der Major sah ihm nach.

„Armer Kerl," seufzte er, „er scheint sich die Flügel versengt zu haben."

„Mir scheint's auch fast so," nickte seine Gattin, „Männerlogik," lachte sie auf; sie ahmte seine Stimme nach. „Mir kann eine radelnde Dame nie gefährlich werden!" —

Finster, die Lippen zusammengepreßt, raste er mit seinen Füchsen die Chaussee entlang — eine Biegung — „Teufel," murmelte er, „da kommt sie!"

Sie zuckte zusammen und murmelte: „Himmel, auch gerade heut' noch! — Sch—t, nur ruhig Blut, die Sache leicht nehmen — scherzen, scherzen —"

Ein Ruck, die Pferde standen.

„Welches Glück, gnädige Frau!" Er lächelte etwas gezwungen.

Sie voltigirte mit ihrem Rad neben dem Wagen hin und her, sah unsicher zu ihm auf:

„Ich freue mich sehr, Sie noch einmal zu sehen, ich reise morgen."

Sie beschrieb graziös einen Bogen.

„Ich hörte! Zurück nach Berlin; der Damenklub kann Sie jedenfalls nicht länger entbehren!"

„Gewiß! Jetzt wird noch jedes fehlende Mitglied schmerzlich vermißt."

„Und darüber werden Sie bald das Pfingstgrün hier und uns Barbaren auch vergessen —"

„Vergessen?" Sie machte eine Kurve — „Nein, Sie wissen doch — ein treu' Gedenken, lieb Erinnern —"

„Margarethe," rief er leidenschaftlich und bog sich tief zu ihr hinab, „vermag denn treue Liebe nichts! Gibt es denn gar nichts, das Sie wankend macht?"

Das Blut schoß ihr zum Herzen.

„Nein," sagte sie herb. Sie lehnte sich zur Seite und machte einen größeren Bogen.

Da! Wie kam's nur? Da kam der alte Uebermuth ihrer Mädchenjahre über sie — sie hob den Kopf, ihr Auge blitzte —

„Gut!" rief sie. „Wenn Sie mich jetzt auf meinem Rad mit ihren Füchsen überholen," sie wußte die Unmöglichkeit — „dann geb' ich Damenklub, geb' meine Freiheit auf!"

„Es gilt!" jubelte er. Seine Augen sprühten. Er warf die Pferde herum.

Sie flog davon, vornübergelegt — die Füchse schossen dahin.

Sie war ihm voraus. Noch einmal winkte sie mit der Hand zurück.

„Auf Wiedersehen in Berlin."

Dahin ging die wilde Jagd — die Pferde rasten — die Funken stoben.

„Und wenn's mich den Hals kostet," knirschte er.

Vergebene Müh!"

Ihr Vorsprung wurde immer größer. Sie fuhr schon ruhiger. Sie sah zurück.

Er stand im Wagen.

Wie ein Cheruskerfürst brauste er daher — die Pferde jagten — der Wagen schleuderte. Scharf hob sich seine Reckengestalt von dem röthlichen Abendhimmel ab.

„Schön, schön," murmelte sie. „Ist gut, daß ich fortgeh', sonst würde ich doch noch schwach."

Energischer trat sie.

„Morgen reis' ich!"

Ja, wenn nur nicht der Glasscherben auf der Chaussee gewesen wär', der da förmlich höhnisch ihr entgegenblitzte und den sie nicht sah.

Puff-f-f, machte der Pneumatikreifen ihres Hinterrades. Der Glasscherbe hatte ihn gründlich durchschnitten. Alle Luft war entwichen.

Sie war entsetzt! Es konnte doch nicht sein. Sie sprang ab, sie untersuchte — da war nichts mehr zu machen.

Wild schaute sie um sich. Was thun? Die galoppirenden Pferde kamen schon näher.

Sie rüttelte die Maschine, sie schluchzte auf. Nur nicht sich ergeben!

Kein Wald, kein Strauch, kein Haus in der Nähe — grüne, sprossende Saat weitum.

In den Graben hinein?

Ach, sie konnte dort beim besten Willen nicht ertrinken — er war nur einen halben Meter tief.

Jetzt hörte sie ganz nahe die jagenden Pferde — seinen Jubelruf.

Die Hand, die nicht die Maschine hält, krampfhaft im Haar, biegt sie den Kopf hintenüber.

„Besiegt!" schreit sie aus gequälter Brust auf.

Er hat sie erreicht. Jauchzend, kraftvoll zügelt er die Pferde — ihre Vorderfüße spielen hoch in der Luft — dann stehen sie wie eine Mauer.

„Gesiegt," jubelte er. „Welcher Unfall es auch gewesen sein mag, der Sie betroffen — gesegnet sei er."

„Die Wette gilt nicht," wild trotzend sieht sie zu ihm auf, „mit Glasscherben haben wir nicht —"

Vom Wagen ist er gesprungen, die Zügel um den Arm; das Zweirad fliegt auf den niedrigen Hintersitz, sie selbst hebt er wie eine Feder hoch und schwingt sich mit ihr auf seinen Sitz, die Pferde jagen dahin, dem Gute des Majors zu.

„Mein bist du jetzt, mein," jubelte er, „und wenn eine Welt dich mir streitig machen wollte!"

Sie lächelte unter Thränen.

Geldsendungen nach der alten Heimath.

Wechsel (Checks) oder Baarauszahlung direkt ins Haus nach allen Theilen der Welt, selbst ins kleinste Dorf. Billiger als durch Postanweisung.

Western Trust & Savings Bank

Kapital $1,000,000.00.

157--159 LA SALLE STR.,

zwischen Madison und Monroe Straße.

Es wird deutsch gesprochen.

Der Herr Ingenieur.

Von der Souveränetät der Eisenbahningenieure im fernen Osten bietet nachstehender, von der Zeitung „Dalny West." geschilderte Vorfall ein beredtes Bild: Nach dem Abgang des Postzuges von Wladiwostok bemühen sich die Passagiere, den vorschriftsmäßigen Speisewagen zu finden. So viel auch gesucht wird, der Waggon ist nicht zu entdecken. Auf eine Anfrage der hungrigen Passagiere wird ihnen die Auskunft zu theil, daß der Speisewaggon nicht verkehrt. „Aber warum nicht?" „Er ist eben an einen Dienstzug angekuppelt worden!" „Mit welchem Recht?" „Die Linie wird heute von ihm inspizirt und „er" hat befohlen, den Speisewaggon an seinen Zug zu kuppeln." „Wer ist denn dieser allmächtige „Er"?" „Der Herr Ingenieur!" „Eines Ingenieurs wegen bleibt also ein ganzer Zug ohne Speisewaggon?!" „Das ist eine gewöhnliche Sache. Die Obrigkeit ist ja dazu da, ihre Macht zu zeigen . . ."

Baut den Körper auf; bringt reines reiches Blut in die Adern, macht Männer und Frauen stark und gesund. Burdock Blood Bitters. In jeder Apotheke.

Hæmorrhoiden,

Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten

ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

J. M. AULD, M.D.

Spezialist in After- u. Eingeweidekrankheiten

80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Rathschläge für Leidende.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, Nr. 19 East 8. Street, New York.

Wenn alle anderen Heilmittel versagen, gebraucht HARTWIGS Lungen-Balsam, der wird Euch heilen,

Zum Verkauf in jeder Apotheke.—Preise: 25c, 50c u. $1 die Flasche.

Heilt Euch selbst

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt.

250 W. Division Str.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Gottfried Brewing Co.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank

4% Zinsen.

Schiffskarten

über alle Linien.

Erbschaften

Vollmachten

Militärsachen

Konsultationen frei.

Deutsches Notariat

K. W. KEMPF.

Sonntags offen.

Gegr. 1894. Früher 183 E. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.;

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

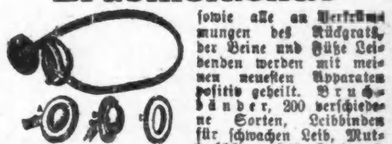
KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

CHICAGO, ILLINOIS,

95 Dearborn Strasse.

Bruchleidende



DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Nur drei Dollars

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.
Offen Danksagungstag bis 1 Uhr Mittags.

Danksagungs-Offerten.

Unser großer Halb-Preis-Verkauf

für Leute mit beschränkten Mitteln.

Als ein Zeichen der Anerkennung für das glänzende Geschäft, das wir gemacht haben, werden wir auch in diesem Jahre morgen eine Anzahl Partien von hochfeinen Waaren zur Hälfte ihres wirklichen Werthes offeriren. Die Partien mögen nicht alle bis zum Schluß reichen, deßhalb rathen wir dringend, früh am Morgen zu kommen.

Der Verkauf schließt punkt 1 Uhr

Spezielles in Männer-Kleidern.

440 garantirte reinwoll. Baltic Irish Frieze Ueberzieher für Männer...der wärmste und dauerhafteste Ueberzieher, der gemacht wird...lang, lose und voll geschnitten...zu $10 und $12 verkauft ...alle Größen, 34 bis 44...einen für jeden Kunden... $6.00

Reinwollene Winter-Anzüge für Männer...nette dunkle Muster...alle Größen ...für reguläre, dicke und dünne Männer... $10 Anzüge für... $5.00

Spezialitäten für die Knaben.

Ueberzieher für Kinder.. 3 bis 9 Jahre.. Russian, Militär und Eton Muster.. in fancies und grauen Oxford.. werden sonst gewöhnlich zu $6.00 verkauft.. speziell... $3.50

Anzüge und Ueberzieher für Jünglinge.. 14 bis 20 Jahre.. Anzüge in einfach- und doppelknöpfigen Mustern.. Ueberzieher lang und voll geschnitten, aus einfachem Oxford und Frieze.. $8.50 und $9 Werthe... $4.95

50c Winterkappen für Knaben und Mädchen.. in Tams, Toques und Golf Facons... 25c

$1.50 Lammwolle Sweaters für Knaben.. Double Roll Kragen und fancy Stitch.. Größen 26 bis 34... 75c

Handschuhe, Strümpfe und Unterzeug zum halben Preis.

Feine gefütterte Männer-Handschuhe.. Afrakhan Rückseite, mit Mocha Palms.. schwere fließgefütterte Handschuhe.. sonst 75c... 37c

Schwere Winter-Halbstrümpfe für Männer.. Natural und blau, gemischte Schattirungen.. feines Merino-Garn inbegriffen.. sonst 20c... 9c

Extra schweres ganzwollenes Plush Back-Unterzeug f. Männer.. mit weicher Lammwolle gefließt.. kostet sonst $1.25... 65c

Hüte- und Regenschirme-Spezialitäten.

Auswahl einer Partie weicher und steifer Hüte.. schwarze und andere Farben.. moderne Muster.. feine Odds und Ends, sondern strikt neue Hüte.. $1.50 und $2 Werthe... 95c

Ganzwollene Winter-Kappen für Männer.. assortirte Muster.. alle seidegefüttert.. Brighton und Golf Facons.. mit doppeltem, über die Ohren zu ziehenden Band gemacht.. werth $1.00... 45c

400 Regenschirme für Männer und Damen.. 26- und 28-zöllig.. Stahlstangen.. Naturholz- und silberbeschlagene Griffe.. durchaus regendicht und echte Farben.. werth $1.50... 75c

Schuh-Spezialitäten für Alle.

Box Calf und Casco Calf Schnürschuhe für Männer.. schwere Oak-Sohlen.. englische Backstays.. regulärer $2 Schuh (ein Paar an jeden Kunden)... $1.00

Vici Kid Extension-Sohle Schnürschuhe für Damen.. massive lederne Sohlen, Insohlen und Counters.. reguläre $2 Schuhe (ein Paar an jeden Kunden)... $1.00

Massive lederne Schnürschuhe für Knaben und Mädchen.. reguläre Sorten der $2 Schuhe (ein Paar an jeden Kunden).. $1.00

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Die Operation des Kaisers. — Mackenzie unseligen Andenkens. — Monarchismus und Republikanismus. — Der Romanschreiber, Leutnant Bilse, vor dem Kriegsgericht. — Das Reichsmilitärgericht. — Kaufmännische Proletarier. — Ungarische Ueberhebung.

12. November 1903.

Ueberall in Deutschland herrscht Freude über den glücklichen Verlauf der Stimmbandoperation des Kaisers, welche der berühmte Spezialist für Kehlkopferkrankungen, Professor Moritz Schmidt aus Frankfurt a. Main, am verflossenen Samstag Morgen ausgeführt hat. Aengstliche Gemüther hegten unwillkürlich zunächst die Befürchtung, es handle sich um ein schlimmeres Leiden, aber wie die sofort erfolgte Bekanntmachung der betheiligten Aerzte ergab, handelte es sich nur um die operative Entfernung sogenannter gutartiger Polypen, die vollständig gelungen ist.

Wenn man sich die Krankheitsgeschichte des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, der Eltern des Kaisers, in das Gedächtniß zurückruft, so lag es allerdings nahe, schlimme Befürchtungen, und dies um so mehr, als schon oft gen, und die umso mehr, als schon oft in englischen Zeitungen derartige Gerüchte verbreitet worden waren und die Thatsache der tödtlichen Erkrankung des damaligen Kronprinzen sowohl, wie seiner Gattin Victoria von berufener Seite in Abrede gestellt worden war. Der Erstere, hieß es damals, leide an einer „Indisposition" des Kehlkopfs, und die Letztere habe ein Nierenleiden, das zu ernsten Befürchtungen keinen Anlaß gebe.

Da war es zuerst Dr. Schmidt, welcher im Verein mit Geheimrath Bergmann feststellte, daß Kaiser Friedrich den Kehlkopfkrebs habe und das Leben des Kranken nur durch einen operativen Eingriff gerettet werden könne. Der inzwischen verstorbene englische Arzt Mackenzie war aber anderer Ansicht, und als ihm, unter Beiseitesetzung der deutschen Fachleute von Weltruf, die Behandlung des Kranken übertragen wurde, kurirte er so lange an ihm herum, bis er eines Tages seinem Leiden unterlag — dem Kehlkopfkrebs, wie es die mißachteten deutschen Aerzte vorausgesagt hatten. Die Deutschen haben alle Ursache, sich zu freuen, daß es dem Kaiser wohlergeht. Ein Mann von seiner Thatkraft ist nöthig, um das Getriebe der verzwickten Reichsmaschine im Gange zu halten, und mit Bangen fragt sich jeder reichsfreundliche Deutsche, welche Folgen es haben würde, wenn an Stelle dieses selbstbewußten, Deutschlands Größe und Ansehen fördernden Kaisers ein unreifer Jüngling die Zügel der Regierung ergreifen würde, gerade jetzt, wo der Sozialismus so gewaltig gewachsen ist und die heutige gesellschaftliche Ordnung über den Haufen zu werfen droht.

Wer die deutschen Verhältnisse kennt, weiß, daß wohl kein Volk der Erde weniger für eine republikanische Staatsverfassung reif ist, als das deutsche. Der Durchschnitts-Deutsche sogenannter liberaler Färbung liebt es zwar, auf der Bierbank und im engern Kreise eine republikanische Ueberzeugung zur Schau zu tragen. Aber es ist ihm nicht ernst damit, er redet nur so, weil das gerade Mode ist und weil sich die Deutschen stets, nach dem Vorbild ihrer Dichter, für die Freiheit anderer Völker begeisterten. Sie selbst sind monarchisch bis auf das Mark, und als Preußen, Baiern, Schwaben u. s. w. stolz auf das angestammte Herrscherhaus und ihre engere Heimath. Wenn sie jemals in die Lage kämen, über ihre politischen Geschicke zu bestimmen und ein gemeinschaftliches Staatsoberhaupt, einen Präsidenten oder so etwas, zu wählen, so würden sie sich untereinander in die Haare gerathen; denn wie könnte ein Baier einen Preußen oder umgekehrt, freiwillig als sein Oberhaupt anerkennen? Schon jetzt ist es ein Kunststück für die Reichsgewalt, bei der partikularistischen Sonderstellung der Bundesstaaten keinen Anstoß zu erregen, um wie viel mehr wäre dies der Fall, wenn wieder so zerfahrene Zustände einträten, wie sie anno 1848/49 herrschten, wo alle Welt Freiheit und Brüderlichkeit verlangte, aber niemand so recht wußte, was er eigentlich wollte. —

Eine Errungenschaft auf dem Gebiete der Rechtspflege ist das für das ganze Reich geltende Reichsmilitärgericht in Berlin, dem alle Militärpersonen und Kontingente, selbst die Baiern, unterworfen sind. Präsident dieses höchsten Gerichtshofes ist seit einigen Wochen der bisherige kommandirende General des 9. Armee-Korps, General der Kavallerie v. Massow. Dieses Gericht besteht aus drei Senaten, deren einer, der dritte, für das baierische Heer zuständig ist. Die Verhandlungen dieses erst seit drei Jahren bestehenden Gerichts sind in allen Instanzen öffentlich, sodaß auch das nichtmilitärische Publikum von den

Turkey frei!

Ihr könnt Eure Auswahl treffen zwischen einem großen fetten lebenden Turkey, Gans, Ente oder Huhn, einem Fedora oder steifem Hut, oder einem Union-Seide-Regenschirm mit jedem $10.00 Einkaufe in Männer- und Knaben-Kleidern.

Offen Danksagungstag den ganzen Tag bis 6 Uhr Abends.

Größter Kleider- und Mäntel-Verkauf

den wir je abhielten, am Donnerstag, Danksagungstag, bis 6 Uhr Abends.

Nie zuvor hatten wir solche feine Kleider..

Ueberzieher — in allen Längen, gemacht von reinwoll. Kerseys, Meltons und Oxford Cheviots, mit starkem und dauerhaftem Futter — von unseren $10.00-Partien, zu... $7.50

Anzüge — Up-to-date und hübsch, in allen Schattirungen sowohl wie in schlichtem schwarz u. blau, mit Felled Kragen und handwattirten Schultern, — wirkl. $15.00 Werthe, zu..... $10

Ueberzieher — in allen von Euch gewünschten Facons, von glatten oder rauhen Stoffen, m. f'cy od. schlicht. Futter, mittellang od. lang, beste $15.00 Ueberzieher — spezieller Verkaufspreis zu... $10

Ueberzieher — die allerbesten Cheviots, Vicunas, Meltons und Kersey Ueberzieherstoffe, in hübschen und schönen Effekten, durchweg handgeschneidert, so gut wie irgend ein Kundenschneider sie machen kann — für... $15

Winter-Anzüge u. Sturmkragen Reefers für Knaben, Größen 7 b. 16 Jahre, gemacht von reinwoll. Cassimeres und Cheviots, Reefers von dunkelblauem reinwollenem Chinchilla Stoff, mit schwerem Farmer Satin Futter — diese Kleidungsstücke sind völlig $3.00 werth—speziell zu.... $1.95

Feinste Knaben-Anzüge und Ueberzieher — Anzüge gemacht v. besten Serges, Clay Worsteds u. imp. Cassimeres, in 3-St., Norfolk u. Blouse Styles, Ueberzieher u. Reefers in feinster Auswahl von import. und hiesigen Stoffen — alle Styles, werth $7.00, zu... $4.75

Feinste Anzüge und Ueberzieher für Jünglinge. Die Anzüge sind gefertigt von den besten importirten und einheimischen Stoffen, in den allerschönsten Farben, mit handwattirt. Schultern, Ueberzieher in schlicht schwarzen und blauen Kerseys, ferner feine Oxford Vicunas, genauer wie irgend ein $15-Kleidungsstück gefertigt, Größen 14 bis 20 Jahre, spezieller Preis.. $10.00

Frei! Ein Paar unserer besten Dollar Kid-Handschuhe, oder ein Paar feiner Golf-Handschuhe, oder ein Union Seide Damen-Regenschirm, oder ein hübsches Pelz-Scarf frei mit jedem Damen- oder Mädchen-Kleidungsstück zu $5.00 und darüber.

Frei! Eine hübsche, angekleidete Puppe oder ein schönes Set China Dishes frei mit jedem Kinder-Jacket oder -Cloak.

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.

Macht keinen Fehler betreffs des Ladens.
Beachtet unsere Adresse.

Das feinste und größte je gezeigte Lager von Damen- und Mädchen-Suits, Coats, Skirts und Pelzen.

Damen-Jacket, von extra feinem reinwollenen Zibeline od. Kersey Cloth gemacht, kurzer militärische Cape-Effekt oder schlichte Style, Bischof-Aermel, mit fancy Combination oder Self Strap Besatz, satingefüttert, überall verkauft für $10, zu... $7.50

Damen-Jacket, ein sehr hochmoderner Coat, von der allerbesten Qualität strikt reinwollenem Kersey Cloth gemacht, die neuen Bischof-Aermel und großer Cuff, Perlmutterknöpfe, mit Satin gefüttert, fancy Tailor Stitching, mit od. ohne Kragen und Militär-Cape ein $15-Jacket für...... $10.00

Kinder-Coats, das allerneueste Muster, gefertigt von einer sehr guten Qualität Zibeline, Regulation Schulter-Cape, Kragen, Cape und Manschetten besetzt mit Mohair Braid und Sammet Piping, dieser $5.00-Coat ist zum Verkaufe für nur... $3.00

Kinder-Coats, ausnahmsweise modern, gefertigt von dem besten Zibeline oder Kersey Tuch, getheilte Schulter-Capes, mit langem Tab die Front herab, fancy Braid oder Satin besetzt, neue volle Pouch- oder Bishop-Aermel, manche halb Satin gefütt., $8-Werthe. $5.00

Damen-Coat, 30 Zoll lang, gefertigt von ausgesuchter Qualität Kersey-Tuch, halbes Schulter-Cape, doppelte Box-Plait den Rücken herab, neueste Sorte von Pouch-Aermel, bestes Satin-Futter, besetzt mit fancy Mohair-Ornamenten und Satin Piping, Sammet eingesetzter Kragen, $22-Coat, uns. spez. Pr.. $15.00

Damen-Suits. Der neue lange Coat Skirt, oder kurze Ripple Sorte, gefertigt von durchaus reinwollenen Tuchstoffen, in soliden Farben oder fancy Mixturen, Blouse oder Prinz Albert Muster Waists, Satin gefüttert, fancy besetzt, volle Skirts dies sind lauter $15 und $18-Suits, unser spezieller Preis...... $10.00

Tuch-Cape für Damen, gefertigt von schönen reinwollenen Kersey-Tuchstoffen, Satin oder Self Cloth Strap-Besatz — hoher Sturmkragen—30 Zoll lang und sehr umfangreich, — durchweg gefüttert, auf andern Plätzen für $10.00 verkauft—unser spezieller Preis für diesen Verkauf nur... $7.50

Pelz-Scarf, Isabella oder Sable-Fuchs-Scarf, alle gefertigt von ausgesuchten ganzen Fellen, in den allerschönsten Schattirungen und Farben, Front und Rücken gleich von voller Länge, mit extra schönem Fuchs-Brush oder ausgesuchtem harmonirendem Schwanz — diese Scarfs werden Down-Town für $16.00 bis $18.00 verkauft, unser spezieller Preis zu... $9.98

Vorgängen in den Kriegs- und Oberkriegsgerichten Kenntniß erlangen kann, sei es durch persönliches Erscheinen, oder durch die Zeitungen, was in früheren Zeiten nicht der Fall war.

So erfährt mann denn nicht allein die erschreckende Menge von Soldatenmißhandlungen, sondern auch zuweilen allerlei Skandalgeschichten innerhalb der Offizierkorps, von denen eine in diesen Tagen in Metz vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung kam. Ich habe den Fall bereits in einem früheren Briefe eingehend besprochen: Es handelt sich um den Roman des Train-Leutnants Bilse in Forbach: „Aus einer kleinen Garnison", der seinem Verfasser einen Prozeß vor dem Kriegsgericht eingetragen hat. Leutnant Bilse verzichtete auf den Beweis der Wahrheit, aber aus den Zeugenvernehmungen ergab sich, daß im Train-Bataillon Nr. 16 ganz tolle Zustände herrschen, oder geherrscht haben, wenn es auch nicht so schlimm war, wie es der Leutnant geschildert hat. Der Letztere ist selbst ein schlimmer Schuldenmacher, der in wenigen Jahren Schulden im Betrage von mehr als 2000 Mark zusammengeleppert, aber nicht die Mittel hat, auch nur einen kleinen Theil davon zu bezahlen. Leutnant Bilse erklärte, er sei aus Lust am Soldatenstande Offizier geworden; warum er sich da gerade das Fuhrwesen erkor, wo doch nicht viel Ruhm zu erwerben ist, ist unverständlich. Da er bereits im Juli sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, wird man seinem Austritt nichts in den Weg legen, aber mit ihm werden wohl auch der Major Fuchs, der Kommandeur des Bataillons, und die meisten anderen Offiziere gehen, die in dem Roman geschildert sind und eine so traurige Rolle spielen. Herr Bilse selbst muß nun vorerst die ihm zuerkannte Festungsstrafe verbüßen, ehe er sich der Malerei widmen kann, die er sich als seinen zukünftigen Beruf erkoren. Sein Buch hat übrigens einen so großen Absatz gefunden, daß er mit dem ihm zufallenden Honorar wohl seine Schulden decken kann, wenn er will, und noch einen hübschen Batzen übrig behält.

Ein Glück für den Herrn Leutnant ist es, daß er sich nicht auf die Kaufmannschaft wirft. Ich meine das, was man hier in diesem Falle darunter versteht; nämlich jede Art Handlungsgehilfe, vom redegewandten Wein- und Zigarren-Reisenden herab bis zum Bücher-Kolporteur und gewöhnlichen Ladendiener. In diesem Stande der „unselbstständigen Kaufleute", wie es in der Amtssprache heißt, herrscht nämlich zur Zeit eine so große Noth, daß Tausende stellenlos und froh sind, wenn sie auf irgend eine Weise so viel verdienen, um ihren Hunger zu stillen.

In den großen deutschen Städten rekrutirten sich die Adressenschreiber zumeist aus der Klasse der stellenlosen Handlungsdiener, die z. B. in Berlin bei 16 bis 18stündiger angestrengter Arbeit 2½ bis 3 Dollars die Woche, verdienen können, wenn sie sehr flott mit der Feder umzugehen wissen. Die meisten verdienen aber nur 1½ bis 2 Dollars, und sind genöthigt, im Asyl für Obdachlose zu nächtigen. Aber wie selbst der Wurm sich krümmt, wenn er getreten wird, so hatten auch diese Proletarier es fertig gebracht, daß ihnen eine Erhöhung ihrer Hungerlöhne um 25 Prozent bewilligt wurde! Das will natürlich nicht viel besagen, denn die bestbezahlten dieser armen Teufel verdienen nun kaum mehr als 3¾ Dollars die Woche, etwas mehr als 53 Cents pro Tag, bei 18stündiger geistabstumpfender Arbeit!

Schlechter sind auch die schlesischen Weber nicht daran, und es würde sich gewiß verlohnen, wenn sich ein Sudermann fände, um einmal das so haarsträubende Elend dieser kaufmännischen Proletarier dramatisch zu schildern.

Trotz alledem widmen sich Tausende immer wieder dem Kaufmannsstande, die von vornherein wissen, daß ihrer nur ein Leben voll schwerer Arbeit und ohne Aussichten für die Zukunft harrt. Bei den heutigen Anforderungen an Handlungsbeflissene in Bezug auf Bildung hat nur eine geringe Zahl Aussicht, auf einen grünen Zweig zu kommen, die große Mehrzahl bildet die Menge der gering bezahlten Arbeitspferde, die entweder bis zu ihrem Lebensende im Geschirr gehen, oder das stellenlose Proletariat vermehren helfen. Die Handelskammern warnen vergeblich vor dem Ergreifen des Berufs eines „Kaufmanns", denn viele Eltern wollen höher hinaus, und wenn ihre Söhne nicht studiren können, so sollen sie wenigstens nicht Handwerker werden, ein Stand, der sich noch immer nicht der Achtung erfreut, die er von Rechtswegen verdient. Ein Handwerker, der sein Geschäft versteht, findet jetzt ein weit besseres Auskommen, als mancher Handlungsdiener oder kleiner Beamter, und wenn er nach den Vereinigten Staaten auswandert, macht er dort eher seinen Weg, als irgend ein Kaufmann, der nichts zu verkaufen hat, oder gar ein um die Ecke gegangener Leutnant, Student oder dergleichen. —

Die revolutionären Vorgänge in Ungarn, wo die Magyaren nicht länger dulden wollen, daß ihr Heer in der deutschen Sprache befehligt wird, haben auch die Aufmerksamkeit der deutschländischen Nachbarn auf dieses interessante Land in höherem Maße gelenkt, als dies bisher der Fall war. Die Reichsdeutschen — im Gegensatz zu den Oesterreichern — wissen von Ungarn im Allgemeinen nicht mehr, als daß die Donau hindurchfließt, daß man dort Gulasch ißt, den Czardas tanzt, und außer einer Handvoll Deutschen noch verschiedene andere mehr oder minder interessante Völkerschaften dort wohnen, die sich wie Katze und Hund vertragen, — nicht zu vergessen Mikosch mit seinen urwüchsigen Stücklein und die fiedelnden und Pferde stehlenden Zigeuner. Eine gewisse Ueberraschung war es für Viele, zu erfahren, daß laut der jüngsten Volkszählung sich unter den Bewohnern Ungarns — rund 19,260,000 — nur 8,743,000 wirkliche Magyaren oder 45.4 Prozent befinden, während sich der größere Theil der Bevölkerung auf folgende Nationen vertheilt: Rumänen 2,800,000, Deutsche 2,135,000, Slowaken 2,020,000, Kroaten 1,680,000, Serben 1,105,200, Ruthenen 420,000, Slovenen 100,000, Zigeuner 62,000, Italiener 28,000, andere Nationalitäten 215,000. Und reichlich eine halbe Million anderen Nationalitäten Angehörige zählen sich aus persönlichen Gründen zu den Magyaren, ohne es mehr zu sein als dem Namen nach, wie so manche Deutsch-Amerikaner ja ihre Namen englisiren, um als waschechte Amerikaner zu gelten. Bei einer so auffallenden numerischen Schwäche haben die Herren Magyaren doch wahrlich kein Recht, ihre Rasse und Sprache als die alleinherrschende zur Geltung zu bringen.

Kauft Eure Stove Repairs von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen der es giebt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummer mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist)...
Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht — gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte)...
Name des Fabrikanten...
Datum des letzten Patents...
Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert...
Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken....
Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten...
Welche Theile werden verlangt...

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 West 12. Str.,
70 Ost Lake Str.,
westlich von State Str.
4ot,fonmilm

Mosers Militärstudien.

Ueber die ersten Militärstudien Gustav v. Mosers — des kürzlich dahingeschiedenen Lustspieldichters — plaudert Rudolf v. Gottschall in seinen Erinnerungen „Aus meiner Jugend." U. a. erzählt Gottschall, wie er als Freiwilliger beim Garde-Schützenbataillon in der Kaserne „fast am Ende der unabsehbar langen Köpenicker Straße, nicht allzuweit vom Schlesischen Thor" im Jahre 1844 diente und berichtet dann: „Ein sehr junger Leutnant, der aber nicht bei meiner Kompagnie stand, überraschte mich durch seine literarischen Kenntnisse und Neigungen, umsomehr als er erst vor nicht sehr langer Zeit das Kadettenhaus verlassen hatte. Auch als Leibpage des Prinzen Wilhelm von Preußen hatte er kaum derartige Anregungen erhalten; doch er kannte die jungdeutschen Autoren und sprach mit mir über Gutzkow und Mundt manches verständige Wort. Auch für Frau Birch und die Theaterschriftsteller interessirte er sich sehr. Damals hätte ihm wohl Niemand angesehen, daß er einer der bekanntesten und beliebtesten Lustspieldichter werden würde. Es war Gustav v. Moser — und ich habe ihn im Verdacht, daß er die im „Veilchenfresser" verwertheten Studien auf dem Kasernenhof der Köpenicker Straße gemacht und daß ihm bei dem Bild des Einjährig-Freiwilligen Referendarius v. Feld dieser oder jener von uns vorgeschwebt hat. Besonders anfangs mögen wir uns in den Uniformen ziemlich linkisch benommen haben, und die naiven Darsteller des kurzsichtigen Referendarius hätten vielleicht an uns geeignete Vorbilder gehabt."

Der Donauübergang der Russen 1877.

Das Novemberheft der „Deutschen Revue" enthält einen Aufsatz des Generals v. Lignitz unter obiger Ueberschrift, der allein schon um der Persönlichkeit des Verfassers willen Beachtung beansprucht. General v. Lignitz hat den russisch-türkischen Krieg beim russischen Oberkommando mitgemacht und sich hierbei die hohe Auszeichnung des St. Georgsordens verdient. Wir geben folgende Stelle wieder, die das psychologische Moment des Krieges in kräftiger und zutreffender Weise hervorhebt:

„Der Eindruck des sehr breiten Stromes, diesseits ganz flaches Ufer ohne geeignete Artilleriestellungen, jenseits vortreffliche Positionen in den über dem steilen Uferrande aufsteigenden Terrassen, die Sichtbarkeit eines feindlichen Lagers, — all dieses mußte auf Offiziere und Soldaten etwas abschreckend wirken und konnte erhebliche Bedenken erwecken. Im Kriege wirkt nun ein positiver Befehl, auch wenn die Ausführung schwierig, ja unmöglich erscheint, mit einem gewissen überzeugenden Nachdruck, wenn die Truppe Vertrauen zu ihrem Führer und dessen Erfahrungen hat. Dies Vertrauen war bei den Kommandeuren und Offizieren der Armee zum Oberbefehlshaber der Armee, dem Großfürsten Nikolaus, vorhanden, sowie auch zu der ruhigen Ueberlegung des bejahrten und kriegserfahrenen Chefs des Stabes, General Nepekoischitzki. In besonders hohem Maße besaß General Drogomirow das Vertrauen der Offiziere und Soldaten der 14. Infanteriedivision. Als gelehrter Generalstäbler und mit Neigung zu Absonderlichkeiten à la Suworow, galt der General vor dem Kriege in Petersburg weniger als in der Provinz, jedenfalls gab er sich als Divisionskommandeur sehr viel Mühe, kopirte nicht die Gardeausbildung, war vielmehr ernstlich bestrebt, die individuelle Ausbildung des Soldaten zu fördern und ihm den Werth der eigenen Person als Kämpfer beizubringen. Derselbe Gedanke hatte damals Suworow geleitet. Beide Generale haben hiermit viel erreicht, die begleitenden Absonderlichkeiten treten gegen das Endergebniß ganz zurück, sie entsprachen übrigens dem kindlich jovialen Charakter des russischen Soldaten.

Bei dieser ersten Gelegenheit und später noch oft in diesem Kriege bestätigte sich die alte Lehre, daß die Persönlichkeit nach Charakter und Erfahrung höher steht als die Kriegskunst, und daß Fehler in der letzteren weniger ausmachen als Mängel in den Persönlichkeiten der Führer. In dem Ernst des Krieges kann nur die Tüchtigkeit hypnotisirend wirken. Aeußerlichkeiten, auf die im Frieden Werth gelegt werden muß, verlieren ihre Wirkung, wenn sie nicht für Krieger und deren ernste Gedanken passen. — Auch im russisch-türkischen Kriege traten einige Enttäuschungen ein in der aus dem Frieden mitgebrachten Beurtheilung der Führer."

— Dilemma. — Nach einem sehr ausgedehnten Frühschoppen wankt Herr Bierl in der Nacht heim, hat aber im Dusel seinen Ueberzieher verkehrt angezogen. Nachdem er eine Stunde lang in den Straßen umhergeirrt ist, ohne sein Heim zu finden, schaut er endlich an seinem Leichnam hinunter und ruft ganz verzweifelt: „Jessas na! Jetzt woaß i nimmer, geh i vorwärts oder zurück!"

Ueber 30 Jahre erprobt!
Dr. RICHTER'S weltberühmter "Anker" Pain Expeller
ist das Beste was es giebt gegen
Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.
und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.
25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co.
215 Pearl Street,
New York.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.